MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

51 (20.2.1941) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-299732

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 51 | Mannheim, 20. Februar 1941

Wavell soll die Balkanfront retten

Tripolis weniger wichtig / Die ersten Auswirkungen der bulgarisch-türkischen Nichtangriffserklärung

Suezkanal in Gefahr

hw. Stockholm, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Nachdem die englische Spekulation auf die Türkei selbst nach eigener Einsicht weitgehend zerstört worden sind, greift der Gedanke in London um sich, daß Wavell beschleunigt den Griechen zu Hilfe kommen müsse, statt seine Operationen längs der libyschen Küste fortzusetzen. Die „Times" hatte bereits neulich eine solche Ueberlegung erstmalig schüchtern erörtert. Eine Londoner Meldung der „Stockholms Tidingen" faßt die Erwägung wie folgt zusammen: „Es ist gegenwärtig von geringerer Bedeutung, ob General Wavell Tripolis zu nehmen gedenkt; aber es ist von größter Bedeutung, daß er rechtzeitig die alliierte Balkanfront sichert, die seine rechte Flanke bildet."

England erwägt allen Ernstes, ob es nicht an der Zeit sei, das Schwergewicht der Nahoststreitkräfte, das allzu unvorsichtig weit nach Westen vorgeschoben wurde, so schnell wie möglich nach der entgegengesetzten Seite zu verlegen, um den Suezkanal gegen eine womöglich sehr große neue Gefahr zu schützen und der Türkei einen Rückhalt zu geben. Römische Meldungen über einen fieberhaften Ausbau der sogenannten Eden-Linie, nämlich zur Verteidigung Palästinas gegen Syrien, geben einen Hinweis auf den Ernst, den die Engländer dieser neuen Sorge widmen.

Vor allem aber ist eine United-Preß-Meldung aus London interessant, die ganz neue Schlaglichter auf die bisher geleugneten, für England aber äußerst fatalen Folgerungen aus der bulgarisch-türkischen Erklärung wirft. Sie stellt fest, daß die weitere Entwicklung im Mittelmeer davon abhängen werde, ob es den Engländern glückt, die Verbindungslinie von Gibraltar zum Ostmittelmeer aufrechtzuerhalten (!); England glaube auf die Türkei rechnen zu können, solange es Truppen und Material durch das Mittelmeer zu senden vermöge. Wenn aber die Durchfahrt bei Gibraltar und Suez gesperrt werden sollten, würde die Türkei in eine schwierig Lage kommen, da dann die englische Hilfe den weiten Weg um Afrika nehmen müßte. England hoffe jedenfalls weiterhin, daß die Türkei ihre loyale Haltung beibehalten werde (!!).

Das klingt etwas anders, als die bisher ausgestreuten Behauptungen, daß England der Türkei absolut sicher sei, und als alle Versuche zur Bagatellisierung der türkisch-bulgarischen Erklärung. Man kann es verstehen, wenn nach einer schwedischen Darstellung aus London der bulgarisch-türkische Pakt bei einem großen Teil der englischen Oeffentlichkeit trotz aller offiziösen Beschönigungsversuche „keinen minder günstigen Eindruck" gemacht hat.

Fortdauer der Spannung in Fernost

Friedensverhandlungen Thailand—Indochina unterbrochen

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner"

Tokio, 19. Februar

Der Nervenkrieg, den die angelsächsische Propaganda im Fernen Osten eingeleitet hat mit dem Wechsel von Meldungen, die eine Verschärfung und solchen, die eine Entspannung melden, geht weiter. Japan läßt sich durch diese Propaganda nicht einschüchtern. Es verzeichnet als neuestes Druckmittel die Verstärkung der englischen Streitkräfte in Singapore. Mehrere tausend Mann australischer Truppen sind in einem Kriegshafen mit Geschützen und Flugzeugen eingetroffen. Mit besonderem Pomp wurden sie empfangen. Der Gouverneur begab sich in Begleitung des australischen Oberkommandierenden, Brigadegeneral Sir Geoffroy Layton, an Bord des Schiffes und begrüßte Offiziere und Mannschaften. Auch der britische Oberkommandierende in China benutzte diese Gelegenheit, um mit besonderer Befriedigung „diese Demonstration der Macht" festzustellen, „die die britische Herrschaft über die Meere zeige" und sah in ihr ein Anzeichen der „wachsenden Macht der Streitkräfte des Empire". Die japanische Presse stellt diesen Versuch der Störung des Friedens im Fernen Osten der eigenen ruhigen Friedenssicherheit gegenüber.

Sie weist auf die Erklärung des nordamerikanischen Unterstaatssekretärs Sumner Welles hin: „Die Regierung der Vereinigten Staaten würdigt die Taten anderer Nationen mehr als die Erklärungen von gewissen Sprechern ihrer Nationen (der amerikanischen Bundesstaaten)." Japan hat von sich aus getan, was es für den Frieden für notwendig hielt, läßt sich aber durch derartige Erklärungen nicht aus seiner Ruhe bringen. Es weiß, daß die Angelsachsen bemüht sind, den Eindruck einer größeren Macht zu erwecken, als ihnen tatsächlich zur Verfügung steht. In diesem Sinne wird auch die Sperrung der Sonderguthaben der Zweigniederlassungen der amerikanischen Banken National City und Chase National in Schanghai ab 1. März gewertet.

In den Friedensverhandlungen zwischen Thailand und Indochina ist eine Unterbrechung eingetreten, die so weit geht, daß sich beide Staaten gegenwärtig Bruch des Waffenstillstandes vorwerfen.

Ruhig und entschlossen

Mannheim, 19. Februar.

Die Unterbrechung der Kampfhandlungen im Winter ist ein durch das Klima unserer Breiten gegebener Vorgang der Kriegsgeschichte: Schon Cäsar hat im Gallischen Krieg seine Legionen in die Winterquartiere gelegt, in den Kriegen Friedrich des Großen bezogen die Heere befestigte Winterlager — man denke an Pirna oder Bunzelwitz —, und auch im Weltkrieg begannen im Frühjahr oder Herbst die großen Offensiven, die sich dann in der sengenden Mittsommerhitze oder in der Versumpfung der Novemberregen festliefen. Es hat immer in der Zeit der langen Nächte eine Pause gegeben, in der die Kriegführenden nach den Blößen des Gegners spähten. Dabei sondert die Suche nach der Ueberraschung und die Furcht vor dem Unerwarteten die Parteien gemäß der vorher gewonnenen Ueberlegenheit. Dann ist auch die Zurückhaltung im Gebrauch der militärischen Machtmittel kurz vor dem großen Schlage eine durchaus bekannte Erscheinung, weil man die Kräfte schonen will, der eine bei der Kalkulation, der andere im Gefühl der Unsicherheit.

Das Angriffssignal gibt nicht der erste Sonnenstrahl des Frühlings, aber das zunehmende Licht des Tages gibt die Gewißheit, daß Großes bevorsteht. In dieser Erwartung liegt eine starke Anspannung der Nervenkraft, die Verführung zu allerlei stark in Anspruch nehmenden Gedankengängen, die Lust, selbst ein wenig in Kombinationen Feldherr oder Diplomat zu spielen, die Anregung zu gewissen müßigen Gedankenspielen mit feindlichen Reaktionen.

Wir kennen in diesem Frühjahr keine Aufregung. Wir fußen fest auf der gewaltigen Basis, die unsere Heere im Frühsommer des Vorjahres erkämpft haben. Diesen uneingeschränkten Bereich deutscher Reichsgeltung macht die Wachsamkeit unserer Front unantastbar. Unsere Bewegungsfreiheit hat sich seit dem Beginn des Krieges vervielfacht. Alles Geflüster, das die Ruhe der Vorbereitungszeit unterbricht, kommt von der anderen Seite; denn allein die Angst macht geschwätzig.

Jeder militärischen Aktion geht auch eine verstärkte politische Aktivität voraus. Daß über die Ergebnisse Stillschweigen gewahrt werden muß, daß nichts verraten werden darf vor dem Tage des Marschbefehls, das haben wir in diesem Kriege schon gelernt. Was eine solche Pause in die Länge zieht, ist nicht das übervorsichtige Zögern, sondern die haargenaue Planung, die dann zu überraschend schnellem Erfolge führt und die Verluste auf einem Mindestmaß hält. Wir dürfen uns auch von den Tastversuchen des Gegners nicht zu impulsiven Aeußerungen verleiten lassen, denn wir behalten nur die Initiative in der Hand, wenn uns Ort und Zeit unseres Einsatzes nicht entgleiten. In diesem Kriege weiß jeder im großen Deutschen Reich in jeder Phase, worum es geht. Darum kann uns auch diesmal nichts aus dem ruhigen Gang unserer Pflicht bringen.

Die Soldaten an der Front wissen auch nicht, für welchen Kampfabschnitt ihre Uebungen gelten, sie ahnen höchstens das Marschziel ihrer Kolonnen. Aber sie sind ihrer Sache doch ganz sicher, weil sie mit ihren Waffen in jeder Art von Gelände völlig vertraut sind. Wenn aber sie dort draußen vor dem Einsatz ihres Lebens auch nicht die geringste Unruhe sich anmerken lassen, dann ist das bei uns, die wir nicht an den Feind kommen, erst recht eine Selbstverständlichkeit. Wo wir davon überzeugt sein müssen, daß eine Antwort uns nur schaden kann, werden wir auch das viele Fragen unterlassen. Mit dem ruhigen Vertrauen in unsere erfolgssichere Führung geben wir der Front die Gewißheit, daß hier bei uns alles in Ordnung ist. Da ist es ganz gleichgültig, ob Zeitungen oder Funk ein paar Nachrichten mehr oder weniger bringen.

Wir können denen da draußen sagen: Seid unbesorgt! Was ihr an Material brauchen werdet, das schaffen wir euch. Wir tragen den heimlichen Druck dieser besonders stillen Tage auf starken Schultern. Denn wir wissen vom

Absage an die englischen Kriegsausweitungstendenzen

Englands Niederlage auf dem Balkan / Weiter ungewöhnlich starke Beachtung des bulgarisch-türkischen Abkommens

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

G. S. Berlin, 19. Februar.

Die türkisch-bulgarische Nichtangriffserklärung fand auch am Mittwoch überall in der Weltpresse eine ganz ungewöhnlich starke Beachtung, die nur dadurch zu erklären ist, daß in den letzten Wochen Kombinationen und Gerüchte sich mit dem bulgarisch-türkischen Verhältnis in alarmierendster Weise befaßten. „Eine Niederlage für England", „Sieg der deutschen Diplomatie", „Sicherung des Friedens im Südosten" — das sind die immer wiederkehrenden Worte in den Kommentaren der ausländischen Zeitungen.

Die große nordamerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß hat ihre erste Meldung über den Abschluß des Vertrages, die sie aus Belgrad erhielt, sofort dahingehend kommentiert, daß die in Sofia erfolgte Unterzeichnung des Vertrages als ein Triumph der deutschen Diplomatie und eine schwere Niederlage der englischen Politik im Südosten angesehen werden müsse. Weitgehend standen die nordamerikanischen Zeitungen auf diesem Standpunkt, bis sie dann zum Teil gehorsam die bagatellisierende Argumentation übernahmen, zu der sich London aufraffte, als dort der erste Schreck überwunden war. Aber selbst dann noch hat eine proenglische Zeitung, die „New York Herald Tribune", ihren Lesern warnend in Erinnerung gebracht, daß London nach dem Abschluß des deutsch-russischen Abkommens vom August 1939 erklärte, dadurch sei gar keine Aenderung eingetreten und der Vertrag würde keine konkreten Auswirkungen haben. Man solle diesmal nicht wieder denselben Fehler bei der Beurteilung des türkisch-bulgarischen Abkommens machen, meinte diese nordamerikanische Zeitung.

In London versucht man, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Man weist auf den Satz des Abkommens hin, daß dadurch die bestehenden Verträge nicht berührt werden. Aber die Antwort darauf hat das jugoslawische Regierungsblatt „Vreme" bereits gegeben. „Der eigentliche Wert der Nichtangriffserklärung", so meint die Zeitung, „liegt nicht etwa in ihren Worten, sondern vielmehr in der Tatsache, daß sie in einem Augenblick erfolgt ist, in dem die Beziehungen der beiden Länder eine ernsthafte Krise durchliefen. Wenn man noch daran erinnert, daß Winston Churchill erst vor wenigen Tagen in einer Parlamentsrede Drohungen an die Adresse Bulgariens richtete, wobei englischerseits dann über die Türkei, zumindest auf dem Papier, in einer Weise verfügt wurde, die die Beziehungen zwischen Sofia und Ankara nur verschlechtern konnte, dann liegt die Bedeutung der von Bulgarien und der Türkei gerade jetzt gewählten Geste der Entspannung und des Friedens auf der Hand. Es ist eine Absage an die englischen Kriegsausweitungstendenzen. Die Sensation, die die türkisch-bulgarische Nichtangriffserklärung in der ganzen Welt hervorgerufen hat, kommt in erster Linie daher, daß man gerade diesen Teil des Balkans im Laufe der letzten Wochen für den empfindlichsten Punkt Europas halten mußte. So war das Schicksal des europäischen Südostens nicht allein für die unmittelbar betroffenen Staaten von Bedeutung, auch die ganze Welt verfolgte mit Spannung den Gang der Ereignisse", schreibt die „Vreme".

„Günstige Folgen werden nicht ausbleiben und sicherlich bald fühlbar sein", erklärt das bulgarische Regierungsblatt „Dnes". Durch diese Erklärung werde in ein Gebiet, in dem bis jetzt aus verschiedenen Gründen eine gewisse Unsicherheit bestanden habe, Klarheit hineingebracht. Es sei noch einmal der Wille unterstrichen worden, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die Hindernisse auszuräumen und gutnachbarliche Beziehungen aufrechtzuerhalten. „Zur Befestigung des Friedens wird die Erklärung auf alle Fälle beitragen", betont die Zeitung „Dnevnik". Die bulgarische Zeitung „Slowo" bezeichnet die bulgarisch-türkische Erklärung sogar als das wichtigste und freudigste Ereignis des Tages, als ein Sieg des Verstandes und eine Hoffnung auf die Zukunft. Dadurch werde der Krieg an der Adria auf sein eigenes Gebiet beschränkt werden. Die Zeitung „Sora" weist darauf hin, daß die Türken an den bulgarischen Forderungen nach einem Zugang zum Aegäischen Meer desinteressiert sind.

Wie in Bulgarien hat man in der Presse der Türkei den Abschluß des Abkommens als ein glückliches Ereignis, als ein Dokument der Friedenspolitik, gefeiert. In der Zeitung „Cumhuriyet" schreibt der Abgeordnete Radi, das Abkommen sei eine Bestätigung dafür, daß Bulgarien keine feindseligen Absichten gegen seinen türkischen Nachbarn hegt. „Die Deklaration wird eine günstige Aufnahme bei allen Friedliebenden finden". Dies hat sie gewißlich in der Presse der Achsenmächte gefunden. „Messaggero", das römische Mittagsblatt, betont, das Abkommen löse bei den Achsenmächten lebhafte Genugtuung aus, weil sich Deutschland ebenso wie Italien stets für die völlige Unabhängigkeit der Balkanstaaten und ihre Befreiung von den Intrigen der Plutokratie einsetzen. Bulgarien sei durch das Abkommen von vielen Sorgen befreit worden. Es sei aber in nicht geringerem Maße für die Türkei wertvoll, daß sie aus jener Zwickmühle herauskomme, in die es Großbritannien durch seine Kriegsausweitungspläne gebracht hatte. Als unmißverständliche Stellungnahme der beiden Balkanländer gegen England bewertet „Popolo di Roma" den neuen Vertrag.

Das hat man in London trotz aller bemäntelnden Worte der Regierung genau empfunden. So weist der Londoner Korrespondent einer Stockholmer Zeitung darauf hin, daß der Paktabschluß auf die englische breite Oeffentlichkeit einen erheblich ungünstigeren Eindruck gemacht hat, als die amtlichen englischen Kreise dies wahr haben möchten. Das englische Volk also empfindet das, was eine argentinische Zeitung, „Razon", in die Worte kleidet: „Es wird sich nun herausstellen, ob die türkisch-bulgarische Vereinigung eine Niederlage für England bedeutet."

MARCHIVUM

Sieg und auch vom Opfer. Wir sparen für eure Ausrüstung, wenn wir uns mit den ältesten Schuhen begnügen, wir denken an das Heizmaterial der Fabriken, wenn wir selbst am lauwarmen Ofen sitzen. Bei der Feldbestellung, bei der Küchenwirtschaft, bei den Wintersportreisen, bei den Ueberstunden, die den Tag in ermüdendes Dunkel dehnen, bei allem denken wir nur an euch. Unsere Beschränkung ist eine Garantie eures Lebens. Und über euren Sieg gewinnen wir unsere Zukunft.

Kolonnen fahren durchs Reich. Ueberall, wo der Feind nicht sein kann, da ist für uns heute Deutschland. Uns soll auch ein ernster Abschied tapfer finden. Baut eure Ausfallfronten, aus denen das Ungestüm deutschen Mutes hervorbrechen soll. Wir warten in Geduld, bis des Führers Zeit gekommen ist. Hier spricht zu euch Frontsoldaten die Stimme der Heimat: Seid unbesorgt! Dr. K. D.

Darlan sprach Laval

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner")

Genf, 19. Februar.

Der stellvertretende französische Ministerpräsident Admiral Darlan hatte am Mittwoch in Paris Besprechungen mit dem Botschafter Otto Abetz und außerdem mit Pierre Laval. Er war am Dienstagnachmittag in Paris eingetroffen und hatte sofort mehrstündige Besprechungen mit dem dortigen Vertreter der französischen Regierung, dem Botschafter Fernand de Brinon, gehabt. Bereits am Donnerstag wird Admiral Darlan wieder in Vichy erwartet. In politischen Kreisen will man hiesigen Zeitungsberichten zufolge wissen, daß Darlan Laval erneut einen Platz in der Regierung angeboten hat. Allerdings soll es sich wiederum nur um einen untergeordneten Posten handeln, so daß man auch in Vichy nicht erwartet, daß Laval ein solches mageres Angebot annimmt. Darum verspreche man sich von dieser neuen Reise keinen Erfolg und weist ihr keine besondere Bedeutung bei.

England zwischen Furcht und Hoffnung

Alexander und Woolton hielten wieder einmal Reden / Die große Sorge: Tonnagemangel

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner"

E. Sa. Berlin, 19. Februar.

Das Bild, das England heute bietet, zeichnet sich weiter durch die seltsame Art des Versuchs sich Mut zuzusprechen und der Furcht vor den kommenden Schlägen aus. In diesem Sinne hat der englische Marineminister Alexander wieder eine große Rede gehalten, worin er zunächst wieder einmal versuchte, die angeblichen englischen Erfolge herauszustellen. Dabei stellte er die Behauptung auf, daß der Angriff auf die italienische Flotte in Tarent „ein furchtbarer Schlag" gewesen sei. Auch konnte er sich nicht genugtun, den Anteil der Flotte an den Erfolgen in Nordafrika zu unterstreichen. Die Verluste, die dabei die englische Kriegsflotte vor allem durch den deutschen Stuka-Angriff in der Straße von Sizilien erlitten hat, überging er, oder versuchte ihn wie im Falle des vernichtenden Schlags auf den Flugzeugträger „Illustrious" herabzusetzen. Er mußte allerdings zugeben, daß die im Mittelmeer zusammengezogene Streitmacht eine empfindliche Lücke in der Versorgung der britischen Heimat gerissen habe. Man hat Schiffe aus den normalen Lebensmitteltransporten herausnehmen müssen, um sie für die Versorgung der englischen Truppen im mittleren Osten einzusetzen. Als Entschädigung für diese Entbehrungen, meinte Alexander tröstend, habe das englische Volk Bengasi und Tobruk erhalten. Daß aber mit dem bisherigen Abschluß der Operationen in Nordafrika keine Erleichterung verbunden sein werde, mußte er gleichzeitig hinzufügen. Im Gegenteil sei zu erwarten, daß in den nächsten Monaten weitere Einschränkungen notwendig sein würden. Britischerseits kämpfe **man schwer darum, die Lebenslinien Großbritanniens zur übrigen Welt, vor allem zu den Vereinigten Staaten für die Schiffahrt offenzuhalten.** Deutschland hätte für seine U-Boote sehr viel günstigere Stützpunkte als im Weltkrieg, während den Engländern die italienischen, französischen und irischen Flottenstützpunkte zur Bekämpfung der feindlichen Schiffahrt in diesem Krieg nicht mehr wie im Weltkrieg zur Verfügung stünden. Sein Trost war, daß die englische Flotte über ein ausgezeichnetes Menschenmaterial verfüge und daß die Hilfe, die aus USA zu erwarten sei, hoffentlich ausreiche.

Nach diesen düsteren Ankündigungen ging Alexander dazu über, die Neuordnung Europas anzugreifen. Er entwickelte dabei die bekannten englischen Propagandatheorien, daß die Neuordnung zu einer allmählichen Verarmung der von Deutschland unterworfenen Völker führen müsse und daß der Sieg Deutschlands es selbst zum Sklaven machen würde. Englands Neuordnungspläne hingegen bedeuten Frieden, Ruhe und eine geordnete Wirtschaft. Mit welcher Bitternis müssen die Franzosen von solch hochtrabenden Worten Kenntnis nehmen, wenn sie sehen, wie England heute sich mit allen Mitteln bemüht, die Lebensmittelzufuhr aus Uebersee seinen früheren Verbündeten vorzuenthalten und den Hungerkrieg auch gegen die französische Bevölkerung auszudehnen.

Auch der Versorgungsminister Lord Woolton hat über die großen Schwierigkeiten gesprochen, die heute England bei der Versorgung mit Lebensmitteln auf dem Südwege zu überwinden habe. **England bekäme nicht mehr die großen Mengen von Speck, Käse, Eiern und Fleisch, die es im letzten Kriege aus den Niederlanden bezogen hätte. „Ich muß zugeben," erklärte er, „daß uns der Mangel an diesen Versorgungen, und insbesondere an der Versorgung mit Käse, mit Besorgnis erfüllt.** Trotz dieser Einsicht versteift sich Woolton in die Behauptung, daß England immer noch nicht die Vorherrschaft zur See verloren habe. Im Gegenteil, meinte er, daß England noch mehr Schiffe verlieren könne und daß auch eine weitere Beschränkung der Benutzung der Hafenanlagen durch deutsche Flugzeugangriffe ertragen werden könne. Um so mehr glaubt Woolton seine Landsleute auf die Mohrrübe hinweisen zu müssen, die in England selbst erzeugt werden könne. Er wolle jetzt 30 000 Acres (1 Acre = 40,47 Ar) anbauen lassen. Das ist die etwas späte Erkenntnis in England, daß die Blockade, die es großsprecherisch gegen Europa verhängen wollte, sich nun im vollen Maße gegen England selbst auswirkt.

In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß nach einem Londoner Bericht der schwedischen Zeitung „Göteborgs Handels- und Schiffahrts-Zeitung" keinerlei Frachtgeschäfte auf dem Londoner Frachtmarkt möglich waren, weil für sofort oder später irgendwelche Tonnageangebote nicht vorlagen.

Als Zeichen für den Tonnagemangel Englands sind auch die Pläne zu werten, wonach England seine eigenen Handelsschiffe aus den Schiffahrtsrouten des Pazifiks zurückziehen wird. Man rechnet in London damit, daß bereits in wenigen Monaten kein englisches Handelsschiff mehr auf pazifischen und indischen Schiffahrtsrouten laufen wird, sondern daß alle englischen Schiffe auf der Schlagader der englischen Ueberseeversorgung auf dem Wege von Nordamerika über den Nordatlantik eingesetzt werden müssen. Die ungeheuren Schiffsverluste zwingen England, alle Schiffe auf diese Linie zu konzentrieren, um die benötigten Kriegsmaterialen heranzuschaffen, selbst wenn darunter Englands Seestellung wesentlich leiden muß. Als Zeichen für die Schwierigkeiten der englischen Versorgung wird für März eine starke Rationierung der Wolle in der Strumpfwarenindustrie angekündigt. Das Rationierungs-Komité hat größte Sparsamkeit beim Verbrauch von Wolle empfohlen.

Im Unterhaus hat der britische Minister für die Sicherheit, Morrison, angekündigt, daß England eine größere Propaganda zur Bekämpfung von Brandbomben unternehmen müsse. Die englische Bevölkerung müsse in Zukunft größere Risiken bei der Unschädlichmachung von Brandbomben auf sich nehmen, um ähnliche Katastrophen wie bei dem deutschen Angriffen auf Coventry und London zu vermeiden.

Der Kampf um das Englandhilfe-Gesetz geht weiter

Das Weiße Haus das Große Hauptquartier für den zweiten Weltkrieg / Eine Verordnung Roosevelts über Sperrgebiete

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner")

Washington, 19. Februar.

Am Dienstag kamen im Senat die Gegner des Englandhilfe-Gesetzes zu Wort. Als erster sprach der demokratische Senator Bennet C. Clark (Missouri) und später der republikanische Senator van den Berg. Senator Clark erklärte, daß die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes mit der Erklärung des Kriegszustandes gleichzusetzen wäre, auf den die Entsendung von Truppen ins Ausland zwangsläufig folgen müsse. Das Gesetz sei gleichbedeutend mit der Garantierung eines Sieges für einen der Kriegführenden. Senator van den Berg sah im Weißen Haus bereits das Große Hauptquartier für den zweiten Weltkrieg.

Im Namen der Minderheit im außenpolitischen Senatsausschuß brachte der republikanische Senator Johnson einen längeren schriftlichen Bericht im Senat gegen das Englandhilfe-Gesetz ein. Niemand könne das Englandhilfe-Gesetz lesen, erklärt er darin, ohne das Gefühl zu haben, daß dessen Endwirkung, wenn nicht gar der Zweck sei, Amerika in den Krieg zu bringen. Es handle sich weder um ein Englandhilfe-Gesetz im eigentlichen Sinne des Wortes, noch um ein Gesetz zur eigenen Verteidigung. Vielmehr werde das Gesetz dem Präsidenten Vollmachten geben, die in der Geschichte noch nie dagewesen sind. Der Präsident werde damit zum Diktator und zwar ein Diktator mit der Vollmacht, Amerika in den Krieg zu führen. Auf van den Berg nahm in der Aussprache der republikanische Senator Ney, ebenfalls ein ausgesprochener Gegner des Gesetzes, das Wort und frug, **ob Roosevelt, wie verschiedene andere den Gedanken an ein Bündnis mit England hege, durch das die englischsprechenden Völker in die Lage versetzt würden, die Polizeiaufsicht in der ganzen Welt zu übernehmen.**

Als Führer der demokratischen Opposition im Senat hat der Senator Wheeler verschiedene Punkte herausgegeben, die als Grundlage der Senatsdebatte dienen sollen. Vor allem verlangte er, daß England seine Kriegsziele bekanntgebe, bevor es von Amerika Hilfe erwarten dürfe.

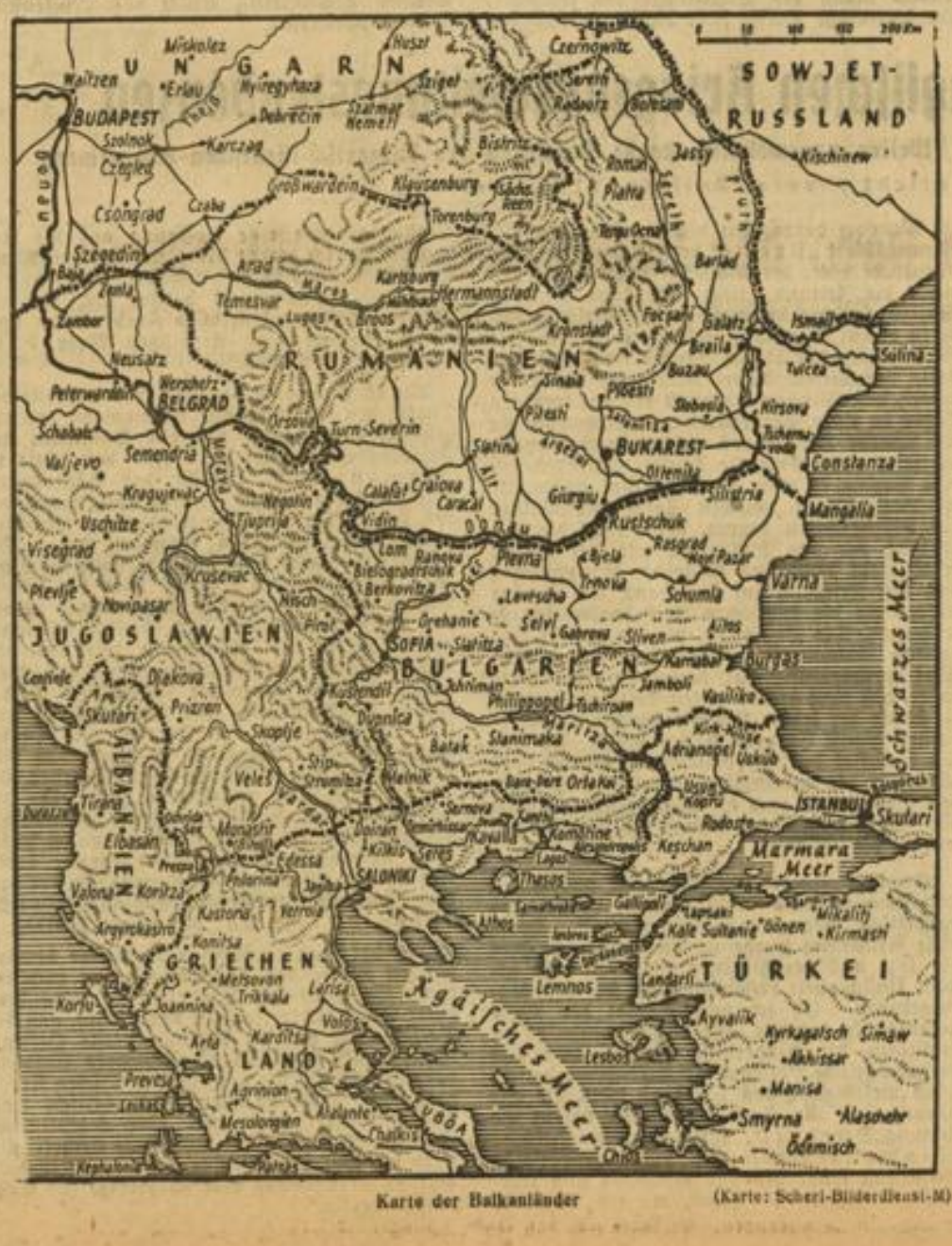
So stark die Opposition im Senat auch am Dienstag gewesen ist, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Zahl der Gegner des Gesetzes von der Regierung selbst kaum als eine Minderheit angesehen werden darf, die auf Roosevelt keine Rücksicht zu nehmen bereit ist. Wie die nordamerikanische Regierung selbst denkt, geht aus einem Spruch des Handelsministers Jones hervor, wobei er im Senats-Ausschuß die Bemerkung fallen ließ „Wir sind im Krieg" und sich sofort dahin verbesserte, „zum mindesten sind wir nahe im Kriege", und als ihm auch diese Erklärung bedenklich vorkam, sich zum zweiten Male verbesserte und erklärte „wir bereiten uns auf den Krieg vor" und dann ganz hinzufügte „wer das tut, muß Geld fortwerfen können". Die offiziellen Parlamentsstenographen sind angewiesen worden, alle drei Bemerkungen aus dem offiziellen Stenogramm zu streichen.

Als Zeichen für die Nervosität, die heute in Amerika auf Grund der Agitation um das Englandhilfe-Gesetz entstanden ist, ist bezeichnend, daß die gesetzgebende Kammer des Staates Neuyork einer Gesetzesvorlage zustimmte, die die Errichtung von Verteidigungsräten für diesen Staat und seine Oertlichkeiten vorsieht. Diese Gesetzesvorlage ist die erste wichtige Verteidigungsmaßnahme, die von einem Bundesstaat angenommen worden ist.

Präsident Roosevelt unterzeichnete eine Verordnung, wodurch auf See sogenannte Verteidigungsgebiete und im Luftraum Sperrgebiete geschaffen werden, in die Schiffe oder Flugzeuge ohne Genehmigung des Marinestaatssekretärs nicht hinein dürften. Sperrgebiete seien vor den Marinevorposten im Pazifik und im Karibischen Meer geschaffen worden. Die Maßnahme tritt 90 Tage nach dem 14. Februar voll in Kraft, um Zeit zu gewinnen, fremde Regierungen voll zu informieren. Die Marinekontrolle über Schiffs- und Flugzeugbewegungen erstreckt sich auf Häfen, die früher bereits für geschlossen erklärt wurden. Die Sperrgebiete liegen drei Seemeilen von der Insel Culebra, östlich Portorico, entfernt. Die Bucht von Kaneohehawai, die Inseln Kiska und Unalaska vor Alaska und im Pazifik die Inseln Palmyra Johnston und einige andere Eilande, ferner die Guam-Inseln gehören dazu. Bisher waren bereits eine ganze Reihe von Häfen in diesen Gebieten für das Anlaufen fremder Schiffe ohne besondere Genehmigung gesperrt.

In der Pressekonferenz kündigte der Präsident an, daß er den Sohn des verstorbenen Eisenbahnmagnaten Harrimann in etwa zwei Wochen, sobald das Programm zur Ausführung des Englandhilfegesetzes feststeht, nach London entsenden werde. Er hat für Harrimann den vorläufigen Titel eines Defense Expediter geschaffen. Harrimann gehe als sein besonderer Vertreter und die Ernennung werde daher dem Senat nicht zur Bestätigung vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte Roosevelt, er sei damit beschäftigt, Listen aufzustellen von dem, was die Vereinigten Staaten und was England benötige. Er hoffe, daß die Herstellung von Flugzeugen und Zerstörern nach den Erfahrungen der letzten Wochen wesentlich beschleunigt werden könne.

Der neu ernannte Botschafter in London, Winant, hat vor dem Stadtparlament Newshampshire, wo er früher Gouverneur war, eine Rede gehalten, in der er sich wohl für seinen neuen Posten qualifizieren wollte. Er behauptete, was Amerika und England zusammen hätte, könne niemals fehlschlagen. Amerika verteidige sich in England selbst. Angesichts dieser guten Sache solle der amerikanische Steuerzahler nicht lange fragen, sondern geben. Mit solchen Worten will sich der neue Botschafter besonders in England beliebt machen.



Karte der Balkanländer (Karte: Scherl-Bilderdienst-M)

Churchills Blutkonto wächst

Im Januar 1502 Tote in England

Neuyork, 19. Februar. (HB-Funk.)

Das Schuldkonto Churchills über seinen frivol angezettelten und rücksichtslos fortgesetzten Krieg wächst von Monat zu Monat. Wie Associated Preß aus London meldet, hat das britische Ministerium für innere Sicherheit mitgeteilt, daß bei den Luftangriffen England im Januar 1502 Zivilisten getötet und 2012 verwundet worden sein sollen.

Da kann man nur lächeln

Furchterregende Schilderungen Reuters über britische Fallschirmjäger

Stockholm, 19. Februar. (HB-Funk.)

Jergebens wartet die Weltöffentlichkeit auf die in London angekündigten näheren Einzelheiten über das „heldenhafte" Fallschirmjäger-Unternehmen in Süditalien. Statt dessen gibt Reuter heute folgende furchterregende Schilderung bekannt:

„Die britischen Fallschirmjäger, die kürzlich in Süditalien abgesetzt wurden, bilden einen Teil des Korps, das eine Sonderausbildung erfährt, um feindliche Lebenszentren zu besetzen oder zu beschädigen. Das Bestreben dieses Korps wurde bisher geheimgehalten, aber es ist jetzt möglich, mitzuteilen, daß diese Männer ihre Uebungen bereits im letzten Sommer absolvierten.

Ich habe, so teilt der Berichterstatter Reuters mit, eine typische Uebung britischer Fallschirmjäger erlebt. Ihre Fallschirme sind mit einem Spezialapparat ausgerüstet, der das sofortige Oeffnen ermöglicht. Ein Fallschirm trug einen Sack mit Ausrüstungsmaterial. Ich erhielt den Eindruck, daß, wenn die Operationen sich auf nicht verteidigtem Gelände abspielten, die Fallschirmjäger die Chance hätten, zur Verfügung zu stehen, ohne bemerkt zu werden. Bei der Uebung, der ich beiwohnte, sah ich wie ein Maschinengewehr, das auf einem Hügel mit guter Sicht aufgestellt war, imstande war, jeden Mann abzuschießen, bevor er Zeit hatte, sich wieder zu erheben. Dies zeigt die Wichtigkeit des Ueberraschungsmomentes bei Fallschirmangriffen."

Ob die Londoner Agentur mit diesem Einblick in die tiefsten militärischen Geheimnisse wieder einmal das Fiasko der Ereignisse zu vertuschen sucht, oder ob Reuter glaubt, damit Deutschland und Italien Furcht einzuflößen und der Welt imponieren zu können, sei dahingestellt. Wahrscheinlich ist mit echt britischer Großmäuligkeit und Unverfrorenheit beides beabsichtigt.

Deutsche Fallschirmjäger, die in Rotterdam ihren wahrhaft heldenhaften Mannesmut bewiesen haben, werden für diese niedliche kindliche Schilderung des Reuter-Korrespondenten nur ein Lächeln erübrigen. In Deutschland und Italien wird es kaum jemand geben, der diesen schwarzen Mann nach seinem ersten Auftreten fürchtet und wenn ihn Reuter mit noch so düsteren Farben malt.

Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 19. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Tiefangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gestern gegen Flugplätze, Truppenlager, Bahnanlagen und Kraftwagenkolonnen in Süd- und Südostengland. Volltreffer zerstörten Hallen und abgestellte Flugzeuge. Auf mehrere Bahnhöfe, auf Gleisanlagen und zwei fahrende Eisenbahnzüge konnten Treffer erzielt werden. Nördlich Portsmouth wurde ein Truppenlager mit besonderem Erfolg angegriffen.

Ein Fernkampfflugzeug im Atlantik bombardierte westlich Irland ein größeres Tankschiff und traf es so schwer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein weiterer erfolgreicher Angriff richtete sich gegen ein Handelsschiff ostwärts Harwich.

In der Cyrenaika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am 18. Februar den Hafen Benghasi mit guter Wirkung an und zerstörten südwestlich Agedabia Truppenansammlungen und Kraftwagenkolonnen.

Der Feind flog auch in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Ein einzelnes feindliches Kampfflugzeug wurde in den gestrigen Morgenstunden beim Einflug in das besetzte Gebiet zur Landung gezwungen, die Besatzung gefangengenommen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 19. Februar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front dauerte im Abschnitt der 11. Armee der feindliche Angriff an, ohne daß der Gegner Erfolge erzielen konnte. In wiederholten Gegenangriffen brachten unsere Truppen dem Gegner beträchtliche Verluste bei.

In Nordafrika wurde ein neuer heftiger Angriff des Feindes gegen Giarabub zurückgewiesen.

In Kufra wurden feindliche Kraftfahrzeuge, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, mit Splitterbomben belegt.

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben zu wiederholten Malen einen feindlichen Stützpunkt angegriffen und dabei vor Anker liegende Schiffe und Hafenanlagen bombardiert.

Ein Stuka-Verband hat in überraschendem Angriff beträchtliche Zusammenziehungen feindlicher Kraftfahrzeuge mit bestem Erfolg bombardiert.

In Ostafrika wurden an der Kenia-Front Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, von unseren Truppen unter sehr großen Verlusten für den Gegner glatt abgewiesen.

Im Gebiet des unteren Juba hat unsere Luftwaffe Kraftfahrzeuge bombardiert und feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt.

In Keren hat der zähe Widerstand unserer tapferen Truppen den feindlichen Angriff für einige Zeit aufgehalten. In den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich besonders die nachstehenden Truppenteile aus: 4. Kolonialbataillon „Toselli", 41. Kolonialbataillon, 11. Grenadier-Regiment „Savoia", Alpini-Bataillon „Uork-Amba".

Der Feind unternahm einige Einflüge auf Ortschaften in Eritrea und im Juba-Abschnitt.

Britisches Minenräumboot versenkt. Die britische Admiralität gibt die Versenkung des Minenräumbootes „Huntley" bekannt. Die nächsten Angehörigen der Opfer seien benachrichtigt worden. Der Minensucher war 710 To. groß und hatte 73 Mann Besatzung.

Santander hat apokalyptische Stunden hinter sich

Schreckensszenen in den Straßen der Stadt / Riesige Schäden in ganz Spanien

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner"

Madrid, 19. Februar

Santander hat geradezu apokalyptische Stunden hinter sich, erklärt der in Madrid eingetroffene Direktor der großen Tageszeitung von Santander „Diario Montanes".

„Schon vor Ausbruch des Brandes war es einfach unmöglich, die Straßen in der Nähe des Meeres zu betreten. Der Orkan war so gewaltig, daß die Passanten wie Spielzeuge hingeweht wurden. Bereits vor dem Feuer wurden an vielen Häusern durch den Orkan die Fassaden beschädigt oder die Dächer abgedeckt. Als in einem Hause, in der Nähe des Hafens, Feuer ausbrach, war zunächst an Gegenmaßnahmen nicht zu denken, weil bereits in einer Stunde über hundert Häuser in ein paar Dutzend Straßenzügen wie Fackeln brannten. Die Menschen flohen wie gehetztes Wild durcheinander, da überall neue Brandherde auftraten und konnten in den meisten Fällen fast nichts von ihrer Habe retten, weil der Brand so schnell um sich griff. Es gab wahrhafte Schreckensszenen, wenn die Bewohner inmitten mehrerer brennender Straßenzügen sahen, daß sich das Feuer nicht nur von Straße zu Straße weiterfraß, sondern durch den Sturm die herumfliegenden glühenden Holzstücke über Brücken und Plätze hinweggetragen wurden und dann das Feuer plötzlich in einem ganz anderen Häuserblock auftrat. Nur mit großer Anstrengung und unter Einsatz des Lebens konnten einzelne entfernt liegende Brandherde erstickt werden." Als der Direktor des „Diario Montanes" die Stadt verließ, waren bereits 36 Straßenzüge völlig zerstört.

Die Schäden, die das Unwetter in den letzten Tagen in ganz Spanien anrichteten, sind noch nicht abzuschätzen. Sie sind aber ohne Zweifel katastrophal, wie aus den noch immer eingehenden Meldungen hervorgeht. Allein aus der Provinz Biskaya wird berichtet, daß, obgleich noch Angaben aus 80 Ortschaften fehlen, bereits festgestellt wurde, daß 250 Häuser vollständig zerstört wurden und daß mehr als 350 Gebäude erheblichen Sachschaden erlitten. Unter den zerstörten Häusern befinden sich acht Schulen. Zwei Personen kamen ums Leben und 111 wurden verletzt. Insgesamt wurden 1500 Familien in der Provinz Biskaya obdachlos. Aus Vigo wird zu dem Unwetter gemeldet, daß seit dem Jahre 1922 nicht mehr so starke Stürme und Regenmassen beobachtet werden konnten. An der kalabrischen Küste sind insgesamt fünf Schiffe untergegangen, wobei 20 Personen ums Leben kamen. Von weiteren kleinen Handelsschiffen fehlt jegliche Nachricht, so daß noch größere Schiffsverluste zu erwarten sind. Aus Badajoz werden große Schäden an den Olivenbäumen und sonstigen Baumbeständen gemeldet. In Roza de la Sera wurden 2000 Eibenbäume und 500 Olivenbäume durch den Sturm entwurzelt. Die Schäden in der Wald- und Forstwirtschaft sind in ganz Spanien außerordentlich bedeutend. Aus Logrono, Spaniens bedeutendster Weinprovinz, werden Schäden in Höhe von 100 000 Peseten gemeldet.

Aus Pontevedra wird gemeldet, daß dort der Straßenverkehr völlig lahmgelegt wurde durch umgerissene Bäume, Leitungspfosten und losgerissene Kabel. Der angerichtete Sachschaden durch eingestürzte Wohnhäuser und öffentliche Gebäude ist erheblich. In dem Küstenorte Marin sind zahlreiche Fischerboote zerstört worden. Der Fischdampfer „Moncho" ging unter, die Besatzung konnte gerettet werden. Ein Kanonenboot erlitt schwere Havarie. Pontevedra ist vollständig vom übrigen Spanien abgeschnitten. Aus San Sebastian wird berichtet, daß die Stürme den berühmten und größten Eukalyptus-Baum von Spanien, dessen Stamm so dick ist, daß sieben Mann ihn nicht umfassen können, in Quipozcoa entwurzelten.

Gewaltiger Tornado raste über Portugal

Ueber 100 Tote und 1000 Verletzte

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner"

Lissabon, 19. Februar

Nach vier Tagen völliger Unterbrechung sind die Telefon- und Telegraphenverbindungen Portugals mit der Umwelt wiederhergestellt. Ein gewaltiger Tornado von außergewöhnlicher Wucht hatte am vergangenen Wochenende das Land heimgesucht und Portugal mit einem Schlage in den höchsten Notzustand versetzt. Bisher werden 122 Tote und weit über 1000 Verletzte im ganzen Lande gezählt. Der Sachschaden geht in die hohen Millionen und ist vorläufig kaum zu übersehen. Allein in der südlichen Provinz Algarve beläuft sich der Schaden nach vorläufigen Schätzungen — auf nicht weniger als 200 Millionen Escudos. Viele tausend Stück Vieh wurden erschlagen oder sind ertrunken. Das gesamte Hafengebiet von Lissabon bietet ein Bild der Zerstörung. Dutzende von Leichtern und Fischdampfern sind gegen die Hafenkais geschleudert worden und gesunken.

Die Mandelbäume Portugals, die gerade in ihrer schönsten Blüte standen, sind zum größten Teil geknickt oder völlig ausgerissen. Die portugiesischen Korkwälder haben stark gelitten, ebenso die Waldgebiete um Leiria, die besonders Grubenholz liefern. Hunderte von Fischerbooten sind entweder vom Sturm einfach zerschmettert worden oder gekentert und gesunken. Die Dächer der Häuser wurden von der Wucht des Tornados entweder ganz abgetragen oder stark beschädigt. Aller Verkehr wurde im ganzen Lande mit einem Schlage unterbrochen. Telegraphenmasten stürzten um, Bäume wurden reihenweise entwurzelt, so daß die Landstraßen sofort unpassierbar wurden, Mauern wurden eingedrückt und die Ufer der Flüsse aufgerissen, so daß als weitere Gefahr Ueberschwemmungen des Tejo und Douro hinzukamen. In wenigen Stunden war das ganze Land in einen einzigen großen Wirrwarr und in eine riesige Verkehrsdesorganisation versetzt. Die Regierung konnte die Verbindung mit dem Norden des Landes nur über den Rundfunk aufrechterhalten. Noch während das Unwetter in voller Stärke tobte, waren die portugiesischen Hilfsorganisationen alarmiert und auf den Beinen. Die zahllosen Hilfsverbände der portugiesischen Legion arbeiteten fieberhaft Tag und Nacht, um zu helfen, wo es irgendwie zu helfen gab. Die beruflichen und freiwilligen Feuerwehren arbeiteten ununterbrochen. Durch eine Order des Kriegsministeriums wurden alle Soldaten der Nachrichtentruppe zur Ausbesserung der gewaltigen Telefon- und Telegraphenschäden mobilisiert, während sämtliche Aerzte und Sanitäter ohne Pause den Verletzten beistehen mußten.

Der Tornado, dessen katastrophale Auswirkungen die portugiesische Regierung vor eine Ueberfülle von neuen Aufgaben organisatorischer, finanzieller und sozialer Art gestellt hat, gehört zu den schwersten Naturkatastrophen, die Portugal seit dem großen Erdbeben von 1755 erlebt hat.

Erbittertes Ringen um Giarabub

Zähe Verteidigung der Oase / Englische Sturmangriffe gescheitert

h. n. Rom, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Als eine vom Feind gänzlich eingekreiste Insel in einem Sandmeer erscheint Giarabub den italienischen Fliegern, die der sich tapfer verteidigenden Besatzung Proviant und Munition zuführen. Giarabub liegt 250 Kilometer von der Küste und 1200 Kilometer von Tripolis entfernt. Für die britischen Belagerer ist Giarabub ein Wall aus dunklen Palmen, aus dem unsichtbare Geschütze und schwere MGs jeden Einbruchsversuch abwehren.

Das Kräfteverhältnis zwischen dem um Giarabub ringförmig zusammengezogenen britischen Streitkräften und der von Major Castagna befehligten italienischen Besatzung der Oase beträgt 1:10. Dennoch wurde bisher jeder der der vielen englischen Sturmangriffe für den Gegner verlustreich abgeschlagen. Auch der Reiheneinsatz von Panzerwagen, Artillerie und Flugzeugen konnte Giarabub bisher nicht bezwingen. Die Engländer, die wiederholt Verstärkungen erhalten haben, setzten, so erklärt man in Rom, noch keinen Fuß in den äußeren Palmengürtel der Oase. Auch mehrfache Versuche der Belagerer, in der Nacht überraschend einzudringen, blieben erfolglos. Im Innern Giarabubs helfen die Eingeborenen den italienischen Truppen bei der Verteidigung. Die Lebensmittel sind rationiert, Wasser gibt es in ausreichender Menge, während die Wasserversorgung des Feindes über lange Nachschubwege geht. Mit Munition wird von italienischer Seite sparsam umgegangen. Bei dem letzten Sturmangriff ließen die Italiener die britischen motorisierten Truppen und Panzerwagen bis dicht an den Außengürtel der Oase herankommen. Erst als die britische Infanterie von ihren Kraftwagen sprang und mit aufgepflanztem Seitengewehr zum Nahkampf vorging, eröffneten die Verteidiger mörderisches Feuer, das die Engländer zum Rückzug zwang.

Nur beschränkter Reiseverkehr

mit den Westgebieten

DNB Berlin, 19. Februar.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern gibt bekannt:

Der Reiseverkehr mit dem Elsaß, mit Lothringen und mit Luxemburg ist nach wie vor in beschränktem Umfange zugelassen. Das Betreten oder Verlassen dieser Gebiete ist im allgemeinen nur auf Grund von Durchlaßscheinen gestattet, die von den Reichspolizeibehörden lediglich beim Vorliegen besonderer Voraussetzungen ausgestellt werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Süditalien für Ausländer gesperrt

h. n. Rom, 19. Febr. (Eig. Dienst)

Die bei Kriegseintritt Italiens im Amtsblatt erschienene Liste von Orten, in denen sich ausländische Staatsangehörige nicht aufhalten dürfen, ist in den letzten Tagen erweitert worden. Praktisch ist gegenwärtig ganz Süditalien unterhalb von Neapel für Ausländer gesperrt.

Vor 100 Jahren starb der Bezwinger des Schmerzes

Sertürner entdeckte das Morphium / Das Geheimnis des Mohnsaftes ergründet / Zeitgenosse des großen Runge

rd. Berlin, 19. Februar.

In Hameln an der Weser schloß am 20. Februar 1841 Friedrich Wilhelm Sertürner nach einem arbeitsreichen Leben im Dienste der Menschheit die Augen. Er hinterließ ihr ein Geschenk, das nicht nur seinen Zeitgenossen Linderung der Schmerzen brachte, sondern eine neue Epoche im Kampf gegen den Schmerz einleitete. Die schauerlichen Schilderungen mittelalterlicher Operationen, die bei Paukenwirbel auf Jahrmärkten vorgenommen wurden, die sprichwörtlich gewordenen Eisenbarthkuren verloren nun ihren Schrecken — ein Mann hatte ein Mittel gefunden, das Schlaf und tiefe Betäubung schenkte. Vielleicht ahnte er in den Zeiten seiner Arbeit nicht, welche Segnungen die Droge enthielt, sein Arbeiten am Opium und Mohnsaft wurde reich belohnt.

Apothekerlehrzeit in Paderborn

Der vierte Sohn des fürstbischöflichen Ingenieurs und Landesbaumeisters Simon Joseph Sertürner aus Neuhaus bei Paderborn hatte die alchimistischen Neigungen seines Vaters geerbt. Im Elternhaus herrschte neben der Pflege der Baukunst nämlich ein eigenartiges Leben, es gab dort eine chemische oder besser gesagt, alchimistische Küche, in der der Vater emsig arbeitete, unterstützt und angeregt von seinem Herrn und Gönner, dem Fürstbischof Friedrich Wilhelm. Kein Wunder, daß der begabte Junge an diesen Dingen lebhaften Anteil nahm, und wenn es zunächst auch mittelalterliche Begriffe waren, die seinem Denken zugrundelagen, so ist die Berufswahl des früh vaterlos gewordenen Sertürner doch durch diese Jugendeindrücke bestimmt gewesen. Wir sehen ihn bald als Apothekerlehrling in der Cramerschen Hofapotheke in Paderborn. Treue und Ordnung, Gewissenhaftigkeit zeichneten ihn aus, so daß er das Gehilfenexamen glänzend bestand und sich die lobende Anerkennung des Prüfenden erwarb. Schon in der Lehrzeit beschäftigte ihn das Opium, das so verschieden in seiner Wirkung war und als die geheimnisvolle Droge seiner Zeit bezeichnet werden mußte.

Morphium — zuerst „principium somniferum" genannt

Die Mittel, die Sertürner zur Verfügung standen, waren primitiv, seine Ausbildung wohl als Apotheker der damaligen Zeit ausreichend, eine wirkliche wissenschaftliche Schulung hatte er jedoch nicht genossen. Um so mehr muß man den jungen und nicht auf Rosen gebetteten Menschen bewundern, der den seltenen Scharfblick des wahren Forschers besaß, und die Rohstoffe, mit denen er umging, genau untersuchte. Mit Hilfe von Ammoniak fällte er aus dem Mohnsaft die erste organische Base aus, das Morphium, das er zunächst principium somniferum nannte. Mit einem Schlag war die Macht der Schmerzen gebrochen, unzähligen Menschen konnte Linderung und Hilfe gebracht werden. Aber nicht so leicht bekannte sich die Welt zu dieser Großtat, es dauerte mehr als 10 Jahre, ehe die wissenschaftliche Welt sich entschloß, den unaufhörlichen Bemühungen Sertürners die Beachtung zu schenken, die seiner Entdeckung zukam. Das Ausland war aufgeschlossener als die deutschen Fachgelehrten von damals, und in Gilberts Annalen der Physik 1817 erschien die erste Arbeit über das Morphium, die ihm die Anerkennung des großen Physikers Gay-Lussac verschaffte. Dieser Veröffentlichung verdankt er auch den Weltruhm, und hier gilt das Wort Jahns, daß „das Endurteil der Geschichte nicht verjährt".

Die Entdeckung des Morphiums ließ Sertürner nicht ausruhen. Er sagte sich, daß logischerweise auch in anderen Pflanzensäften, die in der Heilkunde verwendet wurden, basische Stoffe von wirksamer Weise gefunden werden müßten. Die Chinarinde nahm er sich zunächst vor, die Entdeckung wirksamen Chinins gelang ihm zwar nicht, aber sein großes Verdienst ist es, daß er den auf diesen Gebieten arbeitenden Gelehrten neue Wege wies, denn zwischen 1817 und 1835 wurden in eifriger Arbeit etwa 30 solcher neuen Stoffe aufgefunden, die man im Jahre 1818 als Alkaloide zu bezeichnen begann. Und damit beginnt die Grundlage einer Weltindustrie, die auf der Alkaloid-Chemie fußt: er teilt diesen Ruhm mit dem Chemiker Friedrich Ferdinand Runge, dem Entdecker des Anilins und Phenols und mit Johann Wolfgang Döbereiner, der als Apotheker und Berater Goethes bekanntgeworden ist und der als Entdecker der Katalyse mit Hilfe von Platinschwamm gilt und die Herstellung der Kontaktschwefelsäure ermöglichte.

Sertürner war ein vielseitiger Chemiker, aber auch seine Arbeiten über die Natur der asiatischen Cholera und ihre Bekämpfung und die Tatsache, daß er ein neues Gewehr und weittragende Geschosse konstruierte, zeigen seine mannigfaltigen Begabungen und seinen großen Fleiß. Es war sein größter Schmerz, daß Deutschland seine Arbeiten zunächst nicht anerkannte und es notwendig war, die Anerkennung des Auslandes zu finden, ehe er in seinem Vaterlande unangefochten wirken durfte. Kein Chirurg, kein Arzt kann heute sein Morphium bei der Behandlung entbehren, die große Epoche der Schmerzbekämpfung bricht mit seiner Entdeckung an, und hier haben deutsche Aerzte und Chemiker wahre Wunder vollbracht, die heute in der gesamten Heilkunde das geniale Arbeiten ermöglichen, das die Heilkunst und besonders die chirurgischen Leistungen weltberühmt gemacht haben.

In Kürze

Thailändischer Staatsjugendführer besucht die HJ. Der thailändische Staatsminister und Staatsjugendführer, Oberst Pamon Montri, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, stattete am Mittwoch Reichsjugendführer Axmann einen Besuch ab.

Erste Mütterschule in Amsterdam. In Amsterdam wurde am Dienstag die erste Mütterschule des Deutschen Frauenwerkes in den Niederlanden eröffnet.

Beschränkte Auszahlung englischer Versicherungsgesellschaften. Die Agenturen englischer Versicherungsgesellschaften in den Staaten der Levante, welche über 20 000 Pfund monatlicher Prämien verfügen, wurden letzthin durch das englischen Zentralsyndikat in London verständigt, der Kundschaft nur beschränkte Auszahlungen zu machen.

Explosion in einem Liverpooler Lagerhaus. Einer Associated-Preß-Meldung aus London zufolge wurden bei der Explosion eines Lagerhauses in Liverpool drei Personen getötet und 30 verletzt.

Kanadas Kriegskosten. Wie Associated Preß aus Ottawa meldet, gab der kanadische Finanzminister Ilsley bekannt, daß die Regierung für das nächste Haushaltsjahr vom Parlament 1,3 Milliarden Dollar für Kriegszwecke fordern werde. Sie benötigte außerdem für die üblichen Zwecke rund 443 Millionen Dollar. Im laufenden Haushaltsjahr wurden für Kriegszwecke insgesamt 700 Millionen Dollar bewilligt.

MARCHIVUM

Die Sonne bricht durch

Erzählung von Friedl Marggraf

Seit wenigen Tagen erst fliegt Hein Leutemayer eine dreimotorige Ju, einen „Blechesel", wie die Kameraden die Maschine ihrer grauen Farbe wegen im Scherz zu nennen pflegen. Und Hein ist mächtig stolz auf seine schwere Maschine. Sie ist zwar nicht ganz so leicht zu fliegen wie seine alte Klemm, auch ein wenig langsamer als die Heinkel-Blitz, an die er sich so besonders gern gewöhnt hatte, dafür aber zuverlässig wie kaum eine andere.

Ein Glück bei diesem nebelgrauen, bölgen Wetter! Noch dazu ist der Kopf des jungen Fliegers nicht so klar und sein Fühlen nicht so unbelastet wie sonst — — sein kleines Söhnchen liegt seit Tagen an einer gefährlichen Kinderkrankheit hoffnungslos darnieder und just in diesen Stunden wird vom Arzt eine entscheidende Wendung erwartet. Ob zum Guten oder Schlimmen, wer vermag es zu ahnen? Dem jungen Piloten jedenfalls ist es elend zumute, wie er nun in seine Maschine klettert und er beinahe das Anerbieten eines Kameraden zurückgewiesen zu haben, der ihn bei diesem Flug vertreten wollte.

Aber der andere hat schon einen strengen Dienst hinter sich und Hein Leutemayer ist ja nicht nur für das Wohl seiner Maschine, sondern auch für das seiner Fluggäste verantwortlich. Des schlechten Wetters wegen sind es ihrer weniger als sonst: ein paar Geschäftsmänner, lufterprobte Leute, die auch Blitz und Hagelschlag nicht aus ihren Börsengesprächen zu reißen vermöchte, eine alte Dame, die mit sichtlichem Unbehagen sich dem startbereiten „Blechesel" anvertraut und in ihrer Begleitung ein junges Mädchen, das einen traurigen, abschiednehmenden Blick über den vom Regen verschleierten, vom Wind gepeitschten Platz schickt.

„Das fängt ja gut an!" denkt Hein Leutemayer, als er beim Start, gleich über dem Boden, schon in ein Luftloch gerät. Aber dieser Widerstand weckt auch sein ganzes Pflichtbewußtsein und er reißt sich nun ernstlich zusammen, bereit, alles Persönliche weit dahinten zu lassen.

Und das ist gut so. Denn dieser Flug, bei dem ihm häufig nichts anderes übrig bleibt, als die tiefhängende Nebeldecke zu durchstoßen und blind zu fliegen, erfordert den ganzen Mann.

Nebel ist bei der Fliegerei in jedem Falle unbeliebt. An diesem Tag aber hofft Hein Leutemayer die grauen Schwaden geradezu als den Inbegriff des Bösen, das sein Leben verderben möchte. Und das hat einen besonderen Grund: Wenn er die vorgeschriebene Flugstrecke nach Kompaßkurs einhält, so überfliegt er zuletzt sein eigenes Haus, das sich draußen am Stadtrand behaglich ins Grüne duckt. Und da hat ihm nun seine junge Frau versprochen, ein Zeichen zu geben, wenn bis dahin die Würfel gefallen sind, denn es mag immerhin Abend, vielleicht sogar ein neuer Morgen bis zu seiner Rückkunft werden, da Hein die Maschine auch wieder zurückfliegen muß. Wie war das gleich? Ein großes rotes Tuch wollte Alle auf den Rasen breiten, wenn ihr Söhnchen gerettet war, und ein weißes, ja, ein weißes, wenn —

Regen peitscht in Stößen gegen die Fenster der Kabine, die einzelnen Tropfen rinnen wie große Tränen am Glas herab.

Die schwere Ju fliegt heute keine gute Zeit: trotz der Hilfsmeldungen von der Erde wird sie wohl etwas verspätet eintreffen. Dem Piloten aber erscheint es, als rase sie mit ungeheurer Geschwindigkeit dem Ziel entgegen. Und er, dessen Herz das Gefühl der Angst nicht kennengelernt hat im Kampf mit den Elementen, erbebt bei dem Gedanken an ein Stück weißes Tuch.

Mit dunklem Brummen zieht die Maschine über ein Flußtal weg, in dem noch immer die Bodennebel brauen, so daß, von oben her betrachtet, die ganze sonst so strahlend schöne Welt in ein großes Laken gehüllt erscheint. Jetzt überquert sie eine Hügelkette und einen stundenweiten Forst. Plötzlich fängt der Nebel im Tal zu brodeln an, als rühre eines Riesen Hand sich die Mittagssuppe zusammen. Der Regen hat aufgehört und bald trocknet der Wind auch die letzten Tropfen vom Fensterglas. Er lüftet den Nebelschleier, scheint ihn eine Weile unschlüssig hier und dorthin zu zerren, faßt ihn plötzlich und zerreißt ihn ihn in ausbrechender Ungeduld in tausend Fetzen.

Im selben Augenblick stoßen ein paar Sonnenstrahlen wie goldene Speere durch das graue Gewölk und siehe — die ganze Landschaft erscheint vom Licht verwandelt wie durch die Berührung mit einem Zauberstab. Man nähert sich dem Ziel. Das Herz des jungen Vaters schlägt einen rasenden Wirbel. Er geht vorsichtig etwas tiefer. Auf 500, auf 300 Meter. Dann stoppt sein Gewissen unerbittlich ab. Wenn ihm nun durch eine heimtückische Bö die Maschine plötzlich abrutscht — — —? Aber nein, der Wind kuscht sich wie ein braver Hund. Und jetzt — das helle Band der Landstraße, von steifen Pappeln gesäumt — — und da!! Wie ein Traumbild erscheint und versinkt das leicht erkennbare Waldbach des eigenen Hauses. Ein, zwei Sekunden nur — und doch lange genug, daß Hein Leutemayer deutlich das rote Tuch erkennen kann, das über den Rasenplatz gebreitet liegt wie ein leuchtendes Symbol sieghaften Lebens.

In der Kabine der Fluggäste macht sich bereits jene leichte Unruhe geltend, die jeden Reisenden kurz vor der Ankunft befällt. Einer der Kaufleute verbessert noch schnell zum endgültig letztenmal den Wortlaut eines Vertrages, durch den er nicht wenig zu gewinnen hofft. Die alte Dame tastet mit einem Seufzer der Erleichterung nach ihren Siebensachen.

Nur das junge Mädchen sitzt mit einem Ausdruck neuer Hoffnung in den Augen, die schmalen Hände wie zu einem Dankgebet im Schoß gefaltet, ganz still auf seinem Platz, neigt sich ein wenig zum Fenster und sagt mit einem kleinen Lächeln vor sich hin: „Wie schön — die Sonne bricht durch!"

Starkwirksam
gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf
25 Pf

Heiteres in Feldgrau

Von Dr. H. A. Berger

Zu der Gattin eines bekannten Heerführers im Weltkrieg kam eines Tages ein Verleger mit der Bitte um Ueberlassung der Tagebuchaufzeichnungen und der gewiß sehr interessanten Feldpostbriefe des Generals zwecks Veröffentlichung in Buchform. Nun war aber dieser General ebenso wegen seines militärischen Genies wie seiner Wortkargheit bekannt, so daß seine Gattin den Verleger bitter enttäuschen mußte. Das einzige, was sie aus dem Schreibtisch hervorholen konnte, waren drei Feldpostkarten, die sie dem Besucher übergab. Die erste lautete: „Wo bleibt denn meine Wäsche?" — Die zweite: „Soll ich noch lange auf meine Wäsche warten?" — Und die dritte endlich lautete: „Ja, zum Donnerwetter, wird endlich die Wäsche kommen oder nicht?"

Das Erstaunen des Verlegers war groß: „Ist das alles?" — „Das ist die ganze Kriegskorrespondenz meines Mannes. Wenn sie für ein Buch reicht, so sollen Sie sie in Gottes Namen haben."

*

Als es noch das Regiment Garde du Corps in Potsdam gab, war der Leutnant Graf Eulenburg-Hertefeld mit der Aufgabe betraut, die Unteroffiziere seiner Schwadron an Hand des Instruktionsbuches über ihre besonderen Dienstobliegenheiten zu examinieren, wobei er jedoch ziemlich selbständig bei der Fragestellung vorging. Schauplatz der Instruktionsstunde war jedesmal — während des Winters — der Pferdestall.

Einmal kam der allmächtige Regimentskommandeur persönlich dazu und hörte sich eine Weile mit Stirnrunzeln die ungewöhnlichen Fragen seines Leutnants an. „Unsinn, so stellt man keine Fragen!" Und sogleich gab er ein Beispiel für die nach seiner Meinung richtige Art, indem er die Frage stellte: „Was ist ein Befehl?" Eisiges Schweigen in der Runde. Bis ein besonders strammer Unteroffizier, Hände an der Hosennaht, mit der verblüffenden Antwort herausplatzte: „Scheren Sie sich augenblicklich aus dem Stall!" — Der Oberst verlor keinen Augenblick die Haltung und stammelte nur: „Na ja, ein Befehl ist das allerdings."

*

Eines stürmischen Maientags des Jahres 1916, als die ersten Kämpfe um Verdun tobten, erhob sich plötzlich eine Windhö, was zur Folge hatte, daß ein deutscher und zwei französische Fesselballone nicht mehr rechtzeitig eingezogen werden konnten. Alle drei trieben in Richtung auf die deutsche Etappe ab.

Auf dem Gefechtsstand einer Infanterie-Brigade war man wachsam und meldete die Tatsache, allerdings nur, soweit der deutsche Ballon in Frage kam, denn nur ihn hatte man zunächst gesichtet: durch Fernsprecher der zuständigen Division. Hier waltete der Hauptmann seines Amtes als Generalstäbler, aber er kannte bereits den ganzen Sachverhalt, weshalb er mit einiger Ironie die Antwort gab: „Weiß ich, es haben sich bereits zwei französische Ballons zur Verfolgung aufgemacht."

Kleiner Kulturspiegel

Im Alter von 71 Jahren starb in Landau in der Pfalz August Croissant, der sich sowohl als Maler wie als Zeichner und Aquarellist einen Namen gemacht hat.

Der Oberbürgermeister von Karlsbad empfing Prof. Hans Mehrtens aus Aachen, den Träger des ersten Preises im Sprudelhallen-Wettbewerb, um mit ihm den Ausbau des neuen Viertels in Karlsbad zu besprechen. Auch an eine Umgestaltung der inneren Stadt im Bereich des Sprudels wird gedacht.

Der Stadt Querfurt, dem Geburtsort des Dichters Johannes Schlaf, wo er auch begraben liegt, wurde jetzt von Major a. D. R. Steinbach (Halle) ein Betrag in Höhe von 1000 RM überwiesen, der für die Errichtung eines Denkmals für Johannes Schlaf bestimmt ist.

Die bekannte bayerische Bauernkünstlerin Anna Denga ist gestorben. Sie ist mit dem Tegernseer Bauerntheater und mit der bayerischen Volkskunst aufs engste verbunden. Mit 17 Jahren wurde sie als Darstellerin für das Schlierseer Bauerntheater gewonnen. In dem von ihrem Gatten Michel Denga gegründeten „Tegernseer Bauerntheater" hat sie mit Vorliebe die großen Frauenrollen der klassischen Volksstücke von Anzengruber, Ganghofer u. a. gespielt. Der norwegische Dichter, Björnsen hat ihr die schönen Verse geschrieben: „Ich sah dich im ‚Meineidbauer', wie du gelacht und geweint. Mich packte der heilige Schauer. Das war Natur mit Kunst vereint". Ludwig Thoma hat dem Ehepaar Denga seine „Brautschau" und seine „Magdalena" gewidmet.

In Krakau wird Anfang März eine Ausstellung „Der deutsche Künstler sieht das Generalgouvernement" eröffnet. Daneben ist eine Fotoausstellung „Das schöne Generalgouvernement" geplant.

Das Geheimnis der „Berolina"

Unbekanntes um bekannte Denkmäler

Vor dreißig Jahren starb in Berlin im Alter von 65 Jahren der Bildhauer Emil Hundrieser, der die dortige berühmte „Berolina" auf dem Alexanderplatz und viele andere volkstümliche Denkmäler geschaffen hat, u. a. die Reiterstandbilder Kaiser Wilhelms I. am Deutschen Eck bei Koblenz und auf dem Kyffhäuser.

Eines der bekanntesten Werke Hundriesers ist zweifellos das Riesendenkmal der „Berolina" auf dem Berliner Alexanderplatz. Es ist aus Bronze hergestellt und wiegt rund hundert Zentner. Bei einem Umbau des Alexanderplatzes im Jahre 1927 wurde die „stattliche Dame" von ihrem Postament heruntergeholt und nach Treptow verbracht, wo sie bis 1933 unbeachtet ihr Dasein fristete. Erst die politische Zeitenwende erlöste sie aus dieser unwürdigen Umgebung. Beim Wiederaufstellen des Riesenmonuments auf dem Alexanderplatz machte man nun eine überaus merkwürdige Entdeckung. In dem einen Arm der „Berolina" fand sich eine Kapsel vor, die einen Brief des Erzgießers Peters enthielt. Er sollte eine Art Anklageschrift gegen Hundrieser, den Schöpfer des Denkmals, darstellen, von dem sich Peters seinerzeit zu Unrecht bevormundet und übervorteilt fühlte. Wahrscheinlich wagte es der Erzgießer damals nicht, sich mit seiner Beschwerde direkt an das Stadtbauamt oder die Oeffentlichkeit zu wenden und zog es vor, seinem bedrückten Herzen auf diese immerhin originelle Weise Luft zu machen.

Man kennt bisher nur ein Gegenstück zu diesem aufschlußreichen Zeitdokument im Arm der „Berolina". Als seinerzeit der Münchner Bildhauer Schwanthaler die Bronzefiguren der „Austria", des bekannten großen Denkmalsbrunnens in Wien, modelliert hatte, glaubte dieser Künstler, ein leidenschaftlicher Raucher, besonders schlau zu handeln, indem er im Innern dieser Prachtgestalten mehrere Kistchen erlesener Havannas verbarg. Sie sollten mit den Denkmalsteilen unverzollt nach Wien gelangen und dort Schwanthaler wieder zur Verfügung stehen. Auf der Reise in die österreichische Kaiserstadt zog sich jedoch der Künstler eine starke Erkältung zu und als er endlich dort eintraf, standen seine Monumentalfiguren samt ihrem kostbaren Inhalt bereits unverrückbar auf ihrem Brunnensockel.

Vorbeugen statt erkälten
durch Panflavin-Pastillen
Bayer
Gegen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

Todfahrt einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Duncker Verlag

20. Fortsetzung

Die Luft war kühl wie frisches Wasser. Er entschloß sich, seinen Wagen auf gut Glück in einen der Waldwege hineinzulenken und sich verborgen zu halten, bis der Abend gekommen und die Weiterfahrt wieder ungefährlicher wäre.

Weiterfahrt —? überlegte er. Wohin? Er fand keine Antwort darauf.

Er hatte versucht, sich ein Bild von den Vorgängen zu machen, die sich in Geraldinens Haus abgespielt hatten. Wahrscheinlich hatte sie Utzler erschossen — in der Notwehr oder versehentlich —, das konnte nur sie allein beantworten. So schuldig sie auch dem Buchstaben nach sein mochte — viel schuldiger fühlte er sich selber. Und auch dieses Schuldgefühl war es, was ihn veranlaßt hatte, den Verdacht der Polizei auf sich zu lenken. Außerdem war Geraldine sicher, solange er sich der Verhaftung entzog. Wer flieht, gesteht seine Schuld ein. Irgendwann und irgendwo würde er Geraldine wiedersehen — vielleicht in Neuyork —, und sie würde ihm sagen müssen, was in dieser letzten Nacht geschehen war.

Er lenkte seinen Wagen einen ziemlich steilen Waldweg hinauf, der plötzlich ebenso steil wieder abfiel und an einer Lichtung entlangführte. Hier hielt er an. Er war zum Umsinken müde und hungrig. Langsam umwanderte er die kleine Lichtung und fand einen schmalen Bach, in dem er sich wusch. Darauf setzte er sich wieder in seinen Wagen und schlief ein wenig.

Als er erwachte, war es heller Tag. Irgendwo im Walde waren Holzfäller am Werke. Er hörte die hallenden Schläge der Axt und manchmal auch das splitternde Krachen, mit dem die geschlagenen Bäume umsanken. In seinem Versteck störte ihn niemand auf.

Um die Mittagszeit begann es zu regnen. Er stieg auf die Höhe, von der er auf die Straße hinabblicken konnte, und begegnete einem alten, verhutzelten Weibchen, mit dem er sich eine Weile unterhielt.

Sie aß in seiner Gegenwart eine Brotschnitte, zwischen deren Rändern dicke gelbe Butter hervorquoll. Sein Hunger wurde zu solcher Qual, daß er nicht hinzusehen wagte, wie sie schmatzend und mummelnd aß. Schließlich deutete er an, daß er so wunderbar gebackenes Brot noch nie gesehen habe. Darauf schenkte sie ihm eine Schnitte. Er verzehrte sie mit einem Genuß, wie er nie zuvor in seinem Leben etwas gegessen hatte, und er wußte, daß er niemals die dürren, sehnigen Knochenhände vergessen würde, die ihm das Brot gereicht hatten.

Die Frau erzählte, daß sie für den Apotheker im Ort Kräuter sammle und die ganze Woche unterwegs sein müsse, um zehn Mark zu verdienen. Er gab ihr zehn Mark und verbot ihr, sich zu bedanken. Schließlich lud sie ihren Sack wieder auf den Rücken und schlurfte weiter.

Er kehrte zu seinem Wagen zurück. Es regnete jetzt immer stärker. Von den Bäumen fielen schwere Tropfen, und es wurde kalt. Er kroch wieder ins Auto und schlief.

Als er zwischen vier und fünf Uhr erwachte, überkam ihn das Verlangen, nach Mainstedt zu fahren. Der Wunsch war so stark in ihm, daß er sich nicht fragte, ob es gefährlich für ihn sei. Er wartete nicht einmal den Abend ab, sondern verließ sein Versteck schon, als es zu dämmern begann.

Es stellte sich bald heraus, daß er nicht mehr weit zu fahren hatte. Nach anderthalb Stunden war er in Mainstedt...

Das Licht der Deckenlampe blendete seine Augen. Er stand auf und schaltete sie aus. Er wäre gern in der Dunkelheit geblieben, fürchtete aber, fest einzuschlafen. Deshalb schaltete er die Stehlampe ein, die zwischen den Sesseln stand, streckte sich auf der Couch aus und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

Die tiefe Stille um ihn her machte ihn ruhiger. Um das Haus wehte ein scharfer Wind, der den Regen gegen die Scheiben trieb. In der Stadt schlugen die Turmuhren. Er zählte die Schläge, und dabei fielen ihm die Augen zu. Seine Gedanken verwehten wie Staub, aber er wußte noch recht gut, wo er sich befand, und dieses Bewußtsein erfüllte ihn mit tiefem Frieden. Hanna war nicht weit. Bald würde sie wieder hier sein, und schon allein der Klang ihrer Stimme würde ihn hinwegtragen über die Erinnerung an die vergangene Nacht und über die ruhelosen, gehetzten Tage, die vor ihm lagen

*

Hanna betrat den Hamburger Hof mit ziemlichem Unbehagen. Da sie fürchtete, in dem großen Restaurationsraum, der nach dem Markt zu lag, Pritzler zu begegnen, zog sie es vor, den Nebeneingang zu benutzen.

An Montagen war es still im Hotel. Ein paar Skatrunden fanden sich zusammen und die unentwegten Stammtischler. Sonst gab es nur noch die Geschäftsreisenden, die ihre Berichte schrieben oder die Zeit totschlugen, indem sie Zeitungen lasen.

Hanna wurde am Eingang von Herrn Leschke, dem Oberkellner, abgefangen. Er war ein alter Mann, der einmal bessere Stellungen gehabt hatte und hier im Hamburger Hof mit seinem Chef beständig auf dem Kriegsfuß lebte. Für Hanna hatte er eine väterliche Zuneigung gefaßt. „So früh kommen Sie schon, Fräulein Heinkens?" fragte er. „Es ist noch keiner von den Herren hier. Ist Ihnen denn nicht gesagt worden, daß die Sitzung erst um acht stattfindet?"

„Mich hat man um halbacht herbestellt."

Leschke wiegte bedauernd den Kopf. Herr Doktor Berchthold, der die musikalischen Veranstaltungen in Mainstedt organisierte, war zu einem dringenden Krankenbesuch über Land gerufen worden. Er hatte sein Mädchen zu den Sitzungsteilnehmern geschickt, um sie von dem Aufschub zu verständigen.

„Mich hat niemand verständigt", sagte Hanna ärgerlich. „Ich habe Chorstunde gehabt, und das Mädchen hat mich wahrscheinlich nicht angetroffen."

Es lohnte nicht, noch einmal nach Hause zu gehen. Leschke machte ihr einen Tisch frei und brachte ihr ein Gläschen Sherry.

Pritzler stand an einem der Skattische, wo gerade ein heftiger Streit um einen zweifelhaften Grand ohne vier im Gange war. Oberinspektor Müßler hatte dem Spieler durch seine Ungeschicklichkeit zum Gewinn verholfen, und seine Partner fielen nun über ihn her. Pritzler versuchte, den lauten Streit zu schlichten, und hatte in seinem Eifer Hanna noch nicht bemerkt.

Durch den Haupteingang des Hotels kam der alte Tesch, ein Kriegsbeschädigter, der mit Zeitungen handelte. Er brachte die neuesten Berliner Abendzeitungen und händigte sie Herrn Leschke, dem Oberkellner, aus, der sie in die Halterahmen einordnen mußte. Ein Abendblatt reichte er Hanna hinüber. „Wenn Sie sich'n bißchen die Zeit vertreiben wollen, Fräulein Heinkens?"

Sie schlug das Blatt auf. Es konnte ihr dazu dienen, sich wenigstens Pritzlers Blicken zu entziehen.

Der Streit um den Grand ohne vier war geschlichtet. Der Oberinspektor war einmütig verurteilt worden, und man hatte ihm geraten, lieber Sechsundsechzig zu spielen statt Skat. Er spielte jedoch weiter, wenn auch schuldbewußt und mit stummer Zerknirschung. Er hatte seinen Schnitzer eingesehen.

Pritzler setzte seinen Rundgang von Tisch zu Tisch fort, blieb hier und da stehen, begrüßte seine Gäste, fand interessierte Worte für die Geschäftsreisenden, denen er manchen nützlichen Wink geben konnte, weil er alles wußte, was in Mainstedt an Klatsch und Gerede über die Vorder- und Hinterreppe ging. Seine schnarrende Stimme und sein näselndes Gelächter drangen durch alle Gerüsche und Unterhaltungen. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Zwei gute Kameraden

Für die Hausfrau, Mutter und Erzieherin der Kinder ist der Tag schon immer zu kurz gewesen. Heute aber, wo das Millionenheer deutscher Soldaten draußen Wache hält bis zum Augenblick der endgültigen Niederzwingung des letzten großen Feindes, ist die Hausfrau vor eine Aufgabe gestellt, die bis zum letzten die Anspannung aller ihrer Kräfte verlangt. Kein Wunder, wenn sie immer mehr dazu übergeht, sich in den Abendstunden mehr denn je — früher las sie manchmal bloß die Familienanzeigen und den Roman —, in „ihre" Zeitung zu versenken und bei ihr in einer glücklichen Stunde der Ausspannung zu verweilen, weil sie bei der knappen Zeit im rasenden Ablauf des Tages sich bewußt vor Augen führt, daß sie nicht auf geistiges Leben verzichten kann und darf und Einblick in alle Zeitvorgänge haben muß. Und so verfolgen heute die meisten Hausfrauen mit großem Interesse die Kriegsereignisse, ja — sie lesen auch die Besprechungen über Bücher, Theater, Konzert und Film, um wenigstens so auf dem laufenden zu bleiben, wenn die Zeit zum Lesen oder zum Besuch von Veranstaltungen nicht mehr ausreicht.

Daß die Hausfrau heute mit doppelter Gewissenhaftigkeit den lokalen Teil verfolgen muß, um über alle neuen Maßnahmen, die sie als alleinigen Haushaltungsvorstand im Kriege oft genug unmittelbar betreffen, unterrichtet zu sein, ist ihr zur Selbstverständlichkeit geworden. Manche Hausfrauen legen sich kluger Weise Mappen für Zeitungsausschnitte an und bewahren darin alle Schilderungen und Mitteilungen, die für uns über den Tag hinaus Wert haben, auf. Und wieviele Zeitungsausschnitte wandern hinaus ins Feld!

Manche Hausfrau, die ihre Zeitung sonst immer nur überflog, hat heute umgelernt und vor allem den Wert des beschaulichen Zeitungslesens erkannt. Die persönlichen Beziehungen zur Zeitung sind enger geworden. Die Erkenntnis hat sich nun auch bei den Hausfrauen immer mehr Bahn gebrochen, daß die Zeitung Anteil an unserer Lebensauffassung hat und daß sie unsere Weltanschauung ergänzt.

Hausfrau und Zeitung sind heute so gute Kameraden geworden wie noch nie zuvor. Und das ist erfreulich für beide Teile. Wer „seine" Zeitung erst als stillen Freund und Wohltäter, der sich gerade in ernsten Zeiten als zuverlässig bewährt hat, erkannt hat, der bewahrt auch ihr die Treue.

Wir gratulieren

Ihren 70. Geburtstag feiert Frau Katharina Hermann, Waldhof, Waldstraße 32d.

Seinen 90. Geburtstag begeht Karl Kühner, Stockhornstraße 36.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum kann heute der Telegrapheninspektor Jakob Götz, Weidenstraße 16, begehen.

Beförderung. Gauinspekteur Brust wurde zum Postamtmann beim Telegrafenbauamt Mannheim befördert.

Ehrung für 40- und 25jährige Dienstzeit

Bei der Stadtverwaltung wurde folgenden Bediensteten das Treudienstehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit verliehen: Direktor Heinrich Vollmer, Sekretärin Emma Neuser, Oberkontrolleur Martin Bernauer, Obermeister Wilhelm Fischer, Opernsoufleur Max Meinert, Stadtarbeiter Florian Rihm und Bernhard Willhauck. Für 25jährige Dienstzeit: Oberverwaltungsrat Dr. Walter Chlebowsky, Lehrer Dr. Alfred Pechau, Verwaltungsinspektoren Friedrich Grabenstein, Philipp Hannstein, Georg Kaltschmidt, Wilhelm Meister, Sekretärin Anna Baumann, Angestellten Fritz Peiker, Otto Schneider, Wilhelm Schwickert, Bez.-Oberwachtmeister der FSchP. Karl Solda, Kammermusiker Max Fühler, Oberwagenführer Gregor Kaiser, Josef Zellner, Oberschaffner Karl Hellinger, Wilhelm Jäger, Gottlieb Kramer, Viktor Rieger, August Weber, Friedrich Zeller, Stadtarbeiter Ludwig Beisel, Josef Ernst, Wilhelm Friedel und Joh. Klenk.

Wir besuchen den blühenden Frühling

Im Städtischen Palmenhaus grünt und blüht es / Die Gärtnereien versorgen zusätzlich unseren Gemüsemarkt

Wenn im Februar die Tage länger werden, und die Rasenflächen unserer Anlagen sich mit dem ersten Anflug eines schüchternen Grüns überziehen, dann packt uns wieder stärker das Heimweh nach Sonnenschein und Wärme, nach bunten Blumen und ihrem Duft. Und wenn man nach der Arbeitszeit durch die abendlichen Straßen schlendert, dann gilt ein sehnsüchtiger Blick den großen Beeten, die uns in späteren Monaten mit ihrem leuchtenden Farbenteppich immer ein wenig Frohsein in den Alltag zaubern. Noch liegen sie verlassen da, müssen wir uns gedulden.

Weil wir aber schon gar so große Sehnsucht nach dem Frühling verspürten, haben wir ihn einmal in dem Heim besucht, das ihm unsere Stadt bereitet hat: im städtischen Palmenhaus. Dort, in der ewig lauen Luft, ist er immer zu Hause, und es war, als wollte er uns einen kleinen Vorschuß auf seinen Einzug geben, so betörend duftet dort der weiße Flieder, so leuchtend waren die Farben der Azaleen und der Alpenveilchen, die in dem immergrünen Moosteppich gelagert waren. Stolz und steil ragten die Palmen und breiteten schweigend ihre weiten, grünen Blattfächer. Ein feierliches Schweigen lag in dem Raum, nur manchmal wurde ein vorwitziges Kinderstimmchen laut, das von Mutti Erklärungen verlangte oder in freudiges Lachen ausbrach, weil die Goldfischlein im Becken so munter durch das Wasser stießen.

Ja, das ist unser Palmenhaus, auf das alle Mannheimer stolz sind, und dem sie ihre Anhänglichkeit immer wieder durch ihre treuen Besuche bezeugen. Aber hinter dem immergrünen Hain liegen noch viele Glashäuser, zu denen der Zutritt uns sonst verwehrt ist. Diesmal aber durften wir auch diese blühenden Gärten durchwandern, und der städtische Obergärtner Fischer, der hier schon seit 35 Jahren seine Werkstätte hat, begleitete uns und wußte gar viel zu erzählen, welche Arbeit und welche Freude seine Pfleglinge ihm und seiner Gefolgschaft bereiten.

Duftende Primeln . . .

In den langgestreckten Glashäusern warten schon ganze Reihen von Azaleen, die unser Palmenhaus schmücken sollen, wenn die Alpenveilchen dort verblüht sind. Ihnen werden die Hortensien folgen, die heute noch klein und bescheiden in ihren Töpfen stehen und kaum ahnen lassen, welch prächtige Blüten später über den grünen Blättern stehen werden. Palmen gibt es hier, genau so schön wie im großen Palmenhaus, das ihre Zahl nicht mehr fassen könnte. Kakteen in allen Sorten und Größen, grüne Blattpflanzen, Farne, und immer wieder Blumen und Blüten, daß sich das Auge kaum sattrinken kann an all der Farbenflut. Denn in der städtischen Gärtnerei werden schon alle Vorbereitungen getroffen, um die Blumenbeete unserer Grünanlagen und Parks auch im kommenden Frühjahr und Sommer immer wieder in neuem Schmuck zu zeigen.

Doch, die gibt es jetzt auch, wenn man zuerst auch noch so sehr zweifelt, daß der zarte Duft, der eines der Treibhäuser erfüllt, von Primeln stammt. „Malacoiden" nennt der Fachmann diese neue Primelart, die nach vieler Mühe gezüchtet wurde. Unendlich zart sind die kleinen Blüten, die in allen möglichen Farbtönen von Rosa und Rot über den hellgrünen Blättern nicken und so schön sind, daß man den vergänglichen Reiz vom Pinsel festgehalten sehen will.

Ein Gärtner ist gerade dabei, mit einer feinen Pinzette winzige Pflänzchen in erdgefüllte Kistchen zu vereinzeln. Begonien sind es, die später in unseren Beeten ihr helles Rot verströmen sollen, und nicht weniger als 20 000 Stück müssen piliert werden, damit keines der Beete leer ausgehen soll.

Einen Blick werfen wir noch in die großen Hallen, wo die immergrünen Blattpflanzen überwintern, die in der warmen Jahreszeit an manchen Stellen unserer Anlagen aufgestellt sind, oder die dazu dienen, bei Feiern den festlichen Rahmen zu geben. Mit dem Rot unserer Fahnen und dem Gold der Girlanden bieten sie dann immer ein eindrucksvolles Bild.

Salat — im Blumenhaus?

In einem der Treibhäuser fallen uns Kistchen auf, mit tausenden kleiner, grüner Pflänzchen gefüllt. Ist das nun eine unbekannte Blume oder ... fragend blickten wir Obergärtner Fischer an, der unseren Verdacht bestätigte: ja, es sind kleine Salatpflänzchen. Denn, auf die Anregung des Reichsnährstandes, haben sich auch unsere städtischen Gärtnereien in die Ernährungswirtschaft eingeschaltet. So manche Mutter, die froh war, auch in Kriegszeit ihren Kindern frisches Gemüse zu bieten, ahnte nicht, daß es aus den städtischen Gärtnereien stammte. Blumenkohl, Rosenkohl, Salat, Spinat, dies alles wird jetzt zusätzlich hier gezogen. Man kann sich denken, daß diese neuen Aufgaben an die Gefolgschaft der städtischen Gärtnereien keine kleinen Anforderungen stellten. Denn trotz der verminderten Zahl der Arbeitskräfte will die Wartung der Pflanzen und Blumen mit derselben Sorgfalt durchgeführt werden, und es ist keine kleine Fläche des Freilandes, die für die Gemüsepflanzen eingeräumt wurde.

Zuletzt verriet Obergärtner Fischer uns noch, daß die Primeln und Stiefmütterchen, die als erste Blumenkinder die Beete unserer Anlagen schmücken werden, schon auf ihre Reise in die Straßen und Plätze der Großstadt vorbereitet werden. Und auf der Heimfahrt freuten wir uns darüber, wie vorbildlich der Betrieb in unseren Gärtnereien trotz der Kriegszeit weiterläuft, und waren dankbar, daß hier fleißige Hände auch jetzt für unsere Freude schaffen.

E. K.

Im Kampf gegen den nassen Tod

Mannheims Lebensretter auch während des Krieges eifrig bei der Winterarbeit

Rettungsschwimmen ist schon allein in seinen schwimmtechnischen Anforderungen eine oftmals erwiesene Charakterprobe. Niemals aber war der Gedanke der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft und das in dieser Gemeinschaft gelehrte Rettungsschwimmen zeitnäher als gerade jetzt im Krieg, da die unermüdliche Lehr- und Prüfungstätigkeit unserer Lebensretter in vielen Fällen in wehrpolitischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht überreiche Ernte zu verzeichnen hatte. Darum lautet auch heute vordringlicher denn je der Schlachtruf: „Kampf dem nassen Tod!" Und da sind es die noch zu Hause gebliebenen alten Pioniere der DLRG, die, getragen von hohem Idealismus, mit vorbildlicher Frische für die im Felde weilenden Kameraden eingesprungen sind, um deren Werk zum Nutzen des Volksganzen fortzusetzen.

Auch der Bezirk Mannheim der DLRG ist seinem einmal gesteckten Ziel nicht untreu geworden und ruft von Zeit zu Zeit immer wieder zur Teilnahme an Großkursen auf, deren Durchführung einem wahren, weitverbreiteten Bedürfnis entspricht. Nachdem kürzlich erst etwa 150 Feldscherer sowie sonstige Angehörige der HJ-Marine, HJ usw. einen Kurs erfolgreich durchgestanden hatten, ging nun wieder ein solcher Großkurs mit nicht weniger als 158 Teilnehmern zu Ende. Zehn Wochen hindurch wurden die Teilnehmer jeden Sonntagvormittag im Hallenbad fachmännisch betreut und am Schluß der Prüfung hatten 78 Teilnehmer das Anrecht auf den Grundschein, 14 weitere gar Anspruch auf den Leistungsschein. K-Bezirksführer August Lang versammelte seine Mannen im Vorraum des Städtischen Hallenbades und dankte ihnen für ihren freudigen Einsatz für die große Sache und ermahnte sie, daß sie nun als Träger des „spähenden Adlers", der heute ein Ehrenzeichen vieler Deutscher sei, die Verpflichtung zur höchsten selbstlosen Tat im Sinne des Nationalsozialismus übernommen haben, deren sie sich allezeit würdig erweisen mögen. Mit der Überreichung der Pässe und dem nationalen Gruß klang diese Schlußzusammenkunft aus, die ebenso wie der ganze Kurs von wohltuendem Kameradschaftsgeist getragen war, die Front der Lebensretter unserer Stadt aber wesentlich stärkt.

3. Musizierstunde des Konservatoriums. Am kommenden Samstagnachmittag findet in der Hochschule für Musik die dritte Musizierstunde des Konservatoriums statt. Zum Vortrag gelangen Vokal- und Instrumentalwerke von Chr. Bach, Dittersdorf, Mozart und Beethoven. Die Hauptwerke bilden ein Klavierkonzert von Benda und die wenig bekannte, reizvolle „Salzburger Nachtmusik" von Mozart, mit der das Vorschulorchester unter Leitung von Martin Schulze die Veranstaltung beschließen wird.

Heilfürsorge bei der Entlassung

Die Heilfürsorge stellt für die Soldaten des Friedensstandes einen Teil der Besoldungsgebührnisse dar. Freie Heilfürsorge ist daher für die Soldaten des Friedensstandes selbst und deren heilfürsorgeberechtigten Familienangehörigen so lange zu gewähren, als Gehalt gezahlt wird.

Neuregelung der Einreise in das Elsaß

Mit Wirkung vom 20. Februar 1941 ist die Zuständigkeit für die Ausstellung von Durchlaßscheinen zur Einreise in das Elsaß, nach Lothringen und Luxemburg auf die jeweils für den Wohnort des Gesuchstellers zuständigen Kreispolizeibehörden (Landräte, Polizeidirektoren, Polizeipräsidenten) übergegangen.

Die bisherige Passierscheinstelle des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß (Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15) hat mit Ablauf des 19. Februar 1941 ihre Tätigkeit eingestellt. Die vom Chef der Zivilverwaltung ausgegebenen roten Passierscheine behalten ihre Gültigkeit bis zum Ablauf der auf ihnen vermerkten Geltungsdauer. Sie verlieren ihre Gültigkeit jedoch in jedem Fall mit Ablauf des 31. März 1941.

Bücher für Frontarbeiter

Durch eine Sondermaßnahme der Abteilung Wehrmachtsbetreuung im Reichspropagandaministerium sind der Organisation Todt zur Weiterleitung an die Frontarbeiter über 5000 Bücher zur Verfügung gestellt worden. Um eine gleichmäßige und praktische Verteilung auf die Lager und Unterkünfte sicherzustellen, wurden in einer OT-Schreinerwerkstatt verschließbare Bücherkisten hergestellt, die jeweils eine bestimmte Anzahl verschiedener Bände fassen. Diese numerierten Bücherkisten werden in den nächsten Tagen als transportable Leihbibliotheken in die Einsatzgebiete der OT rollen. Einige Lager sind bereits beliefert.

„Libelle" bunt und unterhaltend

Es geht also auch so, d. h. ohne den sonst mehr oder weniger alte Witze verzapfenden und damit das Publikum oft langweilenden Ansager. Ein Federstrich gewissermaßen hat ihn hinwegefegt und ihn von der wenig angenehmen Pflicht entbunden, wie ein Marktschreier die jeweiligen Programm-„Nummern" anzukündigen. Kurz und schmerzlos und dazu noch gefälliger macht dies künftig eine überraschend gut gewachsene junge Dame, die in tänzelndem Schritt die Nummerntafel über die Bühne trägt und dafür freundlichen Beifall einheimst. So werden wenigstens dort keine Erwartungen hochgeschraubt, wo man gar nichts erwarten kann und andererseits vermieden, daß sich Spitzenkönner der Artistik wie Sauerbier ausbieten lassen müssen. Auf jeden Fall bedeutet die jetzt beginnende „ansagerlose" Zeit einen Fortschritt. — — —

„Selina" hat mit einem Kombinationsakt ansprechender Kraftleistungen den Auftakt des neuen Libelle-Programms übernommen. Sie entledigt sich dieser schwierigen Aufgabe mit Geschick und Können. Dem Jodeln in allen seinen Variationen hat sich Lilly Irber verschrieben. Ihre Darbietung ist abwechslungsreich und verrät Erfahrung in den verschiedensten Jodler-Disziplinen. Faszinis Hunde-Revue entpuppt sich als eine durchaus saubere und sichere Angelegenheit. Was die vierbeinigen Artisten zeigen, ist in vielem mehr als Durchschnitt und verdient Aufmerksamkeit. Julius Oblsen ist in Mannheim kein Unbekannter mehr. Mit seinen Witzen, seiner plastischen Darstellungskunst und seinen treffsicheren Versen hat er wiederum die Lacher auf seiner Seite. Ganz spanisch in Aufmachung und Temperament kommt die Garzia Perez & Co. Einem spanischen Tänzchen mit Tambourin und Kastagnetten folgen musikalische Kleinigkeiten auf den verschiedensten Instrumenten. Den Schluß macht ein in jeder Beziehung handfestes Xylophon-Konzert. Glanzpunkt des Programms ist die Darbietung der 3 Bremlovs, ein hervorragend sauberer Jonglierakt mit Scheiben, Ringen und Keulen. Fang- und wurfsicher schlagen sie das Publikum in ihren Bann und entzücken schon allein durch die Gefälligkeit, mit der sie ihre schwierigen Fangkünste produzieren. Als Jüngerin Terpsichores stellt sich Delia Delvaux vor. Mehr aus- als angezogen spart sie nicht mit zweifellos vorhandenen Reizen. Sie stellen gegenüber den Andeutungen von zwei Tänzen auch das erhebliche Plus ihrer Schaustellung. Den trickreichen Schluß des Programms macht Frank, hinter dessen scheinbaren Tolpatschigkeiten großes artistisches Können steckt.

Wilhelm Katzel.

Der Stichtag für den Beginn der Schulpflicht

Uebergangsregelung bei der Verlegung des Schuljahrbeginns von Ostern auf den Herbst

Nach den früheren Bestimmungen wurden zu Ostern jeden Jahres alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni des betreffenden Jahres das sechste Lebensjahr vollendeten. Darüber hinaus konnten in besonderen Fällen auch Kinder vorzeitig aufgenommen werden, die bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollendeten. Die Verlegung des Schuljahrbeginns von Ostern auf den Herbst hat auch eine Verschiebung des Stichtages für den Beginn der Schulpflicht erforderlich gemacht. Der Inhalt der zu erwartenden Aenderung des Reichsschulpflichtgesetzes wurde soeben durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers vom 14. Februar 1941 bekanntgegeben. Danach beginnt die Schulpflicht künftig mit dem Anfang des Schuljahres für alle Kinder, die im Laufe des betreffenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollenden.

In den Gebieten des Reiches, in denen das Schuljahr bisher am 1. April begann, kann diese Regelung allerdings nicht sofort durchgeführt werden. Hier gilt vielmehr folgende Uebergangsregelung: Im Schuljahr 1941 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. August 1941 das sechste Lebensjahr vollenden und im Schuljahr 1942 alle Kinder, die bis zum 31. Oktober 1942 das sechste Lebensjahr vollenden. Die sofortige Verlegung des Stichtages vom 30. Juni auf den 31. Dezember würde in den Gebieten, in denen das Schuljahr bisher zu Ostern begann, nach den vorliegenden statistischen Unterlagen zur Folge haben, daß im Schuljahr 1941/42 in diesen Gebieten rund 800 000 Volksschulkinder mehr in das erste Schuljahr aufgenommen werden müßten als im Jahre 1940.

Dieses starke Anwachsen der Schulanfänger ist auch darauf zurückzuführen, daß jetzt die erheblich stärkeren Geburtsjahrgänge aus den Jahren nach der Machtübernahme zur Aufnahme in die Volksschule heranstehen. Da die Geburtenziffer in den Jahren 1935 bis 1940 eine ständig wachsende Tendenz zeigt, ist auch in den Jahren 1941/1946 mit ständig wachsenden Aufnahmeziffern in der Volksschule zu rechnen. Es war daher geboten, die durch die Hinausschiebung des Schuljahrsbeginns in diesem Jahre eintretende Stauung auf mehrere Jahre zu verteilen. Bei der vorgesehenen Regelung kann in den nächsten Jahren mit folgenden Aufnahmeziffern gerechnet werden:

Herbst 1941: 1 371 000
Herbst 1942: 1 330 000
Herbst 1943: 1 352 000
Herbst 1944: 1 225 500
Herbst 1945: 1 281 000

Es wird also erreicht, daß die Aufnahmeziffern in den nächsten Jahren annähernd gleich bleiben und eine übermäßige Häufung der Schulanfänger im Jahre 1941 vermieden wird. Das hat außerdem den Vorteil, daß in den Anfangsklassen nicht allzu große Altersunterschiede auftreten. Auch wird für die Zeit der Entlassung der im Jahre 1941 eingeschulten Kinder die Bildung eines einmaligen übergroßen Angebots an jungen Arbeitskräften verhindert.

Für eine vorzeitige Aufnahme in die Volksschule im Sinne von Paragraph 2 des Reichsschulpflichtgesetzes besteht bei der Abstellung auf das Kalenderjahr künftig kein Bedürfnis mehr. Sie kann auch in der Uebergangszeit nicht mehr zugelassen werden, da sie die vorgesehene Verteilung des Stauungszuwachses auf mehrere Jahre praktisch illusorisch machen würde.

In den Reichsgauen der Ostmark und dem Sudetengau, in denen bereits nach dem geltenden Recht alle Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Dezember des vorhergehenden Jahres bis 30. November des im Herbst beginnenden Schuljahres aufgenommen werden, bedarf es keiner Uebergangsregelung. Hier wird die Abstellung auf das Kalenderjahr — unter Fortfall der Möglichkeit einer darüber hinausgehenden vorzeitigen Aufnahme — bereits im Schuljahr 1941 durchgeführt.

In der Hingabe des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung alles Opfersinnes.

Adolf Hitler.

Für scharfen Blick sorgt Köpernick
Mannheim P 2, 14 (gegenüb. d. Post) Brillen-Lieferant aller Kassen

Café Wien Nachm. P 7, 22 mit eigener Konditorei
Täglich Frühstücke ab 9.00 Uhr

MARCHIVUM

Elsässische Fasnachtsbräuche im Sundgau

Unsere Aufgabe muß es sein, dieses alte Brauchtum zur vollen Entfaltung zu bringen

Das südlich unterhalb Altkirch gelegene Hügelland, Sundgau genannt, ist eine der schönsten landschaftlichen Gegenden im Elsaß. Hier wohnt ein braves, stilles und arbeitsames Landvolk, das schon ganze Generationen hindurch den Acker bebaut. Auch dem alten Brauchtum ist man allen Stürmen zum Trotz treu geblieben, besonders die Bauern hielten fest an den traditionellen Ueberlieferungen. Es lag ihnen überhaupt am Herzen, ihre Eigenart und Zugehörigkeit zum deutschen Volksstamme in aller Offenheit zu bekunden. Manchmal wehte der Sturm hart über Sitte und Brauch der Altvordern hinweg, die Jugend beugte sich und mußte vielfach väterliches kulturelles Erbe opfern.

Fasnacht stand im Sundgau ganz im Zeichen schöner alter Bräuche, die so recht deutlich offenbarten, daß der Volksstamm im Elsaß mit „Welschem" nichts gemein hat. Der Fasnachtsdienstag, ein Halbfeiertag, brachte Leben in Haus und Hof. Alle Arbeitskräfte, welche den Besitzern größerer landwirtschaftlicher Betriebe halfen, wurden am Fasnachtsdienstag vom Bauer zum Nachtessen eingeladen, wobei es stets munter und ausgelassen herging. Man konnte sich bei dieser Gelegenheit auch manchen Scherz erlauben. Den Gästen wurde der traditionelle und wohlschmeckende Schinken mit gedörrten Apfelschnitzen angeboten. Deshalb heißt auch heute noch der Fasnachtsdienstag im Sundgau „Schnitzichtag". Nach dem Nachtessen kam der Tanz, wo sich alle in der trauten Dorfschenke versammelten und unermüdlich das Tanzbein schwangen. Der Sonntag nach Fasnachtsdienstag war der eigentlich richtige Tag der Bürefasnacht, die nicht nur im Sundgau, sondern im ganzen Elsaß gefeiert wird. Im Sundgau heißt dieser Sonntag auch „Kiechlefasnacht", weil an diesem Tag nach alten Rezepten schmackhafte Küchlein gebacken werden, die allerlei Namen tragen wie: „Gwahlte Kiechla", „Knieplätz", „Schenkele", „Tübackrollen" usw. Diese Waffeleisen haben längst den Weg zum Antiquitätenhändler genommen und sind leider nur noch in ganz wenigen Haushaltungen zu finden.

Am Bauernfasnachtsonntag wurden nach dem Mittagessen von der Schuljugend und den vor der Musterung stehenden jungen Rekruten Holz und Strohwellen eingesammelt, die vor jedem Hoftor bereit lagen. Draußen am Dorfrand an einer möglichst hochgelegenen Stelle wurde das gesammelte Holz in die Reiserwellen zu einem hohen Haufen aufgeschichtet. Bei Dunkelheit loderte das Fasnachtsfeuer unter dem Jubel von jung und alt auf. Ein Volkslied nach dem anderen erklang, lauter alte traute Weisen, die als Heimatbekenntnis weit hinaus schallten! Die Alten um das Feuer herum betrachteten nachdenklich die Jugend, welche ausgelassen um und durch das Feuer sprang.

Je nach dem Abbrennen des Feuers glaubte man gewisse Anhaltspunkte für die Wettergestaltung des Jahres zu finden. Wenn beispielsweise beim Fasnachtsfeuer der Süd- und Südwestwind weht, dann soll es ein gutes Jahr geben. Bläst aber der Nordwind oder „Niederwind", wie man ihn im Elsaß zu nennen pflegt, stark ins Feuer, dann sagt er das „Hei in d'Schwitz!". Als noch Schäferherden in jedem Sundgaudorfe vorhanden waren, zog auch der Schäfer am Bauernfasnachtsonntag von Haus zu Haus, um seine Fasnachtsküchle einzusammeln.

Daß nur wenige dieser schönen, von Volksverbundenheit zeugenden Bräuche sich bis in die heutige Zeit erhalten haben, verschuldet hauptsächlich die bauernfeindliche Politik der französischen Fremdherrschaft. Die schönste Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschlands im deutschen Elsaß wird es sein, das Bauerntum und mit ihm sein altes Brauchtum zur Entfaltung zu bringen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Den 100. Geburtstag

Wertheim. In Dörlesberg feierte der Landwirt Anton Väth bei ausgezeichneter Gesundheit seinen 100. Geburtstag.

Tödlicher Betriebsunfall

Lauda. In der Schlackengrubenanlage des hiesigen Reichsbahnbetriebswerkes verunglückte der Lokomotivheizer Karl Imhoff beim Reinigen einer Lokomotive tödlich. Imhoff erlitt Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Im Steinbruch schwer verunglückt

Dietesheim. Der Lokomotivführer eines Lorenzuges stieß im Steinbruch beim Durchfahren durch einen Durchbruch an überhängende Steine und wurde von der Lokomotive geschleudert. Schwerverletzt mußte der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Kind lief über den Weg

Eutingen. Ein dreijähriges Kind wollte die Straße überqueren und lief direkt in ein Hochzeitsauto hinein. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte es ins Krankenhaus Pforzheim gebracht werden.

Wieder „Goldschnipfler"-Prozeß in Pforzheim

Pforzheim. Im März wird vor der Pforzheimer Strafkammer ein Prozeß gegen Hehler und Stehler und Goldschieber stattfinden, die neuerdings ertappt und verhaftet worden sind.

Todessturz vom Balkon

Kaiserslautern. Im hiesigen Krankenhaus ist die zehn Jahre alte Tochter des Einwohners Rheinheimer von Rutsweiler an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung gestorben. Das Mädchen war vom Balkon des Elternhauses gestürzt und hatte schwere Verletzungen erlitten, die nun seinen Tod zur Folge hatten.

Das kommt davon

Landau (Pfalz). Zwei Bäckerjungen stießen in der Frühe des Morgens mit ihren Rädern zusammen — ausgerechnet auf dem Gehsteig. Glücklicherweise passierte nichts Ernstliches. Außer ein paar Beulen und der schwierigen Arbeit des Zusammensuchens ihrer Brötchen hatte diese unvorschriftsmäßige Benutzung des Gehsteigs keine Folgen für die beiden „Rennfahrer".

Vom Treibriemen erfaßt

Saarburg. Durch einen unglücklichen Umstand wurde der in einem Gerbereibetrieb beschäftigte 40 Jahre alte Arbeiter Schreiner aus Irsch (Saar) vom Treibriemen der Lohnschneidemaschine erfaßt und mit solcher Wucht gegen die Wand geschleudert, daß er mit einem Schädelbruch am Boden liegen blieb. Der Verunglückte ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Jubilare. In St. Leon konnte Zimmermann Friedr. Weinlein seinen 81., in Neckargemünd der in Sängerkreisen weithin bekannte Weinhändler Sebastian Stumpf seinen 70., in Bruchsal Otto Hellwig seinen 91., in Eisenz Altbürgermeister Joh. Müller seinen 75., in Dühren Straßenwart a. D. Friedrich Gilbert seinen 70., in Gondelsheim Karl Bohnert seinen 81. Geburtstag begehen.

Ehrung. In Ziegelhausen wurde der Verwaltungsangestellte Heinrich Rode für 40jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Roten Kreuz ausgezeichnet.

Todesfälle. In Bretten starb im Alter von 81 Jahren Landwirt Josef Landmesser, in Gondelsheim im Alter von 80 Jahren Frau L. Horsch, in Helmsheim im Alter von 56 Jahren Wagner Wendelin Schührer, in Unteröwisheim Frau Amalie Schomber geb. Wörner, in Jöhlingen ein treues Mitglied der Feuerwehr, Landwirt Karl Huber im Alter von 67 Jahren, in Rohrbach bei Sinsheim die älteste Einwohnerin Frau Rosine Zoller geb. Schückle im Alter von 82 Jahren und in Wollenberg der letzte Altveteran von 1870/71, Karl Tromata.

Aus der Landwirtschaft. In Sinsheim fand die Hauptversammlung des Kornhauses Sinsheim statt. Nach der Eröffnung durch den ersten Vorstand, Fr. Frank, wurde durch Geschäftsführer Karl Schleck der Geschäftsbericht bekanntgegeben. Der Aufsichtsratsvorsitzende Fesenbecker von Hoffenheim berichtete über die stattgefundene Prüfung: Dank der guten Geschäftsführung, die auch von Landwirtschaftsrat Mergel aus Heidelberg, dem Verbandsprüfer, anerkannt wurde, konnten die Geschäftsanteile wieder mit 6 Prozent verzinst werden. Der trotz des Krieges gestiegene Umsatz beweist das unerschütterliche Vertrauen der Mitglieder. Anschließend behandelte das Mitglied vom Vorstand, Holdermann, Fragen des Getreide- und Kartoffelabsatzes sowie der Zuteilung von Düngemitteln und Saatgut. — Am 6. März, dem ersten Donnerstag im kommenden Monat, findet in Sinsheim wieder der traditionelle Fohlenmarkt des Bad. Pferdestammbuches für Kaltblutzucht in Karlsruhe statt. Anschließend an die Prämiierung wird zur Versteigerung aufgerufen. Bei der Bedeutung und Beliebtheit des Fohlenmarktes wird dieser Tag wieder ein Treffen aller Pferdefreunde werden.

Bauernversammlungen in Eschelbach mit Landwirtschaftsassessor Boob von Eppingen als Redner und in Babstadt mit Landesökonomierat Hechinger von Eppingen dienten der geistigen Ausrüstung unserer Bauern im Kampf um die Ernährungsfreiheit.

Land im Osten. Sehr lehrreich war auch der Vortrag von Gauschulungsleiter Hartlieb von Bruchsal in Heidelsheim über das Land im Osten. Der Redner legte in dem Vortrag seine eigenen Erfahrungen nieder und deutete die reichen Siedlungsmöglichkeiten des Ostens an.

In einer Kundgebung in Gochsheim sprach Frontsoldat Schöpflin über die Feldzüge in Polen, Norwegen, Belgien und Frankreich.

Die Bayrische Bauernbühne Bürstelin gastiert gegenwärtig im Kreis Sinsheim. Ihre Gastspiele in Sulzfeld, Bad Rappenau und anderen Orten waren von bestem Erfolg begleitet.

In Sulzfeld kam Oberlehrer a. D. Britsch beim Verlassen eines Metzgerladens zu Fall und brach ein Bein, so daß der 79jährige Mann ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bei Grippe-Gefahr
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Flaschenpackung . . . . . 60 Tabl. RM 1,55
Röhrchen-Kleinpackung 20 Tabl. RM 0,59
In allen Apotheken und Drogerien
Merkblatt „Verhaltungsmaßregeln bei Grippe" kostenfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 68

Betrachtungen zu einem großen Spiel

Was lange währt — wird 8:3

st. Mannheim, 19. Februar.

Es ist immer eine helle Freude für jedes alte Fußballerherz, wenn einmal wieder der gute alte Angriffsgeist des Fußballsports unter der Asche der W- und sonstigen Sicherheits-Systeme so blendend auflockert, wie bei dem denkwürdigen Spiel VfR — Mühlburg am letzten Sonntag. Schon das nackte Resultat wird nicht nur in Karlsruhe wie eine Bombe eingeschlagen haben und doch kann es in seinen dürren Zahlen nicht das zum Ausdruck bringen, was die leider nur wenigen Tausende bei dem dramatischen Verlauf des Spiels erlebten. Besonders die von hinreißenden Kampfszenen erfüllte und mit Treffern geradezu gespickte Viertelstunde kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit wird allen Augenzeugen unvergeßlich bleiben.

Das war als die Mühlburger endlich erkannt hatten, daß man die gegnerische Schwäche in der Verteidigung nicht mit vorsichtigem Stoppersystem, sondern nur durch äußerste Verschärfung des eigenen Angriffs ausnutzen kann. Da sah man nicht jenes heute von den Sicherheitsaposteln so sehr gerühmte gegenseitiges Belauern zweier Mannschaften, von denen keine etwas riskieren will und jede ihr ganzes Heil darin sieht: „Stellungskrieg" zu führen, bis der Gegner sich vielleicht eine Blöße gibt. Das war waschechtes, hinreißendes Fußballspiel. Da ging es hüben und drüben aufs Ganze, da wurde nicht viel an Parade, sondern nur an den Hieb gedacht. Da folgte Stoß auf Gegenstoß und Tor auf Tor — einmal für die eigene und einmal für die Gegenpartei!

Allein die Trefferchronik jener glanzvollsten Viertelstunde des prächtigen Spiels spricht Bände: 5. Minute Tor für VfR — ein typisches, eindrucksvolles Außenstürmertor, 10. Minute Tor für Mühlburg infolge rascher Ausnützung eines gegnerischen Schnitzers. 12. Minute Tor für VfR — Folge eines in der Verwirrung verwirkten Handelfmeters. 15. Minute Tor für Mühlburg aus flottem Flankenangriff erzielt. 16. Minute Tor für VfR als Abschluß einer Blitzkombination durch blitzschnellen Schuß von Lutz. Das war der Höhepunkt des dramatischen Geschehens. Die von dem unwiderstehlichen VfR-Sturm jedesmal gleich wieder erzwungene Vorsprungvergrößerung sobald Mühlburg dem Ausgleich nahegekommen war, verursachte Mitte der zweiten Halbzeit schließlich die Resignation der Mühlburger und ihren unerwarteten Niederbruch.

*

Die Sicherheitsapostel könnten nun behaupten, daß Mühlburg sich gerade durch sein offenes Spiel, durch seinen Systemwechsel nach der Pause, selbst diese Katastrophe bereitet habe, aber das ist ein Trugschluß und nichts erläutert besser die Unsinnigkeit einer falschverstandenen Defensivtaktik als gerade dieser Spielverlauf. Als die Mühlburger erfuhren, mit welch arg dezimierter Hintermannschaft ihr Gegner antreten mußte, war das Spiel eigentlich schon „auf dem Papier" für sie gewonnen. Um nun „ganz sicher" zu gehen, nahm man seine Zuflucht zum Stoppersystem und ebnete dem Gegner damit die Bahn zum Sieg. Moser war ständig bei der Verteidigung, manchmal stand er noch hinter Wünsch. Dadurch wurde nicht nur der Angriff Mühlburgs geschwächt, sondern, was noch schlimmer und entscheidend war, der VfR-Mittelstürmer Lutz bekam im Mittelfeld weitesten Spielraum.

Die Rasenspieler wiederum waren sich darüber klar, daß sie mit einer so sehr geschwächten Hintermannschaft nicht ohne Gegentreffer davonkommen würden. Also lag die Entscheidung für sie darin, ob ihr eigener Sturm mehr Tore machen würde als die eigene geschwächte Hintermannschaft voraussichtlich würde hinnehmen müssen. Angriff bis zum äußersten, Draufgeben von der ersten Minute an, war die richtige Taktik, die der VfR erwählte — anstatt durch Defensivtaktik die doch nun einmal vorhandenen Risse in der Betonmauer zu verkleistern. Diese richtige Erkenntnis beim VfR führte zum Sieg über den „auf dem Papier" überlegenen Gegner genau so wie zwei Monate zuvor auf dem gleichen Platz Waldhof durch Heermanns mitreißende Sturmführung den auf dem Papier weit stärkeren VfR geschlagen hatte. Mühlburgs „Stopperei" vor der Pause kam den Absichten des VfR nur entgegen und ließ ihm Zeit, seine Angriffsmaschine immer besser in Gang zu bringen.

*

Wenn eine Mannschaft, die sich zehn Spiele hindurch unbesiegt gehalten hat, im elften Spiel so vernichtend geschlagen wird und in diesem Spiel mehr Tore hinnehmen muß, als in allen zehn vorangegangenen Spielen zusammen, dann geht das bestimmt nicht mit rechten Dingen zu. Wir schmälern dem VfR also nichts von seinem sensationellen Sieg, wenn wir betonen, daß diese 8:3-Niederlage Mühlburgs ebenso wenig normal ist und dem wahren Stärkeverhältnis der Mannschaften entspricht wie seinerzeit die 7:0-Niederlage des VfR in Mühlburg. Es ging dem Tabellenführer so wie es immer wieder den Mannschaften ergeht, die sich so lange ungeschlagen halten. Sie siegen sich allmählich müde und einmal sind sie reif für die erste Niederlage. Sie waren schon überreif für die erste Niederlage und sind bereits in Sandhofen und Waldhof nur mit viel Glück davongekommen. Was zu lange währt — wird 8:3! Vorher wäre es weit knapper gewesen.

Und nun kommen wir zu dem Stand der Dinge, wie er nach dem vierfachen Mannheimer Sieg am vergangenen Sonntag sich ergeben hat. Ohne Zweifel! Mannheims Aussichten sind seit diesem „glorreichen Sonntag" gewaltig gestiegen, aber gerade die Vierfachheit der Mannheimer Leistungssteigerung macht die Sache nicht so einfach. Ja, wenn die Neckarauer allein da wären, könnten sie jetzt mit einem wohl zu erwartenden Sieg über Mühlburg den Vorsprung des Tabellenführers aufholen und selbst mit einem Punkt Vorsprung Tabellenführer und Meister werden, aber … in Mannheim reden auch noch Waldhof, VfR und Sandhofen mit. Das aber ist nach wie vor Mühlburgs „erste Garantie" für die Meisterschaft. Die Mannschaft, die soeben dem VfR noch 3:8 unterlag, kann nach dem nächsten Sonntag schon wieder sicherer Meisterschaftsanwärter sein, wenn an diesem Tage die Würfel gegen Waldhof und Neckarau fallen. Mannheim hat noch zuviele Eisen im Feuer!

*

Neckarau ist wohl Mühlburgs nächster Verfolger und die Mannschaft ist gut beisammen wie schon seit Jahren nicht. Allerdings, die Aufgabe ist für die Neckarauer auch besonders schwer. VfR und Waldhof müssen geschlagen werden, ehe Neckarau die Hand nach dem Lorbeer ausstrecken kann. Am kommenden Sonntag schon erscheint der VfR, der 15 Tore in den beiden letzten Spielen schoß, an der Altriper Fähre. Da werden die Wogen hoch gehen. Die Mannheimer Lokaltreffen sind gewaltig im Kurs gestiegen. Auch das verdanken wir dem prächtigen 8:3-Sieg des VfR!

Die Schweiz bezieht sofort Favoritenstellung

Deutschland — Slowakei brachte nur ein 3:2

Garmisch-Partenkirchen, 19. Februar.

Der zweite Teil der V. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen wurde am Mittwochnachmittag im gut besetzten Olympia-Kunsteisstadion mit der Begegnung Schweiz — Jugoslawien des von neun Ländermannschaften besetzten Eishockeyturniers eingeleitet. Mit der Schweiz stellte sich gleich einer der aussichtsreichsten Bewerber der Turniers vor. Die Mannschaft der Eidgenossen war den Jugoslawen haushoch überlegen, wie schon der Sieg von 13:0 (3:0, 6:0, 4:0) zeigt. Die Jugoslawen gaben sich redlich Mühe, es fehlte jedoch an Spielerfahrung, Schnelligkeit und am Spielaufbau.

In den Pausen zeigten sich im Kunstlaufprogramm die Italienische Meisterin Constanze Vigorelli, Rumäniens Meister Turusancu, das ungarische Schwesterpaar Szekrenyessy und der Berliner Ulrich Kuhn.

Im Anschluß an das Nachmittagsprogramm fand im Festsaal zu Garmisch die Begrüßung der am Eishockey-Länderturnier beteiligten Mannschaften durch den Reichssportführer statt.

Im zweiten Spiel des ersten Tages trafen die Schweden auf Rumänien und sicherten sich, wie zu erwarten war, mit (2:0, 1:0, 3:0) 6:0 einen klaren und nie gefährdeten Sieg.

Die letzte Begegnung zwischen Deutschland und der Slowakei hätte beinahe die Sensation des Tages gebracht. Die Slowaken erwiesen sich als eine sehr schnelle und gut spielende Mannschaft. Der deutsche Sturm wies bedenkliche Schwächen auf. Nowak brachte Deutschland im ersten Drittel in Führung, die von den Slowaken, nach torlosem zweiten Drittel nicht nur egalisiert, sondern durch ein weiteres Tor abgelöst wurde. Ein Selbsttor des Slowaken Tomascheck brachte den Ausgleich und eine gute Leistung von Wild in letzter Sekunde für Deutschland das Siegestor.

2. Runde im Tschammer-Pokal

W. B. Mannheim, 19. Februar

In der ersten Runde traf in allen Fällen die Spielklasse 3 auf die Klasse 2. Wie erwartet, setzte sich dabei die Spielklasse 3 — mit einer einzigen Ausnahme — durch. Allerdings kamen von den angesetzten Pokalspielen eine Reihe leider nicht zur Austragung. So bietet nun die Teilnehmerliste zur zweiten Runde das bei der Spielstärke der Klasse 3 nicht überraschende Bild, daß mit Ausnahme der beiden zweitklassigen Teilnehmer aus Staffel Süd — FV Brühl und SC Reilingen — die zweite Pokalrunde eine „intime" Anlegenheit der Betriebs-Wettkampf-Gemeinschaften wird. Der verbleibende Rest an Siegern wird im weiteren Verlauf des Wettbewerbes mit der 1. Spielklasse zusammentreffen.

Zur 2. Pokalrunde am 23. Februar lauten die Paarungen:

FV Brühl — SC Reilingen
Bopp & Reuther — Motorenwerke
Hommelwerke — Zellstoff
Stahlwerk — Daimler-Benz
Bögele — Gerberich & Co.

Fritz Gschweidl, einer der großen Wiener Fußballspieler, wird nach 25jähriger erfolgreicher Tätigkeit seine aktive Laufbahn beenden. Der „lange Fritz", der allein 17 Jahre für die Vienna spielte, war eine der markantesten Persönlichkeiten der einstmals vielgerühmten Wunderelf. Mit seinen bereits 40 Jahren hatte Gschweidl schon früher die Absicht, sich zurückzuziehen, doch bei Kriegsausbruch stellte er sich in vorbildlicher Weise seinem Verein wieder zur Verfügung. Seine reiche Erfahrung werden der Vienna dennoch nützlich bleiben, da Gschweidl als Sportwart in seinem Verein weiter wirken wird.

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen werden durch Antisklerosin wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Beseitigt die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. M 1.80 in Apotheken. Hochinteressante Schrift liegt jeder Packung bei.

MARCHIVUM

Umstellungen in der Verpackungsindustrie

Von der Metallverpackung zu anderen Werkstoffen

-m Die Aufstellung des Vierjahresplanes für die deutsche Wirtschaft hat es deutlich werden lassen, daß das moderne Verpackungswesen für eine Einfachlenkung, die nach rohstoffmäßigen Gesichtspunkten orientiert ist, ein sehr schwieriges und schwer zu behandelndes Gebiet darstellen. In der Geschichte des Verpackungswesens sind die verschiedenartigsten Stoffe zur Anwendung gekommen, unter anderem Metalle, Holz, Papier, Pappe, Glas und in neuerer Zeit die bekannten Kunststoffe. Unter normalen Umständen richtete sich das Verpackungswesen in der Rohstoffwahl nach der höchstmöglichsten Werbewirkung, während andere Gesichtspunkte meist eine ziemlich untergeordnete Rolle spielten. Durch den Vierjahresplan hat man bewußt die Rohstofffrage in den Vordergrund gestellt und die notwendigen Umstellungen entsprechend der mehr oder weniger schwierigen Rohstoffbeschaffung vorgenommen. Diese Aufgaben mußten von der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen geleistet werden, in deren Arbeitsbereich der Fragenkomplex des Verpackungswesens fällt. Eine der wichtigsten Maßnahmen auf diesem Gebiete war die Erziehung der Verbraucher zur Sammlung und Rückgabe wiederverwendungsfähiger Verpackungen. Es galt dies insbesondere für Verpackungen aus metallischen Rohstoffen.

Die Gewöhnung an Zinn

Vor kurzem hat in Berlin eine Arbeitstagung der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen stattgefunden, auf welcher über den gegenwärtigen Entwicklungsstand ein Ueberblick gegeben wurde. Ganz besonders interessant war, von der Rohstoffseite gesehen, die Entwicklung auf dem Sektor Metallverpackungen. Hier sind im Laufe der Zeit schon grundsätzliche Umstellungen vorgenommen worden. Ehe in Deutschland die staatliche Lenkung der Metallverwendung aufgebaut wurde, stand als metallisches Verpackungsmittel das Zinn im Vordergrund, allerdings in zunehmendem Maße verdrängt durch das Aluminium, besonders in der Verpackung mittels Folien, aber auch Tuben.

Die Verwendung des Zinns für Verpackungszwecke ist schon sehr alt. In Europa wird es seit etwa zweihundert Jahren angewandt, nachdem es in China weit früher zur Herstellung der Teekisten Verwendung fand. In Deutschland fiel die Herstellung der ersten Zinntuben in die Zeit vor etwa sechzig Jahren. Zinn hat aber auch in der Konservendosenindustrie in Form des Weißblechs eine bedeutende Rolle gespielt und spielt sie zum Teil noch heute. Die internationale Weißblechindustrie ist der größte Zinnverbraucher. Bei der steigenden Bedeutung der Konservenindustrie wurde jährlich eine beträchtliche Menge Zinns für die Herstellung von Konservendosen erfordert. Dieses Zinn ist im übrigen durchaus nicht verloren. In Rückgewinnungsanstalten wird auch den alten Konservendosen das Zinn wieder entzogen. Ein weiteres Verwendungsgebiet für Zinn war die Verzinnung von Milchkannen. Beispielsweise wurden im Jahre 1938 für diesen Zweck in Deutschland nur 145 Tonnen Zinn und 1939 noch 118 Tonnen aufgewandt. In Deutschland ist übrigens auch eine recht bedeutende Zinnfolienindustrie beheimatet.

Das Vordringen des Aluminiums

Dieser ausgedehnten Zinnverwendung für Verpackungszwecke stand in Deutschland die Tatsache gegenüber, daß Zinn fast vollständig eingeführt werden muß. Nur im östlichen Erzgebirge sind einige kleinere Zinnvorkommen bekannt. Die größten Zinnerzeuger sind die Malayenstaaten, Bolivien, Belgisch-Kongo, Holländisch-Ostindien, Nigerien, China, Thailand und Indochina. Nicht nur unter den gegenwärtigen Kriegsumständen, sondern auch in normalen Zeiten war es nicht tragbar, große Zinnmengen für Verpackungszwecke zu verwenden, wenn hierfür andere Rohstoffe zur Verfügung standen. Auf der oben erwähnten Tagung wurde auch ein Ueberblick über die Metallverwendung im Verpackungswesen gegeben, aus dem sich ersehen läßt, daß ursprünglich für das Zinn in geringem Umfange Blei eingesetzt wurde, daß man jedoch später in steigendem Umfang zur Aluminiumverwendung überging. Aluminium läßt sich ohne Nachteile für Tuben, Folien, Konservendosen, für pharmazeutische und andere Zwecke verwenden. Bezeichnend für das Vordringen des Aluminiums ist ein Ueberblick über den Anteil der einzelnen Metalle in der Tubenindustrie:

Metallverwendung in der Tubenindustrie
In Prozent der Gesamterzeugung

Zinntuben	0,8%	Bleituben	1,2%
verzinnte Tuben	4,8%	Aluminiumtuben	93,1%

Es ergibt sich hieraus, daß das Zinn nur noch eine untergeordnete Rolle in der Tubenindustrie spielt. Gegenwärtig ist man bemüht, für Güter, die nicht wie Lebensmittel, Zahnpasten u. ä. mit dem menschlichen Körper direkt in Berührung kommen, die Zinktube einzuführen. In der Folienindustrie hat sich die Zinkfolie bereits in größerem Umfang durchzusetzen vermocht und besonders in der Verpackung von Tabakwaren wird sie sich voraussichtlich auf die Dauer behaupten können. In der Herstellung von Konservendosen gehen die Bestrebungen bekanntlich dahin, an Stelle der Weißblechdosen Schwarzblechdosen einzusetzen. Hier werden unter anderem auch Versuche mit Aluminiumdosen gemacht. Bei der Verwendung solcher Büchsen ergaben sich natürlich Schwierigkeiten, weil die verschiedenen Füllgüter verschieden auf die Berührung mit dem Schwarzblech reagierten.

Man sucht den Nachteilen, die sich hier ergeben haben, durch entsprechende Schutzlackschichten zu begegnen. Sehr hinderlich machte sich anfänglich der Umstand bemerkbar, daß man Schwarzblech nicht löten kann. Dieser konstruktive Nachteil wurde durch eine Reihe inzwischen entwickelter Dosentypen überwunden. Unter anderem sind hier die sogenannten Lötrand-verzinnten Dosen zu nennen, welche längs eines schmalen Verschlußstreifens eine dünne Zinnauflage besitzen. Unter anderem wurden auch verschiedene Arten von Falzdosen auf den Markt gebracht, die sich in technischer Beziehung durchaus bewährt haben.

Papier, Pappe, Glas

Neben diesen Bestrebungen im Verpackungswesen durch einen Austausch von Metallen metallsparend zu wirken, laufen die Bemühungen, die den Ersatz von Metallen durch andere Stoffe, in erster Linie Papier und Pappe, aber auch Glas zum Ziel haben. Für Nahrungsmittel werden heute schon vollwertige Austauschdosen aus Papier und Pappe zur Anwendung gebracht. In bestimmten Fällen werden kombinierte Dosen verwendet, bei welchen der Deckel und auch der Boden aus Metall besteht, der Rumpf hingegen im Wickelverfahren aus Papier oder aus Pappe hergestellt wird. Für solche Dosen haben sich schon praktische Einsatzmöglichkeiten ergeben. Beispielsweise wurde im Mai vorigen Jahres durch die Anordnung Vp 4 der Reichsstelle Papier und Verpackungswesen, die für den Bereich der chemischen Industrie galt, für diese Industrie die Verpackung von Erzeugnissen, die üblicherweise in Behältern aus Blech abgefüllt wurden, grundsätzlich die Verwendung von Austauschstoffen vorgeschrieben. Durch eine darauffolgende Bekanntmachung sind Fußbodenpflegemittel und Lederfette dieser Auflage unterworfen worden. Fußbodenpflegemittel müssen zumindesten zu 50 Prozent vom Hersteller in Behältern aus Pappe oder kombinierten Behältern, bei denen der Boden und Deckel aus Schwarzblech, der Rumpf dagegen aus Pappe besteht, verpackt werden. Für Lederfette beläuft sich der Prozentsatz sogar auf 80. Das Bestreben, Verpackungsmittel aus deutschen Rohstoffen unter Schonung von knappen Rohstoffen, zu denen besonders ein Teil der Metalle gehören, herzustellen, hat in der letzten Zeit beachtliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Dabei entsprechen die neuen Verpackungen durchaus den Anforderungen, die in der Beförderung und der Aufbewahrung der Füllgüter gestellt werden. Es ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um vollständig planmäßige Arbeiten handelt und daß die neuen Verpackungsmittel durchaus keine Kriegsprodukte von minderwertiger Qualität sind. Die Wandlungen im Verpackungswesen, die schon seit längerer Zeit zu beobachten sind, betreffen aber nicht zuletzt den Metallsektor und verdienen die größte Beachtung aller interessierten Kreise.

Rumänien enteignet Rüstungswerke

Malaxa-Konzern Staatsbesitz

Die völlige Enteignung des großen Malaxa-Konzerns durch den rumänischen Staat ist durch ein Dekret erfolgt. Es handelt sich um die Lokomotiv- und Rüstungsfabriken N. Malaxa, ferner um die Malaxa-Werke in Tohanul Vechiu und um die Röhren- und Stahlwerke N. Malaxa. Eine Enteignungsentschädigung wird vom Staat nur in begrenztem Ausmaße gezahlt. Durch ein Dekret vom 28. Januar 1941 gingen bereits 50 Prozent der Malaxa-Aktien unentgeltlich in Staatsbesitz über. Die restlichen 50 Prozent wurden durch das Gesetz vom 18. Februar 1941 enteignet und zwar, wie es in der Begründung heißt, im Interesse der nationalen Wirtschaft und zur Befriedigung der fundamentalen Notwendigkeiten der Landesverteidigung.

Damit geht der Konzern durch Gesetz und ohne jede richterliche Formalität in Staatseigentum über. Die Schulden und Verpflichtungen des Konzerns übernimmt der Staat nach Nachprüfung durch eine Sonderkommission.

In der amtlichen Begründung wird betont, daß die Rüstungsindustrie für ein Land, besonders in Kriegszeiten, die Grundlage der Staatssicherheit ist. Der rumänische Staat hat dafür ungeheure Opfer gebracht. Allein im Jahre 1940 hat die Nationalbank den Malaxa-Werken Lombardkredite in Höhe von 2,5 Milliarden Lei gewährt. 98 Prozent der Produktion Malaxas (66 Prozent in Rüstungen, 32 Prozent für die Staatsbahnen) sind, so heißt es in der Begründung weiter, für den Staat bestimmt. Während der Staat sich in den größten Schwierigkeiten befand und die Arbeiter des Unternehmens schlecht bezahlt worden sind, hat Malaxa bei Rüstungsmaterial Aufschläge bis zu 910 Prozent, in anderen Fällen bis zu 1140 Prozent dem Staat in Rechnung gestellt. Diese Reingewinne hätten vom Staat bezahlt werden müssen.

Der Investitionsbedarf Rumäniens

Rumänien besitzt einen großen Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, da es gezwungen ist, den durch die Gebietsabtretungen verursachten Ausfall in der Erzeugung durch Intensivierung seines Ackerbaues annähernd wieder auszugleichen. Der Bedarf Rumäniens an landwirtschaftlichen Maschinen wird auf 200 000 Stück im Werte von 1,5 bis 2 Milliarden Lei geschätzt, wozu noch der Bedarf an Hacken, Sensen und sonstigen Handgeräten kommt. Ebenfalls liegt im industriellen Sektor ein großer Bedarf an Maschinen vor. Ein großer Teil der in der rumänischen Industrie arbeitenden Maschinen ist überaltert, weil in den letzten Jahren die Einfuhr von Produktionsmitteln wegen der Bezüge für Aufrüstungszwecke stark gedrosselt wurde. Der nötige Ersatz, die erforderlichen Reparaturen und die Neuanschaffungen verlangten schon in normalen Jahren einen Aufwand von jährlich mehr als 2 Milliarden Lei. Hinzu kommt, daß viele Unternehmen, die bisher mit englischem Kapital arbeiteten, ganz oder teilweise stillgelegt wurden. Diese Unternehmen, unter ihnen zum Beispiel Zementfabriken, haben einen besonders dringenden Investitionsbedarf. Rumänien wird daher seine Einfuhr an Produktionsmitteln wesentlich erhöhen müssen, wenn es allen Aufgaben seiner Wirtschaft gerecht werden will.

Die Industrialisierung Bulgariens

Obwohl ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung Bulgariens in der Landwirtschaft tätig sind, hat auch die Industrialisierung des Landes in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Nach Mitteilung des Statistischen Instituts der Universität Sofia beträgt die Zahl der Fabriken für die Herstellung von Lebensmitteln jetzt 276, der Textilfabriken 200 und der metallverarbeitenden Fabriken 106. Ferner bestehen 92 keramische, Glas-, Zement- und Kalkfabriken, 81 chemische und 60 Gummiwarenfabriken, 46 Holzwaren- und 68 Töpferwarenfabriken, neun Kleider- und vier Papierfabriken sowie eine größere Anzahl auf die Industriezentren verteilter elektrischer Zentralen und Kühlhäuser.

Türkischer Ausschuß für den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen

* Istanbul. Auf Grund der Verordnung über die Bereitstellung eines Kredites von 3 Mill. Tpf. für den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte durch das türkische Landwirtschaftsministerium ist ein Ausschuß gebildet worden, der sich aus Vertretern des genannten Ministeriums und der staatlichen Landwirtschaftsbank zusammensetzt. Dieser Ausschuß hat über den Ankauf des erwähnten Materials und über seine Verwendung im Rahmen der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der nationalen Wirtschaft zu beschließen.

Vor der Eröffnung des Tabakmarktes in Samsun

* Istanbul. Man rechnet damit, daß auch der Tabakmarkt in Samsun und an anderen Orten in den Anbaugebieten am Schwarzen Meer demnächst eröffnet wird, nachdem die Tabakbörse in Izmir ihre diesjährige Tätigkeit mit Verspätung am 14. Januar aufgenommen hat. Wie aus Fachkreisen des Tabakhandels aus Samsun verlautet, ist der Tabak in der dortigen Gegend seit acht Jahren nicht so gut gewesen wie in diesem Jahr.

Landeshandwerksmeistertagung in Berlin

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat in Berlin unter Leitung des Reichshandwerksmeisters Schramm und ihrer Geschäftsführer eine Tagung durchgeführt. Behandelt wurde unter anderem Kriegswirtschaftlicher Großeinsatz der Handwerksbetriebe, Handwerkeransetzung in Grenzgebieten und Inlandssiedlungen, Rohstoffbewirtschaftung, Preisbildung, Kalkulationsschulung, Gemeinschaftshilfe. Ein Erfahrungsaustausch über die tatsächliche Behebung von Luftangriffsschäden bewies, daß die wirksamsten Formen des Handwerkereinsatzes gefunden und erprobt sind. Bei der Behandlung der Gemeinschaftshilfe zeigte sich, daß diese bisher nur wenig von Handwerkern, deren Betriebe stillgelegt sind, in Anspruch genommen wurde; der Handwerker sucht vielmehr die weiterlaufenden Betriebskosten soweit irgend möglich aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Ansetzung von Handwerkern vor allem im Osten wird durch eine Neugründung des Reichsstandes des deutschen Handwerks gefördert: Die Handwerksaufbau Ost GmbH, deren Hauptaufgabe die Errichtung und Ausstattung von Werkstätten und der Bau von Handwerkerwohnungen ist. Der Großeinsatz des Rüstungshandwerks für Wehrmachtlieferungen durch Landeslieferungsgenossenschaften ist in der letzten Zeit noch vervollkommnet worden.

Der Tagung ging eine Sitzung des Beirats der Reichshandwerksführung voran, die sich unter Leitung von Reichshandwerksmeister Schramm mit Fragen der Kriegswirtschaft, mit der weiteren Verbesserung der handwerklichen Meisterlehre, mit der Begabtenförderung und mit der sozialen Betreuung der Frauen im Handwerk befaßte. Anschließend an diese Tagung nahmen die Landeshandwerksmeister an einer Tagung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF teil.

Reichswirtschaftshilfe für den Osten

Der Reichswirtschaftsminister hat den Reichsstatthaltern in Danzig und Posen, dem Oberpräsidenten in Königsberg und dem Regierungspräsidenten in Kattowitz ausführliche Richtlinien für die Uebernahme einer Reichsbürgschaft für Kredite zur Förderung der Wirtschaft und für die Gewährung von Reichsdarlehen und Zuschüssen übersandt, die am 1. Februar in Kraft getreten sind. Während bisher die Wiederingangsetzung der kriegsgeschädigten Wirtschaft bei der Durchführung der Reichswirtschaftshilfe maßgebliches Ziel war, soll nunmehr die Kreditgewährung nach Umfang und Breite ausgedehnt werden, um auch von der Kreditseite her alle Voraussetzungen für eine Stärkung der Wirtschaft im Osten zu schaffen und die Möglichkeit des Zuganges in die Ostgebiete sowie des Erwerbs früherer polnischer Betriebe mit allen Mitteln zu fördern.

Die Festigung des deutschen Volkstums ist dabei in den Vordergrund gestellt worden. Die Gewährung von Krediten an land- und forstwirtschaftliche Gebiete wird vom Reichsernährungsminister besonders geregelt. Im übrigen können reichsverbürgte Kredite als Investitionskredite und als Betriebsmittelkredite aller Art gewährt werden. In besonders gelagerten Fällen, in denen diese Kreditgewährung keine ausreichende Hilfe bietet, kann daneben oder statt des Kredits eine Reichshilfe aus Haushaltsmitteln gewährt werden. Hier kommen Zinszuschüsse und Kapitalzuschüsse sowie unbedingt oder bedingt rückzahlbare Darlehen in Betracht.

Nützlich zu wissen

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Februar 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 14 539 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 14 137 Mill. RM., an Lombardforderungen 25 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 25 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 352 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 287 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 162 Mill. RM. und die sonstigen Aktiva auf 1382 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten ermäßigte sich weiter auf 13 275 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 1892 Mill. RM. ausgewiesen.

Eierbewirtschaftung 1941

Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat am 10. Februar 1941 eine weitere Anordnung zur Eierbewirtschaftung erlassen. Diese hebt die für die Kriegsbewirtschaftung der Eier grundlegende Anordnung Nr. 16/39 nicht etwa auf, sondern ergänzt sie im Sinne einer strafferen Erfassung in den Gebieten, in denen die Ablieferung der Eier für die allgemeine Versorgung und die geregelte Verteilung noch nicht den Notwendigkeiten entspricht. Die Eierwirtschaftsverbände werden durch die Hauptvereinigung ermächtigt, in ihren Wirtschaftsgebieten Ablieferungsmengen für die Geflügelhalter vorzuschreiben.

Die Berechnung der Ablieferungsmenge erfolgt so, daß zunächst zur Deckung des Eigenverbrauches der Geflügelhalter anderthalb Hennen oder Enten für jeden Selbstversorger, der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, außer Ansatz bleiben. Für die verbleibenden Hennen und Enten kann in der Zeit vom 1. Oktober 1940 bis 30. September 1941 (Legejahr) eine Ablieferungsmenge bis zu sechzig Eiern je Henne und Ente festgesetzt werden. In den Stadtkreisen wird im allgemeinen von der vollen Ablieferungspflicht abgesehen werden. Dort werden wahrscheinlich nur größere Geflügelhalter von der Ablieferungspflicht erfaßt. Grundsätzlich wird auch in den Stadtkreisen geprüft, ob die Anzahl der Hühner oder Enten umgerechnet zur Kopfzahl der Selbstversorger in den Stadtkreisen den Richtlinien entspricht.

Der Güternahverkehr

Die Zentralgenossenschaft „Der Güternahverkehr", die Dachorganisation der Arbeitsgemeinschaften des deutschen Fuhr- und Kraftfahrgewerbes, hielt in Berlin eine Schulungstagung ab, zu der Vertreter sämtlicher Bezirksgemeinschaften des Großdeutschen Reiches erschienen waren. — Die Tagung stand unter der Leitung des Vorstandes der Zentralgenossenschaft, Paul Gräff, Mannheim (zugleich Leiter der Fachgruppe Fuhrgewerbe in der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe) und Dr. Huels, Berlin.

Bekanntlich ist den Arbeitsgemeinschaften die Durchführung, Abrechnung und Finanzierung von Großfuhrleistungen, insbesondere im Rüstungsausbau, als besondere Aufgabe gestellt. Ihre Stellung ist die eines Treuhänders zwischen Auftraggeber und Transportunternehmer. Der Vorstand der Zentralgenossenschaft unterstrich in seinen Vorträgen ganz besonders die Pflichten der Arbeitsgemeinschaften, die sich aus dieser treuhänderischen Stellung ergeben. Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition brachte durch seine Vertreter zum Ausdruck, wie der Einsatz und die Abrechnung von Fahrzeugen gehandhabt werden muß. — Einem breiten Raum nahm auf der Tagung die Behandlung von Tariffragen ein, die seit Einführung der Nahverkehrspreisordnung eine neue Grundlage erhalten haben. — Als Ergebnis der Schulungstagung kann man feststellen, daß die Arbeitsgemeinschaften des Güternahverkehrs auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet und in ihrem Verantwortungsbewußtsein für ihre großen Aufgaben der Gegenwart gestärkt worden sind.

Preisaushang in Garagen

Die Preisauszeichnungsverordnung vom 16. November 1940 sieht vor, daß sämtliche Garagenvermieter Preisverzeichnisse aushängen müssen. Diese Verpflichtung ist nicht nur den Vermietern von Großgaragen, sondern sämtlichen Garagevermietern auferlegt worden. In Kürze ist damit zu rechnen, daß behördliche Kontrollen einsetzen, ob auch alle Garagenvermieter die vorgeschriebenen Preisverzeichnisse ausgehändigt haben. Die mit Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung herausgegebenen Preisformulare sind durch den Reichsverband der Garagenbesitzer zu beziehen. Es liegt im Interesse jedes Garagenvermieters, sich die von ihm benötigten Preisformulare unter genauer Angabe der Zahl der vermieteten Einzelboxen und Hallen zu beschaffen, damit er keine Rechtsnachteile erleidet.

Italien auf der Breslauer Messe

Die außerordentliche Bedeutung, die die Breslauer Messe durch die Neuordnung im europäischen Osten gewonnen hat, geht in eindringlicher Weise aus der großen Zahl der bereits jetzt vorliegenden Meldungen hervor. Von den 42 000 Quadratmetern Hallenfläche bei 300 000 Quadratmetern Gesamtausstellungsraum ist schon jetzt fast alles vergeben, so daß die Errichtung eines Behelfsbaues notwendig wird.

Vor allem die deutsche Industrie und der Großhandel haben die Messe ausgezeichnet beschickt. In besonders umfangreichem Rahmen wird, ihrer gewaltigen wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend, die oberschlesische Kohlen- und Eisenindustrie ausstellen, die eine erweiterte Ausstellungsfläche erhält. Neu ist, daß die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie diesmal nicht auf einem Gemeinschaftsstand vertreten sind, sondern daß die einzelnen Konzerne gesondert ausstellen. Eine große Gemeinschaftsausstellung bereiten dagegen die Werke des Sosnowitz-Dombrowaer Industriereviers vor. Als wichtigste Verkehrsträger für den Handel zwischen dem Reich und den Nordstaaten bzw. für das Transitgeschäft mit Südosteuropa beteiligen sich auch die Hafenstädte Stettin und Danzig.

Wie gut sich die Wirtschaftsbeziehungen zu den benachbarten Reichsgebieten angelassen haben, beweist die Tatsache, daß das Generalgouvernement seine Messebeteiligung vervierfacht und das Protektorat verdoppelt.

Von besonderer Bedeutung ist naturgemäß die Auslandsbeteiligung, die beweist, wie stark vor allem die Südoststaaten den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland weiter auszubauen bestrebt sind. Bulgarien, die Slowakei und Ungarn haben ihre Beteiligung bereits angemeldet und die der Türkei ist ebenfalls mit Sicherheit zu erwarten. Mit Jugoslawien und Rumänien laufen die Verhandlungen zur Zeit noch. Ganz neu ist, daß auch italienische Exportfirmen sich beteiligen. Italien war bisher auf der Breslauer Messe überhaupt noch nicht vertreten.

Versicherungsgruppe Volksfürsorge

7,2 Millionen Versicherte Ende 1940

Der ersten diesjährigen Aufsichtsratssitzung der Volksfürsorge-Gesellschaften lagen die ersten Ergebnisse dieser größten deutschen Versicherungsgemeinschaft vor. Sie sind ein besonders auffallendes Spiegelbild der günstigen Entwicklung im Kriege. Die Stammgesellschaft, Volksfürsorge-Hamburg, meldet eine Ueberbietung des durch die Altersversorgung für das deutsche Handwerk beeinflußten Rekordergebnisses 1939. Der Reinzuwachs betrug in 1940 rund 306 Mill. RM. (gegen 303 Mill. RM. in 1939 und 298 Mill. RM. im letzten vollen Friedensjahr). Der Hamburger Versicherungsbestand erreicht damit rund 2,2 Milliarden RM. Die Jahresbeitragseinnahme hat 110 Mill. RM. überschritten. Das Vermögen ist von 498 auf 592 Mill. gestiegen.

Die Tochtergesellschaften entwickelten sich gleich günstig. Die sudetendeutsche Volksfürsorge hat 1940 ihren Bestand fast verdoppelt, die ostmärkische Volksfürsorge das Vorjahresergebnis um 36 v. H. übertroffen. Die Gruppe Volksfürsorge, am Jahresende bestehend aus Volksfürsorge Hamburg, Ostmärkische Volksfürsorge Wien, Sudetendeutsche Volksfürsorge Aussig-Prag und Gilde München, verzeichnet einen Antragszugang von 354 Mill. RM., eine Beitragseinnahme von 12 Mill. RM., eine um 14,3 v. H. gestiegene Versichertenzahl mit 7,2 Millionen und hat einen Bestand Ende 1940 von 2,46 Milliarden RM. erreicht und inzwischen die 2,50-Milliarden-Grenze erstmalig überschritten.

Die Hamburger Stammgesellschaft setzte den im Vorjahre im Osten des Reiches begonnenen Aufbau mit Erfolg fort und wurde im Westen des Reiches in französische und belgische Bestände eingewiesen. Sie wurde weiter eingewiesen in die Kapitalisationsgesellschaft Esta-Straßburg, die über 100 000 Anteilscheine herausgegeben hatte, und in eine Reihe anderer Kapitalisierungsgesellschaften. Am 1. Januar 1941 wurde die Aktienmehrheit der Ungarischen Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt als Genossenschaft in Budapest von der Stammgesellschaft erworben. Der Aufsichtsrat genehmigte den Erwerb der Constantia-Gesellschaften in Brüssel.

Damit sind der Volksfürsorge-Gruppe im Jahre 1941 Aufgaben gestellt, die erfolgreiche Arbeit versprechen, zumal die Geschäftsentwicklung in den ersten Wochen des laufenden Jahres bereits die des Vorjahres übertrifft.

MARCHIVUM

Reichsbürgschaften für den Wohnungsbau

Nach Durchführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers werden Reichsbürgschaften bis auf weiteres übernommen:

a) gemäß den Reichsbürgschaftsbestimmungen für den Kleinwohnungsbau in der Fassung vom 19. August 1939,

b) gemäß den Reichsbürgschaftsbestimmungen für die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. August 1938,

c) gemäß den Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlungen vom 14. September 1937 — 23. Dezember 1938,

d) gemäß den Bestimmungen über die Wohnungsfürsorge für Reichsbedienstete vom 3. Mai 1938.

Für die Uebernahme von Bürgschaften in den vorgenannten Fällen verbleibt es bis auf weiteres bei den geltenden Grundsätzen und Verfahren.

In den Fällen der Bürgschaftsübernahme für weitere Aufgaben gelten die Reichsbürgschaftsbestimmungen für den Kleinwohnungsbau sowie das hierfür geltende Verfahren entsprechend, soweit nicht etwas anderes bestimmt wird.

Nach weiteren, am gleichen Tage erlassenen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers können Reichsbürgschaften übernommen werden für Darlehensverpflichtungen zum Bau von gewerblichen und anderen nicht für Wohnzwecke bestimmten Räumen, sofern diese Räume im Zusammenhang mit der Errichtung einer einzigen neuen oder der wesentlichen Erweiterung einer bestehenden Siedlung notwendig sind und die Finanzierung der Räume weder durch die öffentliche Hand erfolgt noch dem Bauherr ohne eine Reichsbürgschaft zugemutet werden kann.

Ueber Anträge auf Reichsbürgschaften beschließt der Reichsbürgschaftsausschuß. Er ist ermächtigt, von den Reichsbürgschaftsbestimmungen für den Kleinwohnungsbau abzuweichen, soweit dies wegen der Besonderheit der Maßnahme erforderlich ist.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten jeweils nicht für die eingegliederten Ostgebiete.

Der Einzelhandel im Elsaß

Die Zusammensetzung des Einzelhandels im Elsaß weicht nach Angaben der Wirtschaftsgruppe nicht wesentlich von derjenigen im übrigen Reich ab. Im Elsaß besteht das gleiche Verhältnis von Einzelhandelsgeschäften zur Bevölkerungszahl wie im benachbarten Baden. Unter den elsässischen Fachgeschäften nehmen die Lederwarengeschäfte insofern eine besondere Stellung ein, als sie zum Teil mit bedeutenden Werkstätten für eigene Anfertigung verbunden sind und — wie anerkannt wird — einen hohen Geschmack bei fachmännischer Verarbeitung an den Tag legen. Auch die Feinkostgeschäfte ragen hervor; sie weisen eine weitgehende Spezialisierung auf: Käsegeschäfte, Verkaufsstellen für Pasteten, Fachgeschäfte für Fische, für Wild und Geflügel, für Weine und Spirituosen. Auch gute Fachgeschäfte für Korb- und Sellerwaren finden sich vor. Den Musikalien-, Kunst- und Antiquitätengeschäften ist durchweg ein hoher kultureller Stand zuzusprechen.

Die Verkaufsgeschäfte für Wohnrat verraten in ihrem Warensortiment meist noch den französischen Einfluß der letzten Jahrzehnte, ohne daß dabei von einer Einheitlichkeit die Rede sein könnte. In den Möbelgeschäften werden Stilmöbel aus verschiedenen Jahrhunderten angeboten. Typisch bei den Hausdekorationsmöbeln ist, daß selbst die Küchenmöbel reiche Verzierungen aufweisen, damit also weit hinter der nüchtern-sachlichen Entwicklung im Reich zurückbleiben.

Kaufleute und Käufer werden nach und nach mit ihr bekanntzumachen sein. Dabei wird sicherlich der Ansatz guter Fachgeschäfte für Kunsthandwerk und Kunstgewerbe eine beispielgebende Rolle zu spielen haben.

Auffrischen der Schreibmaschinen-Farbbänder

Die Lebensdauer der Farbbänder läßt sich um ein Mehrfaches auf einfachste Weise und mit nur wenig Geld verlängern, ohne daß die Deutlichkeit der Schrift oder das Gewebe des Bandes darunter leidet. Eine mitteldeutsche Apparatebaufirma hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt für Wirtschaftsausbau eine Farbband-Auffrischungsmaschine herausgebracht, durch deren rechtzeitige Anwendung es möglich ist, die Lebensdauer jedes Farbbandes wesentlich zu verlängern. — Das Auffrischen der Farbbänder ist eine durchaus saubere Arbeit, denn es erfolgt mit einer völlig farblosen und nicht feuergefährlichen Spezialtinktur, also ohne jegliche Beschmutzung der Hände und der Maschine. Mit ein und derselben Tinktur können alle Arten von Farbbändern aufgefrischt werden, ganz gleich ob schwarz, violett oder blau, ob ein- oder zweifarbig, ob kopierfähig oder nicht kopierfähig. Die aufgefrischten Farbbänder schreiben wieder wie neue Bänder und halten auch ebenso lange. Jedes Farbband kann mindestens dreimal aufgefrischt werden.

Noch mehr Flachs und Hanf!

Förderung des Faserpflanzen-Anbaues

Das vom Reichsnährstand gesteckte Ziel eines erweiterten Faserpflanzenanbaues ist nicht nur im letzten Jahre erreicht worden, sondern sogar beim Flachs die aufgestellte Mindestfläche um 5000 Hektar überschritten. Wenn dieses glänzende Ergebnis erzielt werden konnte, so dürfte dies besonders auf die den Anbauern bewilligte Rücklieferung an Webwaren zurückzuführen sein, dank welcher die Faserpflanzenanbauer bei Ablieferung von Flachs und Hanfstroh eine bestimmte Menge von Leinenwaren zusätzlich erhalten. Auch im Jahre 1941 wird diese Maßnahme bestehen bleiben, ebenso werden den Anbauern eine zusätzliche Lieferung mit Oel und einer bestimmten Menge von Oelkuchen erteilt. Angesichts dieser den Anbau von Faserpflanzen fördernden Maßnahmen dürfte auch in diesem Jahr wiederum 100 000 Hektar Flachs und die für Hanf geforderte Anbaufläche von 30 000 Hektar erreicht werden. Was aber angestrebt wird, ist nicht nur eine Steigerung und Erhöhung der Quantität, es muß auch von den angebauten Flächen ein Ertrag von guter Qualität erzeugt werden. Die Erzeugung von qualitätsreichen Faserpflanzen, die übrigens schwieriger ist, als die Flächenausweitung, fordert vom Anbauer viel Erfahrungen und eine ganze Reihe von Kenntnissen praktischer Natur.

Beim Anbau von Flachs ist besonders auf eine saubere Bestellung und auf eine sorgfältige Pflege zu achten. Bodenart und Klima sind von geringerer Bedeutung als eine saubere und rechtzeitige Bestellung. Flachs gedeiht mit Ausnahme von Ton, Sand und reinen Moorböden auf fast allen Bodenarten, sofern sie über eine genügende wasserhaltende Kraft verfügen. Am besten eignen sich naturgemäß die humosen, sandigen Lehm- und lehmigen Sandböden. Auf die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und eine saubere Herrichtung des Saatbettes und eine richtige Aussaattiefe ist bei der Bestellung Wert zu legen. Die Leinsaat muß so flach wie möglich in den Boden gebracht werden, denn zu tiefe Saat wirkt sich immer verheerend auf den Aufgang des Saatgutes aus. Als Aussaatmenge kommen etwa 140 bis 150 Kilo je Hektar in Betracht. Als Reihenweite sind 7 bis 8 Zentimeter zu wählen. Hacken und Jäten sind als Pflegemaßnahmen unumgänglich notwendig und die Voraussetzung für eine gute Entwicklung des Bestandes. Moderne Handgeräte, insbesondere Ziehhacken, ermöglichen eine Arbeitserleichterung und fördern die Tagesleistung der mit der Arbeit beauftragten Arbeitshilfskräfte. Der im Laufe der vergangenen Jahre erzielte Fortschritt hat zu einer bedeutenden Erleichterung der Flachsernte geführt. Im Jahre 1940 arbeiteten bereits über 600 Flachsraufmaschinen, welche im Durchschnitt bei acht- bis zehnstündiger Arbeitszeit eindreiviertel Hektar pro Maschine Tagesleistung aufweisen. Voraussetzung für den zweckentsprechenden Einsatz von Flachsraufmaschinen, ist eine bestimmte Größe der Anbaufläche, da sich bei kleineren Parzellen der Einsatz der Maschine nicht lohnt.

Der Anbau von Hanf sollte ausschließlich auf Niederungsmoor erfolgen, wo er die höchsten Erträge von guter Qualität bringt. Im Wechsel mit Hackfrüchten bildet der Hanf die Grundlage für eine dauernde und vernünftige Beackerung des Niederungsmoores. Die Saatzeit richtet sich nach der Frühjahrswitterung, die Aussaat erfolgt erst dann, wenn der Boden sich genügend erwärmt hat und zu den Bestellungsarbeiten trocken genug ist. Als Aussaatmenge genügen etwa 80 Kilo je Hektar. Ein dichter Bestand ist zur Erzielung einer guten Fasergualität und zur Unterdrückung des Unkrautes anzustreben. Die Hanfernte erfolgte früher im allgemeinen mit dem Grasmäder mit Handablage, der heute im fortschrittlichen Betriebe durch den Hanfbinder, der sich sehr gut bewährt hat, ersetzt wird. Ueberall wo sich Boden zum Anbau von Flachs und Hanf eignet, sollte dieser für diese beiden wichtigen Faserpflanzen freigemacht werden, wir helfen damit unserem Lande im Kampf um seine Rohstoffversorgung.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Aus dem Reich

Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für Baden. Die Folge 4 vom 15. Februar der Amtlichen Mitteilungen des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland enthält Bekanntmachungen betreffend Einberufung des Vertrauensrates, die Tarifordnung für das graphische Gewerbe, Tarifordnung zur Herstellung von Kleinkindermänteln, Tarifordnung zur Regelung der Kinderzuschläge für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, außerdem Gesetze, Verordnungen und Erlasse u. a. betreffend Jugendstrafrecht, Schlechtwetterregelung, Fortgewährung von Dienstpflichtunterstützung an Rückgeführte bei Wiederbesiedlung der freigemachten Gebiete im Westen u. a. m.

Steuererleichterung bei Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft. Unternehmen, die aus kriegswirtschaftlichen Gründen stillgelegt wurden, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen eine Beihilfe aus Mitteln der Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft. Der Reichsfinanzminister ist damit einverstanden, daß in solchen Fällen von der Erhebung der Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage für die Dauer der Stillegung abgesehen wird.

Verbrauchsregelung für Milchzentrifugen und Einrichtungen. Der Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse hat eine Anordnung über die Verbrauchsregelung für Milchzentrifugen und Einrichtungen zur Herstellung von Butter (Butterfertiger, Butterfässer) erlassen. Die Anordnung ist am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft getreten. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten und in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet.

Bezug von Maulbeerhalbstämmen. Für die bevorstehende Pflanzzeit hat das Reich Beihilfen zum verbilligten Bezug von Maulbeerhalbstämmen zur Verfügung gestellt. Diese werden gewährt, wenn von privaten Interessenten auf Eigenland wenigstens 10 und höchstens 20 Maulbeerhalbstämme zur Anpflanzung kommen. Die Höhe der Beihilfe beträgt 50 v. H. des Bezugspreises. Anträge auf Gewährung der Beihilfe sind an die zuständige Landesbauernschaft, Bestellungen auf Maulbeerhalbstämme an die Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V., Berlin W. 50, Neue Ansbacher Straße 9, zu richten.

Leistungsfähiger Gemüsebau. Im Jahre 1940 stieg die Gemüseanbaufläche von 138 200 Hektar auf 151 100 Hektar. Besonders ausgedehnt wurde der Anbau wichtiger Wintergemüse. So stiegen z. B. die Anbauflächen von Weißkohl um 30 v. H., von Rotkohl um 22 v. H., von Mohrrüben um 9 v. H. und von roten Rüben um 81 v. H. Auch die Anbauflächen von Sellerie und Schwarzwurzeln wurden vergrößert. Das meist angebaute Gemüse ist mit 24 400 Hektar der Weißkohl. Die nächstgrößten Anbauflächen weisen der Spargel mit 17 000 Hektar und grüne Pfläckerbsen mit 11 000 Hektar auf.

C. J. Vogel, Draht- und Kabelwerke AG, Berlin. Die Gesellschaft, die in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr stark beschäftigt war, hat mit der Ariadne Draht- und Kabelwerke AG, Wien, einen Organvertrag abgeschlossen, demzufolge die außenstehenden Ariadne-Aktionäre eine Entschädigung von 75 % der Vogel-Dividende erhalten. Die Wiener Gesellschaft hat durch die Senkung der Verkaufspreise in der Ostmark einen Verlust erlitten, der von der Vogel-AG übernommen wurde. Die Vogel-AG weist einen Rohüberschuß von 6,39 (8,20) Mill. RM. aus; nach Abzug der Unkosten und von 0,98 (1,74) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 445 351 (440 922) RM., aus dem wieder 8 % Dividende ausgeschüttet werden. In der Bilanz sind bemerkenswert die Steigerung der Vorräte auf 3,62 (3,02) Mill. RM. und die Verringerung der Wertpapiere auf 0,08 (0,79) Mill. RM. sowie der Rückstellungen auf 1,88 (2,75) Mill. RM. Die Erhöhung der Konzernschulden auf 1,24 (0,44) Mill. RM. ist auf die Belastung durch die Ariadne zurückzuführen.

Durch die Kontinente

Holzmangel zwingt Holland zur Abkehr vom Holzgasgenerator. Während der Holzgenerator überall einen Siegeszug als Fahrzeugantrieb verzeichnen kann, ist in Holland, das bisher 1770 Kraftwagen auf Holzgasantrieb umgestellt hatte, der weitere Bau und Einbau von Holzgasgeneratoren verboten worden, da der Rohstoff Holz zu knapp und zu wertvoll sei. Statt dessen will man es in Holland angesichts der reichlich vorhandenen Torflager mit Torfgasgeneratoren versuchen.

Der Verkehr im Hafen von Fiume. Der Eisenbahngüterverkehr im Hafen von Fiume war nach dem Bericht der Hafenverwaltung im Jahre 1940 erheblich stärker als im vorangegangenen Jahre. Zugenommen haben vor allem die Anlieferungen von Vieh. Der Seeverkehr war bis zum Kriegseintritt Italiens sehr befriedigend, verminderte sich aber dann notwendigerweise. Ungarn und Jugoslawien nehmen nach wie vor die ersten Plätze im Hafenverkehr von Fiume ein. Auch der Verkehr mit der Slowakei war befriedigend.

Außenhandelskontrolle in Japan. Der japanische Finanzminister hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend die Revision des gegenwärtig in Kraft befindlichen Gesetzes über die Kontrolle des japanischen Güteraustausches mit dem Auslande unterbreitet. Der Zweck des Gesetzes ist die Anpassung des derzeitigen Gesetzes an die Notwendigkeiten der Kriegszeit, die sich aus dem europäischen Krieg und dem Dreimächtepakt ergeben.

Mehrleistungen in der Krankenversicherung

Durch das Reichsgesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung sind die für die Gewährung von Mehrleistungen in der Krankenversicherung bestehenden Beschränkungen aufgehoben worden. Zur Durchführung der damit gegebenen Ermächtigung hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß Stellung genommen. Die Träger der Krankenversicherung einschließlich der Ersatzkassen können jetzt ohne Rücksicht auf die Höhe des Beitrages alle Mehrleistungen einführen. Ob und in welchem Umfange die Einführung möglich ist, richtet sich nach der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Versicherungsträgers und nach den Bedürfnissen der Versicherungsgemeinschaft.

Da Beitragserhöhungen nicht in Frage kommen, kann die Einführung von Mehrleistungen nur im Rahmen der vorhandenen Mittel erfolgen. Wenn diese zur Einführung aller Mehrleistungen nicht ausreichen, muß geprüft werden, ob wenigstens kinderreiche Versicherte begünstigt werden können. Im Hinblick auf die Auswirkungen auf den Arbeitseinsatz, die sich gegenwärtig aus einer Erhöhung des Krankengeldes durch Zuschläge ergeben können, ordnet der Minister an, daß ohne Rücksicht auf die Höhe des Beitrages bis auf weiteres kein Versicherungsträger diese Mehrleistung neu einführen darf. Die Vorschriften, wonach die Satzung den einmaligen Entbindungsbeitrag von 10 bis auf 25 RM. erhöhen kann, gilt für die Familienhilfe bisher nicht. Der Minister bestimmt, daß diese Erhöhung jetzt auch in der Familienwochenhilfe vorgenommen werden kann.

England zieht die Folgerungen

Spannung des Handelsverkehrs mit Rumänien

Londoner Berichten zufolge hat die britische Regierung durch eine Verordnung das Gesetz über den Handel und Verkehr mit dem feindlichen Ausland nunmehr auch auf Rumänien ausgedehnt und allen britischen Firmen und Staatsangehörigen den Handel mit rumänischen Firmen und Staatsangehörigen verboten. Damit hat die britische Regierung jedoch keineswegs einen wirtschaftlichen schwerwiegenden Schlag gegen Rumänien geführt, sondern nur rechtlich einen Tatbestand anerkannt, der praktisch schon vor langer Zeit eingetreten ist. Die Verdrängung Englands vom europäischen Kontinent und die Abschneidung seiner Verkehrs- und Schiffahrtsmöglichkeiten durch das Mittelmeer hat den rumänischen Handelsaustausch mit England schon vor vielen Monaten zum völligen Erliegen gebracht und England hat ohnmächtig zusehen müssen, wie sich Rumäniens Wirtschaft infolgedessen vollends restlos auf ihre natürlichen Absatzmärkte in Europa orientierte und den Wirtschaftsverkehr mit England völlig abschrieb, eine Tatsache, die nunmehr durch die Verordnung der britischen Regierung rechtlich anerkannt ist.

Verschlechterung der britischen Baumwollerzeugung

Nach monatelangen Experimenten hat sich die britische Regierung, einer Reutermeldung zufolge, nunmehr gezwungen gesehen, die Einfuhr von Rohbaumwolle nach England monopolistisch in ihre Hand zu nehmen. Diese Maßnahme ist eine Folge der gewaltigen Verwirrungen, in die der britische Baumwollmarkt in den letzten Monaten gekommen ist, nachdem das britische Schiffahrtsministerium monatlich nur noch für 7000 bis 15 000 Ballen Rohbaumwolle Schiffsraum zur Verfügung stellen konnte. Da diese geringen Zufuhren völlig unzureichend waren, mußten die britischen Textilunternehmungen ihre Vorräte verarbeiten, die nunmehr fast restlos aufgebraucht sind, so daß sich die Folgen bereits allgemein in der Schließung zahlreicher Betriebe, in Arbeiterentlassungen, in der Unmöglichkeit der Annahme neuer Aufträge und in einem entsprechenden Rückgang der britischen Textilausfuhr zeigen. Wenn nunmehr das britische Versorgungsministerium die Baumwollversorgung des Landes in eigene Regie übernehmen will, dürfte dies kaum eine Besserung, sondern eher eine weitere Verschlechterung bedeuten, denn entscheidend für die Versorgung ist die Verfügungsmöglichkeit über Schiffsraum, die sich in den kommenden Monaten zweifellos nicht günstiger, sondern andauernd schlechter gestalten wird.

Die Rangfolge der libyschen Häfen

Von den libyschen Häfen, die durch das Kriegsgeschehen in den Vordergrund gerückt wurden, hat Tripolis nach den Zahlen aus 1939 weitaus die größte Bedeutung im Hafenumschlag. Es kamen dort zuletzt 1114 Schiffe mit 1867 Millionen BRT an und fuhren 1112 Schiffe mit 1868 Millionen BRT ab. An zweiter Stelle steht der Hafen von Bengasi mit einem Schiffsverkehr von insgesamt 1,7 Millionen BRT, an dritter Derna mit 920 000 BRT. Geringere Bedeutung haben die Häfen Misurata und Zuara.

»Welche Zeitersparnis beim Waschen!«
sagte Frau Hermann.

»Früher, da mußte ich mich mit dem Arbeitszeug meines Mannes abplagen, denn Sie glauben nicht, wie Schlosserkleidung mitunter aussieht. Aber jetzt! Als ich von IMI hörte, habe ich es gleich probiert, und ich muß sagen: Schade, daß ich das nicht eher wußte!«

Greifen auch Sie beim Säubern der schmutzigen Arbeitskleidung zu IMI! Ob Kesselanzüge, Monteurjacken oder Malerkittel, ob Bäcker- oder Metzgerwäsche – IMI löst schonend den gröbsten Schmutz.

Machen Sie es so:

Zuerst gründlich in heißer IMI-Lauge einweichen (bei blut- und eiweißhaltigen Verschmutzungen nur lauwarm!), dann in frischer IMI-Lauge kochen und gründlich spülen.

Seife und Waschpulver braucht man nicht, wenn man IMI nimmt!

MARCHIVUM

Offene Stellen

Kräftige, zuverl. Jungen

für meine chem. Reinigungs- und Waschabteilung in Dauerbeschäftigung sofort gesucht

Auch werden laufend **Hilfsarbeiterinnen** für meine Plätterei (eventuell halbtagsweise) eingestellt

Wiener Wäscherei Ludwig Langer
Mannheim, Langerötterstraße 24

Wir suchen einen zuverlässigen
Bürogehilfen
für Botengänge und für Registraturarbeiten. Schriftliche Angebote erbeten an:
POSSEHL Eisen- und Stahl-Gesellschaft m.b.H. Mannheim

Anzeigen
bei denen wir Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen feststellen, werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Abänderung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht

Metallschleifer
auch für Abendstunden, per sofort gesucht. (13370VB)
L. Wieland, Werftstraße Nr. 29

2 flotte Bedienungen
für Samstag und Sonntag gesucht. Vorzustellen: (6399VB)
Gasth. „Zum Löwen", Käfertal

Flottes, ehrliches
Lehrmädchen
für Verkauf u. Bürоarbeit gesucht.
Schuhhaus L. Fertig, Waldhof, Oppauer Straße Nr. 18. (9225B)

Zuverlässiges, gesundes
Pflichtjahrmädchen
in guten Haushalt gesucht. — L. Fink, Rennershofstraße Nr. 5. Vorzustellen von 10 bis 16 Uhr.

Putzfrau
einige Stunden in d. Woche sofort gesucht. — Mannheim, N 4, 16.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in Haushalt mit einem Kind von 2 Jahren per 1. März gesucht. Sporthaus Klingler, Bensheim a. d. B., Hauptstraße Nr. 9.

Braves, kinderliebendes
Mädchen
oder Pflichtjahrmädchen
auf 1. April gesucht. Vorzustellen: Dr. Eberhard, Schwetzingen, Hindenburgstraße 10, oder Mannheim, O 7, 4, 3. Stock. (13371VB)

Gesundes, sauberes
Mädchen
zum 1. 4. in Haushalt gesucht
Zuschriften unter Nr. 88728VB an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Stellengesuche

Zuverl. Mann m. Führerschein
Klasse 3 sucht Stelle. Zuschr. unter Nr. 9221B an den Verlag.

Fräulein, 28 Jh., sucht Stelle als
Verkäuferin in Bäckerei
oder anderer Branche. Zuschr. unt. Nr. 9292B an den Verlag ds. Bl.

Buchhalterin
übernimmt die selbständige Führung von Geschäftsbüchern halbtags- oder stundenweise. — Zuschriften unter Nr. 9296B an den Verlag dieses Blattes.

Pflichtjahrmädchen
sucht auf 1. oder 15. April 1941 Stelle in gutem Hause. Zuschriften unter Nr. 9271B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten. —

Mietgesuche

3-5-Zimmerwohnung
möglichst mit Zentralheizung und Bad in Mannheim oder näherer Umgebung zum 1. April gesucht. — Angebote erbeten unter Nr. 61963VB an den Verlag des „Hakenkreuzbanner"

Laden
evtl. mit Wohnung, oder Büroräume zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 9284B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Werkstätte
mit Nebenraum u. Toreinfahrt zu mieten gesucht. Zuschriften unt. Nr. 88713VB an den Verlag d. Bl.

Zu vermieten

Waldpark, 5. Stock, mit Aussicht auf den Rhein:
4-3 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad per 1. April an ruhig. Mieter zu verm. Zuschriften unter 9278B an den Verlag d. Bl.

Zirka 100 qm Lagerraum
mit Autounterstellmöglichk. zu vm. Zu erfr.: Lechler, Käfertalerstr. 45, IV.

Leere Zimmer zu vermieten

In ruh. Einfam.-Haus (Lindenhof)
geräum., sonn., leeres Zimmer
mit Zentralheiz. an Dauermieterin (berufstätige Dame) auf 1. 3. oder später zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 9243B an den Verlag ds. Bl.

Wohnungstausch

Tausche meine sonnige,
große 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad gegen 4½-Zimmer- oder 5-Zimmer-Wohnung m. Bad, möglichst Waldparkgegend. (13370VB)
Paul Kühnel, Mannheim, Waldparkstraße 24, Fernsprecher 235 69.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Elegant möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzimmer
Bad, fl. Wasser, zu mieten gesucht. Fernsprecher 542 21, Apparat 231.

Zu verkaufen

Wegen Haushaltsauflösung zu verk.:
Tisch mit Stühlen, Schreibtisch
Kleiderschrank, 2 Bettstellen, Nachttisch, Anzüge und Mäntel, Gr. 50 bis 52, und Geschirr. — Windeckstraße 111 (bei der Schillerschule), 2. Stock links. (9280B)

Zirka 50 lfm. gebrauchte
Wasserleitungsrohre
33 mm stark, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9282B in dem Verlag des Hakenkreuzbanner.

Habe zirka 5000 neue
Wellpappkartons
verschieden. Größen abzugeben
Zuschriften unter Nr. 64978VB an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Kaufgesuche

Elektrischer Kühlschrank
für Haushalt, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Angaben über Fabrikat u. Größe unt. Nr. 9255BS an den Verlag d. Bl.

Elektrischer Heizofen
220 Volt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9256BS an den Verlag.

Schrank-Nähmaschine
neuwertig, versenkbar, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 9249B a. d. Verl.

Gebrauchtes Piano
oder kleiner Flügel zu kaufen gesucht. — Zuschriften mit Preisangabe an Hoffmann, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 55.

Kraftfahrzeuge

Adler-Junior
in allerbestem Zustand, zu verkauf. Bausch, Seckenheim, Kloppenheimerstraße 83, Fernruf 471 37

Gebr. Personenwagen
bis 2 Liter, zu kaufen gesucht.
Adlerwerke, Filiale Mannheim
Neckarauer Straße 150/162, Fernsprecher 420 51/52. (8999VB)

Kaufe gegen Kasse neuwertigen
Opel-Kapitän
oder Mercedes-Benz bis zu 2,3 Ltr. Angebote unter Nr. 88719VBS an d. Verlag des Hakenkreuzbanner. —

Gerade in der heutigen Zeit liest man das HB

Eisenwerk im Industriehafen sucht

Faktureisten(in)
Kontoristen(in)
Maschinenschreiberinnen

zum baldigen und späteren Eintritt. - Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Nr. 7691 VS an den Verlag dies. Bl.

KONTORISTIN

perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, zum baldigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Maschinenbuchhaltung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Damen, die pflichtbewußt sind und Wert auf Dauerstellung legen, wollen ihre schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin einreichen an

Schwarzwälder Tagblatt, Villingen (Schwarzw.)

Untadelig wie sein Ahnherr, der Ritter ohne Furcht und Tadel, kann der „Ritter" von heute gekleidet sein. Besuchen Sie das Haus der guten Qualität

Engelhorn + Sturm
Mannheim · O 5, 2-7

Mehrere tüchtige, zuverlässige und nüchterne
Fuhrleute und Beifahrer
gesucht. Für erstere Grundbedg.: Pferdeliebhaber.
Brauerei Habereckl

Kontoristin
evtl. Anfängerin von Kohlengroßhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 28287VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten

Junger Bäcker sof. gesucht. Gustav Mutschler, Bürgermstr.-Fuchs-Str. 35

Zuverl. Putzfrau für 2 bis 3 Vormittage wöchentl. gesucht. Zu erfr.: M 1, 1, 4. Stck. r.

Gotinthfahrer mit Führerschein Klasse 3 u. besten Empfehlungen sof. gesucht. Wilhelm Müller, Hafenstr. 11

Wir suchen zu Ostern 1941
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe.
Deutscher Herold
Volks- und Lebensversich.-AG.
Bezirks-Direktion Mannheim,
Moltkestraße Nr. 7

Kaufmännischer
Lehrling
mit höherer Schulbildung zum Eintritt per Ostern gesucht. - Angebote mit Zeugnisabschriften an
Bassermann & Co., Mannheim

Bitte Offertenziffern deutlich schreiben!

Zu vermieten

1 Zim., u. Küche mit Elektr. und Gas, in Abschluß zu vermiet., Miete 24 ℳ. Die Wohnung ist eingerichtet u. besteht aus Schlafzimmer, Alt. Bod., mit Federbetten, neue Kücheneinrichtg., wh. Kochherd, Gasherd. Die Sachen sind teils neu, die übrigen gut erhalten und müssen käuflich erworben werden. Angebote mit Angabe der verfügbaren Barmittel unter Nr. 9232 B a. d. Verl. d. Bl.

5-Zimm.-Wohn. mit Badezimmer u. Mansarde, im Hause Peter Seib Wwe., R 3, 5, u. ab 1. März 1941 beziehbar, zu vermiet. Preis 90 ℳ.

Wohnungstausch

Tausch!
Suche Siedlerhaus zu mieten, Miete 2 Zimmer, Küche u. Kammer (Jungbusch). Angebote unter Nr. 9239 B a. d. Verl. d. Bl.

Wir suchen sofort
einige Arbeitskräfte
evtl. Ältere bei freier Station.
Hch. Kling, Mälzerei KG.
Schriesheim - Fernsprecher Nr. 219

Tüchtiger und zuverlässiger
Magazinarbeiter
mit guten Empfehlungen gesucht.
Wilh. Müller, Hafenstr. 11

Ausläufer
auch für leichte Packarbeiten gesucht
Spihmüller, Friedrichsplatz 6

Für eine Wasserhaltung
zur Bedienung und Beaufsichtigung von Elektropumpen
einige zuverlässige **Arbeitskräfte**
(auch ältere) sofort gesucht. Evtl. Anlernung. (88729V
Nikolaus Spiess
Brunnenbau - Rutherstweg 33

Kraftfahrer
für neuen DKW-Lieferwagen gesucht (88701V)
L. Stromeyer & Co.
MANNHEIM
Friesenheimer Straße 17a

MEISTER des Kraftfahrzeughandwerks
der selbst mitarbeitet, Ford-Spezialist bevorzugt, zum sofortigen Eintritt gesucht (88729V
Max Zotz, autor. Ford-Händler, Landau-Pf., Ecke Reiter- u. Waffenstr.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Jugendgruppe Strohmarkt: Freitag, 21. 2., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12. **JM Neckarau-Nord:** 20. 2., 20 Uhr, Werkabend bei Orth, Rheingoldstr. Zeitungspapier u. Schere mitbringen. **Neckarau-Süd:** 20. 2., 20 Uhr, Werkabend bei Zeilfelder, Rheingoldstr. — **Ortsjugendgruppenführerinnen:** Am Samstag, 22. 2., 15.30 Uhr, Sportschulung für sämtliche Sportmitarbeiterinnen.

Werkschar und Schulung. Die Schulung für die Ortswaltung Wohlgelegen und Neckarstadt-Ost findet am Freitag, 21. Februar, 20.15 Uhr, im Gasthaus „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168, statt. An diesem Schulungsabend haben teilzunehmen: Sämtliche DAF-Walter und -Warte, Betriebsobmänner, Werkscharmänner, Betriebsfrauenwalterinnen u. Werkfrauen. Erscheinen ist Pflicht.

BDM und BDM-Werk Gruppe 46. Sonntag, 23. 2., 10 Uhr, Jugendfilmstunde: „Wunschkonzert". Antreten um 9.30 Uhr am Kinoplatz.

Berufserziehungswerk. Kaufmännische Lehrgemeinschaften. An dem am Donnerstag, 20. Febr., beginnenden Lehrgang „Maschinenschreiben für Fortgeschrittene" können noch einige Kameraden teilnehmen. Dieselben wollen sich an diesem Tage um 20.30 Uhr in Zimmer 36 einfinden. — Kaufmännisches Rechnen 1 und 2 beginnt in Kürze. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. — **Techn. Lehrgemeinschaften.** In Kürze beginnt eine Sonderlehrgemeinschaft „Der Dieselmotor im Fahrzeug". Anmeldungen hierzu sind umgehend auf unserer Dienststelle, Rheinstr. 375, oder im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, zu tätigen.

Feldschargefolgschaft. Die Gefolgschaft tritt am Freitag, 21. Februar, 7.30 Uhr, im Schloßhof an. Entschuldigungen sind vor dem Dienst abzugeben.

KdF-Sport. Donnerstag, 20. Febr. Fröhliche Gymnastik und Spiele (für Frauen u. Mädchen): 20—21.30 Uhr Humboldtschule (Mädchenabteilung). **Reiten** (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr SS-Reitholle Schlachthof.

KdF. Abt. RBU. Am Samstag, 22. Febr., 19.30 Uhr, Heimabend der KdF-Wanderer mit Lichtbildervortrag „Aus meinem Rucksack" im Restaurant „Alter Fritz", U 6, 8. / **Wandervorbereitung.** Am 22. Februar, 18.45 Uhr, im Restaurant „Alter Fritz" in U 6, 8.

MARCHIVUM

Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE
Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE
Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT
Wambsganß
O 7, 20 RUF 21592

Nervengeschichten

Beklemmungen, Herzklopfen, erhöht. Blutdruck, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Angstzustände usw.? - dann Mohr's Waldkräuter-Tee, wohlschm. Packg. 60 Pf. Nur: Reformhaus Mohr, Mannheim, Rathausbogen 38

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwarenhaus
für den Einkauf der Hausfrau!

Medizinalkasse Mannheim
Gegründet 1892
U 1, 18-19 Fernruf 287 95

Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs

Monatsbeiträge:
(Aufnahme gebührenfrei!)
1 Person .... 4.50 RM
2 Personen ..... 6.50 RM
3 und 4 Personen . 8.00 RM
5 und mehr Personen 9.00 RM

Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte.

Standesamtliche Nachrichten

Geborene

Packer Peter Steffan e. S. Gerhard Heinrich; Obergefreiter Kurt Friedrich Schermann e. T. Christa; kfm. Angest. Christ. Haller e. S. Klaus-Jürgen; Metallarbeiter August Eugen Marxwalter e. T. Martha Waltraud; Schreiner Kurt Philipp Krämer e. T. Christel Renate; Borricht. Heinrich Karl Hoppl e. T. Gerda Ursula Anna; Schreiner Johann Albert Kärcher e. T. Helga Renate; Schlosser Sebastian Körner e. S. Karl-Heinz Josef; Ing. Wilhelm Georg Carl Rodenberg e. S. Karl Dieter; Friseurmeister Franz Albert Beringer e. S. Lothar Hans; Kaufm. Friedr. Wilh. Knobling e. T. Hannelore Ingeborg; Filialleiter Karl Alois Kirchhartz e. S. Bernd Karl; Wagenführer Friedrich Alfred Schmeißer e. S. Horst Friedrich Karl; Arb. Alfred Paul Erpich e. S. Helmut Alfred; Sattler und Polsterer Ludwig Jott e. S. Manfred Gerhard; Winzer Friedrich Wilhelm Schmitt e. S. Egon Harald; Kernmacher Willi Oswald e. T. Rosemarie Anna; Lagerist August Weckesser e. S. Hans August; kfm. Angest. Gustav Anton Friedrich Fischer e. S. Theo Gustav; kfm. Angest. Harro Ernst Feddersen e. T. Thora Anna

Verkündete

Schlosser Hans Krämer u. Barbara Groß; Ludwig Selbeck u. Greta Schweickart; Schriftenmissionar Friedrich Kurz u. Elisabeth Schittenhelm geb. Fenrich; Chorsänger Johannes Köppen u. Ilse Horn; Architekt Heinz Wittstock u. Josefine Reger; Radiomechaniker Karl Bach u. Maria Epp; Reichsbahnoberinspektor Adam Appel u. Katharina Kubien geb. Reidig; Malermeister Franz Bitterer u. Anna Becker; Schiffer Valentin Schmitt u. Maria Hegele; Spengler Willi Stolf u. Elsa Hermann; Obersteuersekretär Adam Krämer u. Elsa Jopp; Zahntechniker August Kreuz u. Rosalinde Schwab; Mineralwasserfabrikant Friedrich Grombach u. Anna Treppel; Laborant Arthur Gold u. Hermine Rolse; Bahnarbeiter Wilhelm Debouft u. Elsa Gropp; Angestellter Wilhelm Schäfer u. Katharina Michel; Arb. Walter Ronde u. Anna Pauneck; Ingenieur Günter Böhmer u. Emma Rothermel; Reichsangestellter Albert Schwörer u. Elisabetha Lutz; Kellner Hermann Blatz u. Maria Ebinger geb. Danner; Ingenieur Robert Hausladen u. Irma Dürr; Hundepfleger Hugo Balsauer u. Maria Habermehl; Elektromonteur Ernst Spatz u. Lina Weber; Schlosser Adam Götz u. Anna Cims geb. Schmalz; Matrose August Zeher u. Luise Pad geb. Meister; Rentenempfänger Karl Oehlschläger u. Rosa Brennessen; kaufm. Angestellter Otto Ulrich u. Ilse Schauenburg; Gemüsehändler Stephan Götz u. Marie Streit.

Getraute

Uffz. Albert Gottfried Willmann und Anna Genoveva Kern; kaufm. Angest. Karl Friedrich Ludwig Tränkle und Elsa Maria Weiß; Stabsfeldwebel Otto Arthur Jahn und Friederike Walburga Stal; Filialdirektor Christian Hermann Joseph Hickes und Ingeborg Leu; Gärtnermeister Eugen Bertholz Fieser und Emilie Gertrud Falk; Maurer Kurt Brunner und Eva Rita Steinbach; Betriebsschlosser Artur Theodor Schmitz und Hildegard Beckenbach; Telefonist Artur Winterbauer und Emma Hedwig Müller, geb. Fahsold; Uffz. Franz Josef Erbs und Maria Maria Ries; Zimmermann Ottmar Gerum und Anna Karoline Rudolf; Polsterer und Tapezier Wilhelm Friedrich Hack und Emilie Solzinger; Schmied Alois Maybeck und Elisabeth Luise Geis, geb. Baumann; Schreiner Friedrich August Szier und Rosa Lina Dinkel; Gebrauchswerber Heinrich Josef Weidenhammer und Cölestina Maria Henriette Spiegel; Autoschlosser Kurt Friedrich Jahn und Anneliese Bauer; Kraftfahrer Magnus Anton Franz Martin und Maria Keifert; Techniker Wilhelm Robert Wetzel u. Gertrud Jungmann

Verstorbene

Telegrafenassistentin i. R. Anna Katharina Wolf, geb. 5. 4. 81; Dr. der Medizin Philipp Emil Felix Feldbausch, geb. 11. 11. 1872; Christine Amalie Therese Burger geb. Richter, Ehefrau des Kaufm. Johann Burger, geb. 30. 8. 1865; Günter Scharfenberger, geb. 28. 1. 1941; Schreinermeister Heh. August Speckert, geb. 4. 3. 1877; Emma Rosina Gertrud Lückde, geb. am 22. 1. 1941; Maria Katharina Schmitt geb. Gund, Ehefrau des Lokomotivführers i. R. Johann Schmitt, geb. 14. 9. 1894; Rentenempf. Johann Alois Burger, geb. 24. 6. 1866; Renate Doppler, geb. 21. 11. 1940; Schlosser Jak. Kreuter, geb. 19. 9. 1899; Rentenempf. Georg Thomas Boß, geb. 23. 11. 1866; Schachtmeister Karl Jakob Uebele, geb. 21. 4. 1869; Frida Neuschwanger geb. Fenrich, Ehefrau des Formers Johann Heinrich Neuschwanger, geb. 17. 2. 1877; Rolf Schenkel, geb. 26. 7. 1937; Kaufmann Josef Philipp Braun, geb. 25. 4. 1876; Gerda Katharina Reiber, geb. 7. 2. 1924; Margar. Hauckmann geb. Schenk, Wwe. des Kaufmanns Carl Friedrich Hauckmann, geb. 26. 5. 1868; Henriette Sara Schnitzgen geb. Carsch, Ehefrau des Rentenempf. Carl Schnitzgen, geb. 10. 3. 1883; Ofenanstreicher Johannes Haas, geb. 7. 5. 1906; Erwin Willi Walter Münd, geb. 28. 9. 1940; Harry Möder geb. 26. 12. 1940; Oskar Georg Braun, geb. 16. 3. 1940; Kaffeerößter Josef Heinr. Hipp, geb. 24. 8. 1912; Stadtoberveterinärrat i. R. Dr. Otto Heinrich Remmele, geb. 17. 12. 1873; Ottilie Friederike Maria Buriche geb. Wockner, Witwe des Institutsvorstehers Carl Buriche, geb. 12. 7. 1859; Rentenempf. Jak. Fiedler, geb. 25. 4. 1872; Kinderpflegerin Lilli Reuer, geb. 28. 12. 1862; Heinrich Friedrich Pfeiffer, geb. 26. 3. 1938; Kaufm. Karl Eduard Mösler, geb. 5. 12. 1875; Rentenempf. Johannes Schroth, geb. 12. 8. 1866; Rentenempfänger Heinrich Friedrich Ernst Hempfling, geb. 16. 3. 1876; Otto Klaus Bauer, geb. 14. 3. 1939; Büfett-Stütze Anna Maria Roos, geb. 4. 3. 1915

Gold Brillanten Silber
alte Silbermünzen
kauft und verrechnet
Wilh. Braun
Juwelier · Am Wasserturm
G C 33400

Brautkränze, Schleier, Buketts
Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher K 1, 5
Fernruf 23567 auch nach Geschäftsschluß

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerk.

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.
Verkaufsstelle für
LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim - Qu 3, 21
Fernsprecher 224 90

Wilhelm Ziegler - H 7, 31
Fernsprecher 26539
Autoglaserei, Kunsthandlg.
u. Werkstätte für mod. Bildrahmung

Am 17. Februar ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Luise Englert

geb. Kaiser

nach schwerem Leiden im 79. Lebensjahr von uns gegangen.

Mannheim (L 11, 24), Altrip (Pfalz-Lichtspiele), 20. Febr. 1941

In tiefer Trauer:
Heinrich Englert
Liesel Schweikert, geb. Englert
Karl Kaiser und Frau
Käthe Englert, geb. Neckenauer
Otto Schweikert
Enkelkinder Liese, Kurt und Inge Englert

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Statt Karten!

Der unerbittliche Tod hat mir meinen innigstgeliebten Mann und treuen Lebenskameraden, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Mechler

in seinem 53. Lebensjahr geraubt. Fassungslos stehen wir dem Geschehen gegenüber.

Mannheim (Eichendorffstr. 78), den 18. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Anna Mechler, geb. Osterberger
und Angehörige

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 21. Februar 1941, nachmittags 3 Uhr, in Schwetzingen statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist heute unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Franz Lorch

still und friedlich im Alter von nahezu 79 Jahren in die Ewigkeit eingegangen.

Mannheim (Eichelsheimerstr. 1), den 19. Februar 1941

In tiefer Trauer:
Geschwister Lorch

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Februar 1941, um 13.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann

Andreas Thieme

im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (T 5, 4), den 18. Februar 1941

In tiefer Trauer:
Frau Mathilde Thieme

Beerdigung: Freitag, 13 Uhr.

Danksagung

Allen, die meiner unvergeßlichen Frau

Katharina Haiß

geb. Betz

in Liebe und Verehrung gedachten, sage ich herzlichen Dank.

Mannheim (Uhlandstr. 12 a), den 20. Februar 1941.

Leonhard Haiß, Malermeister

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter

Anna Mühleck

danken wir recht herzlich.

Mannheim (Lenaustraße 17), den 18. Februar 1940.

Theodor Mühleck und Kinder

Die glückliche Geburt unseres fünften Kindes, eines gesunden Jungen, zeigen wir hocherfreut an

Rolf Georg

Maria Schilling geb. Schilling
Jakob Schilling

Mannheim-Seckenheim, den 19. Februar 1941
Meersburger Straße 47
z. Z. Theresienkrankenhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an

Gerhard Heinrich

Heinrich van Dorn
u. Frau Kätchen geb. Schebel

Neulußheim, den 18. Februar 1941
Kirchenstraße 27

Radio-
Reparaturen
werden noch angenommen
KUNZE
staatl. gepr. Ingenieur
Kaiserring 36
Ruf 425 06

Statt Karten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

Lotte Rosendahl cand. Chem.
Hans Steinwachs
Leutnant in einem Stuka-Geschwader

Bochum-Langendreer, Kaiserstraße 203 — 20. Febr. 1941 — Mannheim, M 7, 2, z. Z. im Felde

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Herwig
Gefr. bei einer Feldeinheit
Wilhelmine Herwig
geb. Fetzer

z. Z. auf Urlaub — Ladenburg a. N.
20. Februar 1941

Gardinen
reinigt „auf Neu"
Färberei
Kramer
Ruf 40210
Werk 41427

Ankauf von
Altgold Altsilber
Friedensmark
Brillantschmuck
Oskar Fesenmeyer
MANNHEIM
P 1, 3
Breite Str.

Werde Mitglied der NSV

Als Vermählte grüßen

Paul Weeber Oberleutnant u. Ing.
Liesel Weeber geb. Wolf

Mannheim-Seckenheim, Offenburger Straße 39 — im Februar 1941 — z. Z. im Felde

Für die anläßlich des uns so schwer getroffenen Verlustes unserer lieben Frau und Mutter, Frau

Erika Schütt

geb. Schäfer

so zahlreich erwiesenen aufrichtigen und herzlichen Beileidsbekundungen sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank. Besonderen Dank Pg. SS-Sturmhauptführer Dr. Klemm, Ludwigshafen, für seine Trost und Kraft spendenden Worte.

Mannheim-Käfertal-Süd (Bäckerweg 1), den 19. Febr. 1941.

Ernst Schütt und Sohn Frieder

Wir haben uns vermählt

Heinrich Wörz Uffz., z. Z. im Felde
Erna Wörz geb. Moos

Stetten bei Meersburg (Bodensee) — 20. Februar 1941 — Feudenheim, Talstraße 116

MARCHIVUM

. Februar 1941

rgende Mutter,
d Tante, Frau

ert

uns gegangen.
, 20. Febr. 1941

nglert
kenauer
d Inge Englert

nnigstgeliebten
Schwager und

ler

los stehen wir

Februar 1941.

sterberger

Februar 1941.

e unser guter,
vater, Bruder

ch

Jahren in die

. Februar 1941

uer:
Lorch

. Februar 1941.

ige Nachricht,

me

41
r:
Thieme

aiß

erzlichen Dank,

bruar 1941.

alermeister

hme sowie für
meiner lieben

ck

ebruar 1940.

und Kinder

Pfälzische Hypothekenbank

Ludwigshafen a. Rh.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am

Mittwoch, 12. März 1941, vorm. 11 Uhr

in unserem Geschäftsgebäude Ludwigshafen a. Rh., Am Brückenaufgang 8, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. Die Frist für die Hinterlegung der Aktien endigt am 6. März 1941.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts des Vorstands und des Aufsichtsrats über den Jahresabschluß.
2. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahl des Abschlußprüfers.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Ludwigshafen a. Rh., 20. Februar 1941.

Der Vorstand.

Wieder eingetroffen:

Realienbuch

Ausgabe A für Baden RM 4.—

Völkische Buchhandlung

Mannheim, P 4, 12

Ankauf von Altgold Altsilber alten Silbermünzen unmodernem Schmuck

Gebr. Rexin K 1, 5 Breite Str.

Detektiv-MENG Mannheim, O 5, 15

Roh-Möbel

Betten 34.- 38.- 40.-
Frisierkommod. mit Teil. Spiegel 95.-
Schränke 76.- 85.- 145.-
Schuhschränke
Regale
Tochterzimmer
Bücherschränke
Schreibschränke

Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8

Für Zuckerkranke

haben wir den Alleinverkauf bewährter Nährmittel wie: Teigwaren, Luftbrötchen usw. stets frisch

DROGERIE
Ludwig & Schütthelm O 4, 3

Geschäfte

Jung. Metzgermstr.-Ehepaar sucht in Mannheim oder Umgebung gutgehende

Metzgerei

zu pachten. Mit späterer Kaufmöglichkeit bevorzugt. Angebote unter Nr. 9270 B an den Verlag dies. Blatt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Josef Mühlum

Kaufmann

im Alter von 51 Jahren heute morgen sanft entschlafen ist.

Mannheim (Langstr. 31), den 19. Februar 1941

In tiefer Trauer:
Else Mühlum, geb. Bickel
Elisabeth Mühlum und Bräutigam
Gerhard Mühlum

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Februar 1941, vormittags ½12 Uhr, statt.

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wilhelm Trautmann

Reichsbahnschaffner i. R.

ist im nahezu 68. Lebensjahr nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen.

Mannheim (Kleinfeldstr. 7), den 19. Februar 1941.

In tiefer Trauer:
Sophie Trautmann, geb. Seeberger
mit Angehörigen

Beerdigung: Freitag, um 11 Uhr.

Reichhaltige Auswahl in

Tapeten

finden Sie bei

Twele

E 2, 1

Fernsprecher 229 13

Umzüge

und Transporte
W. Nennstiel
Gartenfeldstraße 6
Fernsprech. 500 76

PIANOS

Qualitätsmarken, neu und gespielt, prachtvoll. Ton, in allen Preislagen.
Meyer, D 2, 11
Klavierbauer

Verdunklungs-Rollos

Oeder, D 3, 3

Fernsprecher 347 01

Amtliche Bekanntmachungen

Schlachthof

FREIBANK
Freitag früh 8 Uhr Kuhfleisch, Anf. Nr. 801 bis 1100

Maul- und Klauenseuche in Altlußheim

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Altlußheim erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Anordnung vom 18. Dezember 1940, aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, 19. Februar 1941.

Der Landrat V/31.

Den Auswanderungsagenten Heinrich Heß in Schwetzingen

Die dem Herrn Heinrich Heß in Schwetzingen erteilte Erlaubnis, als Agent der Hamburg-Amerika-Linie bei der Beförderung von Auswanderern mitzuwirken, ist erloschen.

Etwaige Ansprüche an die für Heß geleistete Sicherheit sind binnen sechs Monaten hier anzumelden und zu begründen.

Mannheim, den 14. Februar 1941.

Der Landrat — Abt. V/31 —

Viernheim

Vergebung der gemeinheitlichen Fuhren

Die Ausführung der 1., 2. und 3. Fuhren für die Gemeinde werden für das Rj. 1941 öffentlich ausgeschrieben. Angebotsformulare sind auf dem Gemeindebauamt, Luisenstraße 34, 1. Stock, Zimmer 5, erhältlich. Die Angebote sind bis zum 1. März 1941 vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst abzugeben.

Viernheim, 18. Februar 1941.

Der Bürgermeister

Vergebung der Leichenfuhren

Die Leichenfuhren für das Rj. 1941 sind zu vergeben. Angebotsunterlagen sind auf dem Gemeindebauamt, Luisenstraße 34 (1. Stock, Zimmer 5) erhältlich. Das Angebot ist verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 1. März 1941, vorm. 11 Uhr, daselbst wieder abzugeben.

Viernheim, 18. Februar 1941.

Der Bürgermeister

Vergebung der Almosensärge

Die Anfertigung von Almosensärgen für das Rj. 1941 ist neu zu vergeben. Angebotsunterlagen sind auf dem Gemeindebauamt, Luisenstraße 34 (1. Stock, Zimmer 5) erhältlich. Die Angebote sind daselbst bis zum 1. März 1941, vorm. 11 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben.

Viernheim, 18. Februar 1941.

Der Bürgermeister

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, den 21. Februar 1941, 14 Uhr, werde ich in

Mhm.-Waldhof, Roggenstr. 30

in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 kpl. Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Klubsessel, 1 Nähmaschine, Teppiche, Bettvorlagen, Porzellan- und Glassachen, 1 kompl. Küche mit Geschirr, Lampen, Vorhänge, 1 Gasherd, 1 Herd u. a.

Scharfenberg, Gerichtsvollz.

Oeffentliche Versteigerung

Am **Donnerstag, 20. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr,** versteigern wir auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung in

L 8, 1, 4. Stock

2 Schlafzimmer, 1 kompl. Küche mit Geschirr, 1 Gas- u. 1 Kochherd, 1 Bettcouch, 1 Sofa, 1 versenkbare Nähmaschine, Einzelmöbel, 1 kombinierter Schreibschrank, 1 Klubgarnitur, Steh- und Hängelampen, 2 Uhren, 2 Oelgemälde (Niemann und Capallo), **1 Bettumrandung, Gardinen, Porzellan u. a. m.**

Hüther und Spieß,
Gerichtsvollzieher

Versteigerung

Das Finanzamt versteigert am Freitag, 21. Februar 1941, vorm. 10 Uhr im Hause

D 3, 13, 2. Stock

gegen Barzahlung:

Hausrat aller Art, darunter reichhaltiges Speisezimmer (Mahagoni), **Schlafzimmer ohne Waschtisch** (Mahagoni), **Tafelglas u. Tafelservice, gute Bücher und Musikalien, Petroleumofen, elektr. Backofen, Kleider, Tisch- u. Bettwäsche, 1 Kopie nach van Dyk**

Finanzamt Mannheim-Stadt
Vollstreckungsstelle

Oeffentliche Versteigerung

Auf behördlichen Antrag werden wir in

L 13, 17

gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
Am Freitag, 21. Febr. 1941, nachm. 2 Uhr:

1 mod. Schlafzimmer, Nußbm., **1 Bücherschrank** (Eiche), **1 kleines Zimmerbüfett, 1 Couch, 2 Chaiselongues, 1 Schreibsekretär, Klubsessel** (Leder- u. Stoffbez.) **1 Badeeinrichtung, Einzelbett, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Nähmaschine, 1 Eisschrank, Hängelampen u. and. m.**

Am Samstag, 22. Febr., am gleichen Ort: Federbetten und Kissen, 1 Staubsauger, Geschirr, Porzellan, Gläser, Uhren, Tischlampen, Bilder, Damenhandtaschen und viele andere Haushaltungsgegenstände.

Gruninger - Bindert,
Gerichtsvollzieher.

1 bis 2 gut erhaltene

Personen-Kraftwagen

(bis zu 1,8 Ltr. Inhalt), Baujahr 38/39

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Daten erbeten an

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Autobetrieb Ludwigshafen am Rhein

Mietgesuche

Von jung., ruhig. Ehepaar wird **Zimm. u. Küche** oder 2 Zim. und Küche sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9261 BS an den Verlag.

2 bis 3 Zimmer u. Küche zu miet. gesucht od. gegen 2-Zimmer-Wohng. in der Gartenstadt Waldhof zu tauschen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 9279 BS an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Küchenbenütz. zu vermiet. Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 47, II

Schön möbl. Zim. sofort od. 1. März zu vermieten bei Kurmann, Metzgerstraße 3, 4. Stock, Halbest. Riedbahnstr.

Groß. gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn sofort zu vermiet. Näh. M 3, 9, 3 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten, K 3 Nr. 13, 1 Tr. lks.

Rheinstr. Wohn- u. Schlafzimmer (2 Bett.) mit Küchenbenütz., sofort oder 1. März zu vermiet., evtl. mit Badbenütz. Angeb. unter Nr. 9228 B a. d. Verl. d. Bl.

Schön möbl. Zim. zu vermieten, K 1 Nr. 22, Gernet.

Möbl. Zimmer z. vm. Meldenberger, R 3, 4, 1 Tr.

Schön möbl. Zim. mit Badben., Nh. Wassert., an Herrn zu vm. Ruf 26795

Doppel- und Einzelzimmer sof. zu vermieten, Kaiserring 46, III.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer gediegen, möglichst Zentralheiz. u. fl. Wasser, in nur gutem Hause und guter Lage von Rechtsanwalt sof. zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 9260 B an Verlag

Berufstät. Fräul. sucht zum 1. März **möbl. Zimmer** mögl. bei alleinst. Frau. - Angebote u. Nr. 88 706 VS a. d. Verl. d. Bl.

Möbl. Zimmer in Neckarau von berufst. Frl. gesucht. Zuschr. u. 9291 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer von alleinstehend., ruhiger Frau gesucht. Angeb. unt. Nr. 9264 B an den Verlag ds. Blatt.

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zimmer sof. zu vm. Fröhlichstr. 55a, 2. St.

Kraftfahrzeuge

Opel Super 6 gut gepflegt, in ausgezeichn. Verfassung, 44 000 km gelaufen, preisw. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9254 B an Verlag

Zu verkaufen

Sämaschine gut erh., 1,75 Mtr. breit, Einspänner-Pflug zu verkauf. Gg. Haas, Viernheim, Mannheimer Straße Nr. 23.

Schlafzimmer mit Wollmatratz., Kücheneinrichtung, Schrank und Sekretär zu verkauf. Anzus.: Samstag zwisch. 9—11 Uhr, Packetfahrt, Qu 7.

Matratzen für 2 Bett., Rubebett bestehd. aus Teil. Matratze u. Rost, zu verkauf. Fath, Waldhofstraße Nr. 41, 5. Stock.

Herrenzimmer Eßzimmer, Küche, elfenbein Schleiflack, alles neuw., zu verkaufen. D 7 Nr. 14, 3. St. Whs.

Ski 2 m lang, sehr gut erhalten, zu verkaufen. - Adresse unter Nr. 9172 B im Verlag d. Bl.

Junkers-Heißw.-Spender preiswert zu verkauf. Dürerstraße Nr. 20, 4. St. r.

Bettstelle Rost, Schonerdecke, 3teilige Matratze, Kopfkeil zu verkauf. T 5, 10, pt.

Fünfzig Einmachgläser versch. elektr. Deckenbeleuchtungen, Küchenwaage, neue Kaffeemühle, Herdbügeleisen, Bratkästen zu verkauf. Anz.: Donnerstag zwisch. 2—5 Uhr. U 2, 8, Gbd. bei Zengerle.

Junkers Gasautomat fast neu, alter Dielenschrank billig zu verkaufen. Angeb. u. 9242 B an den Verlag.

Herrenkleidung Neuer, schwerer, grauschwarz. Wintermantel, neuer dunkelgrauer Anzug, schw. Anzug und Wintermantel, getr., schw. Halbschuhe, getr., Gr. 43, Skibluse, alles für Größe 1,75 Met., Knabenhalbschuhe, neu, Gr. 36, Weinfaß, Eiche, 80 Ltr., zu verkaufen. Adr. unter Nr. 9256 B im Verlag d. Bl.

Bettlade m. Rost Waschkommode, Tisch, 2 Stühle, Waage mit Messingschale, Herren-Ueberzieher, schlk. Fig. zu vk. U 6, 17 Hof, geradeaus.

Heller Kinder-Kastenwagen billig zu verkauf. Zu Hause: Donnerstag 12—18 Uhr Neckarau, Luisenstr. 20, 2. St. Mitte

Bett- und Tischwäsche neu, Damenrad, gebraucht, Kapokmatratze, fast neu, weißes Eisenbett, gebr., Damen-Skianzug, Gr. 42-44, fast neu, zu verkf. Adresse unter Nr. 13370 VS im dem Verlag ds. Blatt.

Zwei gute, reine Roßh.-Matratzen per Stück 50 ℳ, zu verk. Anzuseh. Donnerst. ab 10½ Uhr, Ruhchewebb., Käfert.-Süd, Neuh. Bogenstr. 10, pt. r.

Kommun.-Kleid gut erh., m. Jäckchen u. 1 Kinder-Sommermantel zu verk. Bradmöstr. 6, bei Gatzner.

K.-Kastenwagen modern, zu verkaufen. Riedfeldstraße 38, 1 Tr. r.

Chaiselongues in bester Ausführung. - Polsterei, U 4, 6, Hinterhaus Baumann

Biedermeier-zimmer Barocksalon, Schreibm.-Tisch, Schlafz. in Eiche, u. Nußb., Kleiderschränke, Eisenbetten, Kommod., Küchen, Bücherschränke, Herrenzimmer, Speisezi. kompl. Betten zu verkauf. Schäfer, Schwetzingerstr. 47 An- und Verkauf. Fernsprech. 430 68

Sehr gut erhalt. **Harmonium** 180 ℳ, fast neuer elektrisch. Plattenspieler, 85 ℳ, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9266 B an den Verlag.

Dklbl. Anzug für schlank. Figur, wenig getr. Gr. 48 zu verkf. zw. 10 b. 15 Uhr. Moltkestraße Nr. 12, 4. St. lks.

2 Garnituren **Miele-Waschanlagen** 2 Kochkessel, doppl. Kupfer, 2 Zentrifugen in gut. Zustand, 2 Waschmaschinen, 1 fast neu u. 1 elektr. Wasserpumpe mit ein. Leist. v. 352 Lt. p. Min. mit 1000 Lt. Behält. zu vk. Lampertheim, Falterweg 15.

Standuhr hell. Eiche, preisw. zu verkaufen. Rheinhäuserstr. 46 3. Stock links.

Garten sowie 1 Gasbadeofen (Kupfer) zu verk. C 4, 2, 1 Tr. Fernsprech. 265 36

Komb. Herd weiß, gut erhalt., 92×56 cm, Abzug links, mit Rohr für 60 ℳ zu verkauf. Feudenheim, Unt. Kirchfeld 25

Kaufgesuche

Schnellwaage gut erh., zu kauf. gesucht. Großgaststätte „Deutscher Michel", Seckenh. Str. 28, Ruf 40170

Ueberg.-Mantel gut erhalten, für schl. Figur, 1,78 Meter, Anzug und Wintermantel für 7 J. alt. Jungen, D.-Schuhe, Gr. 39 bis 40, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 9257 B an den Verlag ds. Blatt.

Anzugstoff zu kaufen gesucht. L 10, 7, 4. Stock.

Korbsessel zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9219 B an Verlag

Neuwertiges Damenfahrrad zu kaufen gesucht oder gegen fast neues Herrenrad (NSU) zu tausch. Angeb. unter Nr. Nr. 88 703 VS an den Verlag d. Bl.

Schreibmaschine Marke Olympia, zu kaufen gesucht. Fernsprecher 21636

Nähmaschine versenkbar, weißes Fell für Kinderwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9224 BS an den Verlag ds. Blatt.

Gartenschlauch 50 Meter, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 9233 B a. d. Verl. d. Bl.

K.-Klappstühlch. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9230 B an Verlag

Kinderauto oder Dreirad zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 9276 B an Verlag

Pelzmantel Gr. 42—44, neuwertig, moderne Form, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 9214 B an d. Verlag ds. Blatt.

Sehr gut erhalt. **Mantel u. Mütze** für 11jähr. Mädchen aus nur gut. Hause sowie ein Sportwag. z. kaufen ges. Ruschewebb, Käfertal-Süd, Neuh. Bogenstraße 10, part. r.

Tiermarkt

Legehühner Leghorn, 1940, zu verkauf. Ph. Buchbaz, Käfert. Str. 319

Unterricht

Wo kann berufstätig. Fräulein in den Abendstunden Stenografie erlernen? Zuschriften unt. Nr. 9234 B an Verlag

Verloren

Lieferscheinbuch verloren. Abzugeb. gegen Belohnung beim Fundbüro.

Verschiedenes

Das führende

Spezialhaus

für

Auto

und

Motorrad Zubehör

Haefele

Mannheim, N 7, 2

Fernruf 27074

Draht-matratzen

jedes Maß, laufend billig zu verkaufen.

Braner, H 3, 2

Umzüge

Zimmer- u. Koffertransp.
Prommersberger
B 6, 18 Fernruf 2321

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei GmbH., Mannheim. Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls; Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann (z. Z. im Felde); Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Verantwortlich für Politik: Kurt Pritzkoleit; Wirtschaft: Dr. Heinz Berns; Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Oskar Wessel; Heimatteil: Fritz Haas, i. V. Dr. Herm. Hartwig; Lokales: i. V. Dr. Hermann Knoll; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortleiter; sämtlich in Mannheim. — Berliner Schriftleitung: Dr. Ernst Samhaber. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm M. Schatz, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig. — Bezugspreise: frei Haus monatl. 1.70 RM und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 32 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23
Willy Forst's
Operette
2.00 4.20 7.00

SCHAUBURG K 1, 5
Der spannende Kriminalfilm
Heute letzter Tag!
ALARM
2.30 4.30 7.00

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute letzter Tag!
Der große Lacherfolg!
HANS MOSER - THEO LINGEN
7 Jahre Pech
3.00 5.10 7.30 - Jugend zugelassen
Voranzeige!
Ab Freitag! — JENNY JUGO
Unser Fräulein Doktor

PALMGARTEN
BRÜCKL
Täglich ab 20.15 Uhr
Kabarett
Mittwoch, Samstag und Sonntag nachm. u. abds. mit Tanz
TANZ-KABARETT

Das große Abenteuer
Das große Abenteuer einer großen Liebe!
Maria Andergast - Albrecht Schoenhals - Charlotte Susa
A. Pointner P. Westermann O. Wernicke
Zwischen Newyork und Berlin -
Zwischen Industriekapitänen u. schönen Frauen -
Zwischen Gangstertum und rauschendem Revue-Betrieb -
Zwischen dunklen Leidenschaften u. dem echten Empfinden unbeirrbarer Liebe -
entfaltet sich prickelnd und erregend
Das große Abenteuer
Ab heute in Neuaufführung!
DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
Jugend nicht zugelassen. Nur 4 Tage!
PALAST
Das Theater für alle!
TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS DURCHGEHEND GEÖFFNET

Palast Kaffee Rheingold
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Eintritt frei!

National-Theater
Donnerstag, 20. Februar
Vorstellg. Nr. 182 Miete C Nr. 15 1. Sondermiete C Nr. 8
Der verkaufte Großvater
Schwank in 3 Akt. von Fr. Streicher
Anfang 18 Uhr Ende 20.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Donnerstag, 20. Februar
Vorstellg. Nr. 24 KdF. Kulturgem. Mannheim
Don Pasquale
Komische Oper in 3 Akten (1 Bild.) Neue Bearbeitung v. O. F. Bierbaum
Musik von G. Donizetti
Anfang 18 Uhr Ende geg. 20 Uhr

Frisch eingetroffen!
Rote Rüben
tafelfertig
wundervoll im Geschmack
Großes Glas **1.15**
Rheinlandhaus
einkost O 5, 3

Sieg im Westen

Das Heldenlied vom deutschen Soldaten

EIN FILM DES OBERKOMMANDOS DES HEERES

Einleitung
Der Entscheidung entgegen
Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft - Musik von H. H. Sieber
Hauptteil
Der Feldzug
An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien u. Trupps der Heeresfilmstelle - Hergest. von der Nolden-Produktion - Musik: H. Windt
Im Verleih der Ufa
Der Film erhielt die Prädikate:
Künstlerisch wertvoll - Staatspolitisch wertvoll - Volksbildend - Jugendwert
Eine Film-Schöpfung von historischer Bedeutung!
Der erste Kriegsfilmbericht des Heeres, hergestellt in Auswertung authentischen, bisher nicht veröffentlichen Bildmaterials!
Vorher spielt ein Musikkorps des Heeres
Festaufführung heute 18 Uhr
Telefonische Kartenbestellungen können nicht entgegengenommen werden!
UFA-PALAST
Morgen beginnen die Vorstellungen: 2.00, 4.30 und 7.10 Uhr
Jugendliche haben in der ersten Vorstellung Ermäßigung!

Der Film der Lustspiel-Kanonen!

Hinein in dieses Fremdenheim, da geht das Zwerchfell „auf dem Leim"!
Ab morgen in Neuaufführung!
SCHAUBURG

Café-Wien P 7, 22 Planken Ruf 21876
Das Haus der guten Kapellen - die gepflegte Konditorei
Heute Donnerstag nachmittag **Wunsch-Konzert** für die Hausfrau
Abends 19.30 Uhr: **WAS IHR WOLLT**
spielt Konzertmeister **Peter Labriaire** mit seiner Künstlerschar
Geheizte Luftschutzräume für vollbesetztes Kaffee im Hause!

Zangen
Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Libelle
Täglich 19.40 Uhr:
Fräulein „Nummer" stellt vor:
Garcia Perez & Co.
die lustige spanische Tanz- und Musikal-Attraktion
3 Bremlovs
Jongleure im Tempo
Delia Delvaux
Schönheitstänzerin
und 5 weitere Nummern
Heute 15.30 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung
mit dem vollen Abendprogramm

CAPITOL
Heute letzter Tag
Assia Novis
in
Skandal um Dora
Ein Difu-Film mit amüsanten Situationen, überrasch. Einfällen u. tollen Verwicklungen
Beg. 3.45 5.45 7.45
Deutsche Wochenschau
Jugdl. ab 14 J. zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute letzter Tag
Jsa Pola
in
Santuzza
Nach der Novelle: „Cavalleria Rusticana". - Eine leidenschaftliche Liebesgeschichte inmitten der berauh. Landschaft Siziliens
Beg. 3.55 5.30 7.30
Deutsche Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM - NECKARAU
Modernes Theater im Süden der Stadt
Heute unwiderruflich letztmals!
Der große Erfolgsfilm, den Sie nicht versäumen sollten:
Herz ohne Heimat
Beginn: 4.45 und 7.00 Uhr
Ab Freitag:
„Rosen in Tirol"
Sonntag nachmittag 1.30 Uhr: Jugend-Märchenvorstellung:
„Aschenbrödel"
Vorverkauf eröffnet.

Rolladen-Reparaturen im Eildienst
Schlosserei E. Kutzki, U 6, 28
Ruf 23077, Draisstr. 1, Ruf 51103

Stadtschänke „Durlacher Hof"
Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

HEUTE
Donnerstag, 20. Februar nachmitt. 1.00 Uhr
Kassenöffnung 12.30 Uhr
Letzte Märchen-Vorstellung
Hänsel und Gretel
ein neuer Tonfilm
Vorher:
Die verlorene Königskrone
Ein lustiger Kasper-Film
Unvergeßliche Stunden für groß und klein
Preise: 30, 50, 70, 90 Pfennig
Erwachsene 20 Pfennig mehr
Ufa-Palast
Veranstalter: Roland-Film

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt